MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

557 (29.11.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-130401

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 3 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 557. Freitag, 29. November 1907. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der Staatsvoranschlag für 1908|09.

(Von unserem Karlsruher Bureau).

Ch. Karlsruhe, 28. Nov.

Der jetzige Präsident des Finanzministeriums Geh. Rat Honsell wurde bei seinem Eintritt ins Finanzministerium, wo er den kurz zuvor zum Finanzminister ernannten Geh. Rat Becker ablöste, von den Parteien des Landes nicht eben freudig begrüßt; zumal die liberale Presse insgesamt sprach sich in recht abfälliger Weise über Honsell's Ernennung zum Leiter der Finanzen aus. Dessen Auftreten in der ersten Kammer hatte die Parteien recht mißtrauisch gemacht zumal in Hinblick auf die Revision des Gehaltstarifs der Beamten. Was jedoch mittlerweile über die Ausgestaltung dieses Tarifes in die Oeffentlichkeit durchgesickert ist, wie die Hinweise auf die Aufbesserung der Beamtengehälter in der Thronrede und in dem Finanzexposé Honsells müssen den Schluß nahelegen, daß sich der Liberalismus wenigstens in dieser Hinsicht über Honsells Absichten — glücklicherweise getäuscht hat. Nach der „Köln. Ztg.“ soll sich der neue Finanzleiter auch dadurch zu salvieren pflegt, und wenn man heute den badischen Haushaltsetat studiert, den jener den Landständen vorgelegt hat, wird einem kein Zweifel bleiben, daß die Meinungen über Geh. Rat Honsell bei seinem Amtsantritt doch in die Irre gegangen sind.

Der leider allzufrüh verstorbene Buchenberger, der noch lange vorbildlich für seine Nachgänger im Amte bleiben wird, hat in den letzten Jahren seiner Ministertätigkeit die letzte wirtschaftliche Krise, die 1903 auf ihrem tiefsten Stande angekommen war, voll durchkosten müssen; der von ihm kurz vor seinem Tode vorgelegte Staatsvoranschlag für 1904-05 wurde noch ganz von den Nachwirkungen jener Krise beherrscht. Inzwischen aber hatte sich die allgemeine wirtschaftliche Lage wieder gebessert, sodaß der Nachfolger Buchenbergers, Geh. Rat Becker, seinen Voranschlag für 1906-07 mit weit günstigerem Abschluß aufstellen konnte. Und doch malte er die Finanzlage in den schwarzesten Farben aus, auch dann noch, als im Landtage von ziemlich allen Rednern die Finanzlage auf Grund der vorliegenden Rechnungsergebnisse und des anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwunges weit günstiger beurteilt wurde. Finanzminister Becker prophezeite sogar für die kommende Wirtschaftsperiode wiederum ein auffälliges Ausgabenplus, dem die nur langsam anwachsenden Staatseinnahmen nicht nachzukommen vermöchten. Wie das Finanzexposé Honsell's überzeugend dartut, hat sich diese Voraussage in ihr gerades Gegenteil verkehrt. Der Betriebsfonds war Ende 1905 wieder auf 15,5 Millionen Mark angewachsen; die Rechnung vom Jahre 1906 aber hat im ordentlichen Etat 7,3 Millionen Mark mehr ertragen als im Voranschlag berechnet war, während die veranschlagten Ausgaben nur um 1,1 Mill. Mark überschritten waren. Nun aber der Voranschlag für 1908-09! Da ist kein Mißverhältnis zwischen den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben zu bemerken; im Gegenteil schließt das Budget im ordentlichen Etat mit einem Einnahmeüberschuß von 4,05 Millionen Mark ab. Durch diesen Ueberschuß wird der Ueberschuß der außerordentlichen Ausgaben zu etwa zwei Fünfteln gedeckt, wobei zu bemerken ist, daß der außerordentliche Etat gegenüber dem Staatsvoranschlag für 1906-07 namhaft reichlicher ausgestattet ist. Ein ebenso freundliches Bild zeigt die gegenwärtige Lage der Staatseisenbahnverwaltung. Das Jahr 1906 hat mit einem Reinertrag von 28,5 Mill. Mark abgeschlossen und damit den seitherigen, im Jahre 1904 erreichten Höchststand um 2 Millionen übertroffen. Der Betriebskoeffizient dagegen, welcher von 81,20 pCt. im Jahre 1902 auf 68,07 Prozent im Jahre 1904 zurückging, hat sich 1905 auf 70,8 wieder etwas verschlechtert und 1906 mit 70,06 nur eine kleine Verbesserung erfahren. Wesentlich günstiger stellt sich gegenwärtig das Verhältnis zwischen dem Reinertrag der Staatsbahnen zu dem Erfordernis für Verzinsung und Tilgung der Anlehensschuld. Ueber die Ausstattung des Baubudgets der Eisenbahnverwaltung ist noch nichts Näheres bekannt; die nur zu billigenden Gründe der späteren Vorlegung dieses Budgets gehen aus der Rede Honsells klar hervor.

Eine stete Klage in den Finanzexposés unserer einzelstaatlichen Finanzminister bilden die finanziellen Beziehungen zum Reiche. Die Forderung Buchenbergers, die Reichsfinanzen auf eigene Füße zu stellen und sie von den Gliedstaaten unabhängig zu machen, wird wohl noch lange der Erfüllung harren; die Hoffnungen, welche der Vorgänger Honsells an die „große“ Reichsfinanzreform geknüpft hatte, sind aufs ärgste enttäuscht worden. Nicht einmal die Festsetzung einer Höchstgrenze der Matrikularbeiträge konnte erreicht werden. In welcher Weise die gegenwärtige Finanzmisère des Reiches die Finanzen unseres Großherzogtums beunruhigt, legte Geheimrat Honsell in seinem Exposé ausführlich dar. Dabei hat Baden für die nahe Zukunft ohnedies mit einem Einnahmeausfall von jährlich über 2 Mill. zu rechnen, ein Opfer, das uns durch die Reichsfinanzreform von 1906 auferlegt worden ist. Angesichts einer solchen Lage, so führte Honsell aus, muß eine neuerliche Verständigung der verbündeten Regierungen mit dem Reichstag über die weitere Ausgestaltung der dem Reich zugewiesenen Einnahmequellen dringend gewünscht werden, wenn die kleineren und mittleren Bundesstaaten unter dem Druck fortdauernd hoher Matrikularbeiträge nicht in ernste Finanznot geraten oder doch empfindlich gehemmt sein sollen, den eigenen Landesbedürfnissen ausreichend zu genügen: es sollte endlich erreicht werden, daß die Finanzgebarung des Reiches auf den Haushalt der Bundesstaaten nicht mehr störend zurückschlägt. Es wird niemand sein, der hierin dem badischen Finanzleiter widersprechen würde.

Der Blick in die Zukunft wird also schon durch die Einwirkungen der finanziellen Verhältnisse des Reiches auf unseren Staatshaushalt getrübt; es kommt als weiteres ungünstiges Prognostikon, die sich immer fühlbarer machende wirtschaftliche Abflauung hinzu. Man wolle nicht vergessen, daß der vorliegende Staatshaushalt im außerordentlichen Etat mit einem Fehlbetrag von 8,67 Mill. Mark abschließt, der auf künftige Ueberschüsse überwiesen wird. Zwar ist der Betrag um 5,5 Mill. Mark kleiner als der entsprechende Fehlbetrag im Finanzgesetz für 1906-07; die wirtschaftliche Depression läßt aber nicht erwarten, daß der gegenwärtige Fehlbetrag wird erwirtschaftet werden können. Ob angesichts einer derartigen Voraussicht es nicht doch am Platze ist, einer vorsichtigen Anlehenspolitik näher zutreten, soll hier nur nebenher angedeutet werden. Nur bei einer solchen werden wir in Baden imstande sein, unsere kulturellen Aufgaben im vollen Maße auch in mageren Jahren nachzukommen, ohne die Zerrüttung unserer Landesfinanzen befürchten zu müssen.

* * *

Einnahmen aus Steuern für 1908/09.

Der Staatsvoranschlag für 1908/09 erwartet aus direkten Steuern eine Einnahme von jährlich 25,140 Mill. M. (1906/07: 22,273 Mill.); aus indirekten Steuern eine solche Einnahme von 17,768 Mill. M. (16,765 Mill. M.).

Unter den direkten Steuern soll die am 1. Januar 1908 in Kraft tretende Vermögenssteuer jährlich 9,215 Mill. Mark einbringen gegen 8,580 Mill. M. der seitherigen Ertragssteuern. Da zur Zeit der Budgetaufstellung weder die Summe der Vermögenssteueranschläge noch der Steuerfuß für die Vermögenssteuer feststand, sind als Ertrag der Vermögenssteuer einstweilen die Summen eingesetzt, die bei Fortbestand der seitherigen Ertragssteuern unter Zugrundelegung des derzeitigen Steuerfußes derselben in das Budget für 1908/09 aufzunehmen gewesen wären, jedoch unter Weglassung der Erträge an Wandergewerbesteuer, Gewerbsteuertaxen und Anteil am Reingewinn der badischen Bank, die auch künftighin an anderer Stelle einzusetzen sind. Aus der Einkommensteuer werden jährlich 15,6 Mill. M. (13,37 Mill. M.) erwartet, aus sonstigen direkten Steuern 0,324 (0,314) Mill. M.

Die indirekten Steuern ergeben sich wie folgt: aus der Weinsteuer 2,50 (2,43) Mill. M., aus der Biersteuer 7,94 (7,90) Mill. M., aus der Fleischsteuer 0,76 (0,75) Mill. M., aus der Grundstücksverkehrsteuer 5,07 (4,21) Mill. M., aus der Erbschafts- und Schenkungssteuer 1,47 (1,45) Mill. M. Alle Steuern jährlich berechnet.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 28. November 1907.

Militärtauglichkeit in Stadt und Land.

Die dem Reichstage neuerdings zugegangenen Uebersichten über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts bestätigen die Ansicht, daß auf dem Lande und in landwirtschaftlicher Beschäftigung eine dienstauglichere Jugend heranwächst als in der Stadt. Zweifel an der Richtigkeit der Aufstellungen sind wohl nicht angebracht und so muß denn die Stadt in ehrlicher Anerkennung dieses Vorzugs des Landes die Waffen strecken. Die Bewohner des Landes dagegen können mit berechtigtem Stolze bei ihren Bemühungen, das Land vor Entvölkerung zu bewahren, diesen Vorzug in die rechte Beleuchtung rücken. Und was folgt für die Städte, namentlich die Großstädte? Sie werden fortfahren müssen in ihrem Bestreben, den entkräftenden Einflüssen des Großstadtlebens zu begegnen durch fürsorgliche Beschaffung von guten Wohn- und Arbeitsverhältnissen — sei es, daß die Entscheidung über diese Dinge bei ihnen selbst oder bei der staatlichen

---

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

24) (Fortsetzung.)

Er zwang, noch immer die Waffe in der Hand, Uwe vorwärts zu gehen.

„So könnte ich Euch nun zum Strandvogt führen,“ spottete Tam Erichs, „auch darauf verzichte ich.“ Und sich an die umstehenden Schiffer und Dorfbewohner wendend, die neugierig herzu getreten waren, fuhr er fort:

„Ihr seid Zeugen, daß mich dieser Mann da meuchlings überfallen hat. Ihr wißt, welche Strafe darauf steht. Ich verzichte darauf, den Mann dort zur Verantwortung zu ziehen, denn ich nehme an, daß er betrunken ist. Nehmt ihn in Eure Mitte und führt ihn in den Düsshoog, dort mag er seinen Rausch ausschlafen.“

„Mit Verlaub, Herr,“ entgegnete ein alter, weißbärtiger Schiffer, während die andern Uwe umringten, „das scheint ja doch nicht so einfach, was Uwe Jürgen Euch getan. Euer Arm blutet.“

Inken faßte erschreckt nach dem kraftlos herabhängenden Arm und sah besorgt in das abgespannte Antlitz des Doktors.

„Der Arm scheint gebrochen,“ gab Tam Erichs gleichgültig zurück. „Habt Ihr irgend einen Quacksalber, guter Freund, so schickt ihn mir gleich in den Helhoog.“

„Ja, Herr, in dem Gasthof zum Friesenhain wohnt ein Doktor. Ich hole ihn gleich.“

„Meinetwegen müßt Ihr leiden,“ flüsterte Inken leise und als sie sah, daß der Doktor die Waffe senkte und schwankte, legte sie voll ruhiger Selbstverantwortlichkeit ihren jungen kräftigen Arm um seine Schulter. Die grauen Strandbisteln lagen achtlos am Boden und grobe Füße traten darauf. „Kommt, Herr, ich führe Euch zum Helhoog,“ sagte Inken warm.

Tam Erichs biß die Zähne zusammen, der Schmerz machte ihn schwach und energielos. Vergebens suchte er sich zu bezwingen, immer wieder drohte sein Bewußtsein zu entschwinden. Er sah noch wie durch ein Nebelmeer das wütende Gesicht Uwe Jürgens, der sich gegen die kräftigen Fäuste der Männer, die ihn zurückhalten wollten, heftig zur Wehr setzte. Er sah noch, wie sie den um sich Schlagenden endlich überwältigten und mit sich fortführten, dann wurde es dunkel vor seinen Augen, aber willenlos schwankte er, von Inken geführt, dem Helhoog zu. Der Abend sank und dunkel ragten die Bäume. Den Arm fest um des Doktors Schulter gelegt, trat Inken in den Garten.

Ein Schauer schüttelte ihren Leib, als sie durch die dunkle Bäumenallee dem Hause zuschritten. Schwer wurde ihr die Last, die ihr Arm trug. „Nur noch einige Schritte, Herr,“ flüsterte sie Tam Erichs zu, der immer wieder mit seiner Ohnmacht kämpfte.

„Wer ist hier?“ rief eine tiefe Stimme aus dem Innern des Hauses.

„Inken Bootje,“ klang die klare Stimme des Mädchens, indem sie mit dem Verletzten über die Schwelle der Halle trat.

Als sehe Ditlef Stöven ein Gespenst, so starrte er auf das Mädchen, das jetzt in dem Lichtkreis der Halle vor ihm stand. Der weiße Helgoländer war ihr in den Nacken geglitten. In stolzer Schönheit hob sich das blonde Mädchenhaupt aus der weißen Haube empor. Ganz selbstverständlich sorgte sie sich um Tam Erichs, führte ihn behutsam zu einem Lehnsessel in der Nähe des Kamins und ließ ihn darauf niedersitzen.

„Der Bruder von Jens Jürgens,“ wandte sie sich mit finster gerunzelter Stirn an Ditlef Stöven, der noch immer sprachlos auf das seltsame Paar blickte, „hat diesen Mann, der ja wohl Dein Freund ist, Ditlef Stöven, meinetwegen beinahe erschlagen. Es wird Dich wundern, daß ich, um ihm zu helfen, Deinen Hof betrete, von dem wir Bootje verbannt sind.“

Ditlef Stöven winkte abwehrend mit der Hand. Er ermannte sich aber doch und wandte sich Tam Erichs zu, der jetzt langsam die Augen hob.

Inken trat an einen kleinen Tisch, auf dem eine Wasserflasche stand. Gelassen füllte sie ein Glas und hielt es Tam Erichs an die Lippen. Der trank in durstigen Zügen.

„Dank,“ sagte er leise und sich langsam wieder zurecht findend, überschaute er mit klaren Blicken die Sachlage.

„Verzeihen Sie, Kapitän, daß ich Ihnen Ungelegenheiten mache,“ entschuldigte er sich. „Der Doktor kommt hoffentlich bald, um mir den Arm wieder zurecht zu flicken.“

„Wie fühlen Sie sich, Doktor?“ fragte Ditlef Stöven besorgt, „haben Sie Schmerzen?“

„Garnicht“, lächelte der Doktor, der mit heimlichem Vergnügen gewahrte, wie Inken ohne Besinnen vorsichtig die Naht seines Rockärmels aufzutrennen begann und der hinzukommenden Magd befahl, eine Waschschüssel und Verbandzeug zu holen. Mit der bald zurückkehrenden Maren zugleich trat auch der Arzt in die Halle.

„Ei,“ rief er freundlich auf Inken blickend, nachdem er den Arm untersucht hatte, „da finde ich Sie ja in den Händen der besten Pflegerin auf der ganzen Insel. Inken Bootje hat eine weiche und leichte Hand — ich bin ihr schon oft an Armenbetten begegnet.“

Inken senkte einen Moment das Haupt. Das Lob des alten freundlichen Mannes verwirrte sie.

„Kann ich Euch helfen, Herr?“ fragte sie.

„Versteht sich, Inken Bootje. Na, die Wunda hat nichts zu sagen, aber der Arm ist gebrochen. Wird wohl ein Weilchen dauern, ehe er wieder gebrauchsfähig ist, lieber Kollege.“

MARCHIVUM

Gesetzgebung liegt —, durch Schaffung von guter Luft für die Lungen, durch Darbietung und Pflege gesundheitlicher und sportlicher Einrichtungen für Jugend und Erwachsene, durch Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge, Bekämpfung von Krankheiten, Fürsorge für gesunde Ernährung usw. Es darf dabei nicht der Ansicht nachgegeben werden, zu der sich Ansätze finden, als ob alles Uebel und alle entnervenden Einflüsse von der Arbeit herkämen. Jeder wahre Volksfreund und jeder scharfe Beobachter des großstädtischen Lebens weiß, daß die entnervenden Wirkungen vielfach von dem Gegenteil der Arbeit, nämlich von ausschweifender „Erholung" stammen. Erfrischende Erholung, vernünftige körperliche Bewegung in freier Luft, naturgemäße Sexualdiätetik gehören zu den unumgänglichen Voraussetzungen. Für Freunde der Städte und der in ihnen lebenden Menschen liegt hier ein weites Arbeitsfeld ausgebreitet. Wenn irgendwo, so kommt man über die hier aufgedeckten Schäden nicht mit Witzen hinweg. Allen Witzen zum Trotz würde der Ernst der Tatsache, daß das schönste Recht des Mannes — das Recht der Waffen, wie es Treitschke zu nennen pflegte — den Großstädtern heute wegen körperlicher Verkümmerung in minderem Maße als den Landbewohnern zu eigen ist, bestehen bleiben.

Oesterreich und die internationale Arbeiter-Unfallversicherung.

Am 19. November hat die österreichische Regierung dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf betr. die Ermächtigung zum Abschlusse internationaler Abkommen auf dem Gebiete der Arbeiter-Unfallversicherung vorgelegt. Die Vorlage lautet:

Die Regierung ist ermächtigt, mit den Regierungen solcher Staaten, in welchen der inländischen Unfallversicherungsgesetzgebung entsprechende Fürsorgeeinrichtungen bestehen, Abkommen zur Regelung der Wechselbeziehungen auf diesem Gebiete abzuschließen. Hierbei kann im Falle der Gegenseitigkeit: 1. die Versicherungspflicht rücksichtlich der Arbeiter und Betriebsbeamten von Betrieben im Inlande, welche Bestandteile eines ausländischen Unternehmens sind, ausgeschlossen und auf Arbeiter und Betriebsbeamte von Betrieben im Auslande, welche Bestandteile eines inländischen Unternehmens sind, ausgedehnt, 2. das bei Feststellung von derlei Betrieben zu beobachtende Verfahren abweichend von den Bestimmungen der betreffenden inländischen Gesetze geregelt, 3. die Aufhebung der Bestimmungen des Paragraph 42, Absatz 1 des Gesetzes vom 28. Dezember 1887 (Kapitalsabfindung von ausländischen, im Auslande sich aufhaltenden Anspruchsberechtigten) rücksichtlich der Angehörigen jener Staaten, deren analoge Gesetzgebung die gleich günstige Behandlung österreichischer Staatsangehöriger anerkennt, zugestanden werden.

Wie schon des öfteren erwähnt, beschäftigt sich die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz mit der Internationalisierung der Unfallversicherung, die bereits in einer Reihe von Verträgen — auch Deutschland ist daran beteiligt — vorbereitet ist. Die Genfer Tagung der Vereinigung Ende September 1906 hat beschlossen, die Landessektionen zur Einreichung von Vertragsentwürfen aufzufordern.

Deutsches Reich.

— (Die Nationalliberalen und die Polenvorlage.) Wie die „Nationalzeitung" meldet, hat die nationalliberale Fraktion des Landtages zu der Polenvorlage vorläufig noch keine bestimmte Stellung eingenommen, sie wird vielmehr ihre endgültige Stellungnahme von der Beratung in der Kommission abhängig machen. Man kann annehmen, daß die Fraktion sich der Vermehrung der Mittel nicht widersetzen wird, die Frage der Enteignung ist jedoch nach Ansicht der Fraktion von so großer Tragweite und erweckt so schwere Bedenken, daß sie einer eingehenden Beratung in der Kommission dringend bedarf. Von den Nationalliberalen sprechen zur Polenvorlage die Abgeordneten Geheimrat Friedberg und Geheimrat Lusensky.

— (Fürst Eulenburg) hat bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, gegen Justizrat Bernstein und Maximilian Harden die öffentliche Anklage wegen Beleidigung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat, laut „Berliner Lokal-Anzeiger", diesem Antrage Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird die Tatsache, daß die beiden Beschuldigten in ihren Plaidoyers in dem Moltke-Harden-Prozesse mit bezug auf den Fürsten Eulenburg Ausdrücke gebrauchten, die nach der Ansicht der Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten Eulenburg zu schädigen.

Ausland.

* Italien. (Nasi) richtete an den Präsidenten der Deputiertenkammer folgendes Schreiben: „Im vergangenen Juli wurde ich von der beauftragten hohen Justizbehörde ohne irgend welche Ermächtigung seitens der Kammer meiner persönlichen Freiheit beraubt. Ich protestiere auf Grund des Schutzes, den § 45 der Verfassung mir gewährt, gegen dieses Verfahren. Jetzt, wo die Kammer ihre Arbeiten wieder aufnimmt, verlange ich, in den Stand gesetzt zu werden, meine Pflichten gegen die zu erfüllen, die mich mit der Uebertragung eines Mandates beehrten." — Im Bureau des Präsidenten glaubt man, den Brief dem Bureau der Kammer überweisen zu sollen, um ihn dort gemäß dem vorliegenden Präzedenzfalle prüfen zu lassen.

Badische Politik.

= Seckenheim, 29. Nov. Die Liberale Vereinigung Seckenheim, welche in sich die Liberalen aller Schattierungen zu gemeinsamer politischer Arbeit vereinigt, hat seit ihrem Bestehen im engeren Mitgliederkreise eine rege Tätigkeit entfaltet durch Abhaltung politischer und geschichtlicher Vorträge. Nächsten Mittwoch, den 4. Dezember ds. Js., tritt diese Vereinigung zum ersten Male mit einer öffentlichen Versammlung, welche abends ½9 Uhr im Saale „Zum Roten Löwen" stattfindet, hervor. Auf die Tagesordnung ist ein Referat über den nationalliberalen Parteitag in Wiesbaden gesetzt. Die Wichtigkeit dieses Themas dürfte wohl alle in Seckenheim wohnenden Anhänger der liberalen Parteien veranlassen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

nn. Heidelberg, 28. Nov. In einer öffentlichen Versammlung des nationalsozialen Vereines referierte heute abend Herr Ingenieur Alfred Thimm aus Mannheim über das Thema: „Die Lage und die Bestrebungen der Privatbeamten". Herr Thimm gab ein anschauliches Bild von der schlechten wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Stellung der Privatbeamten, insbesondere der technischen Angestellten. Die Ursache ist die mangelnde Organisation. Das System, das das Avancement durch das Wohlwollen der Vorgesetzten bezweckt, muß einem freiheitlichen System weichen. Die Berufsorganisation wird zwar eine gewisse Macht schaffen, die dem Kapital kraftvoll entgegentreten kann, aber zum Ziele führen wird sie nicht. Es müssen die politischen Interessen sowohl der Unternehmer, wie der Angestellten wieder geweckt werden und man darf auf das Aufleben des Liberalismus große Hoffnungen setzen. In der Diskussion, die sehr angeregt verlief, sprach auch eine Vertreterin des Vereines weiblicher Angestellter, dessen Mitglieder in großer Zahl erschienen waren. Die Versammlung wurde von Rechtsanwalt Dr. Fürst geleitet.

o.c. Karlsruhe, 28. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer stellte der Finanzminister die Einbringung eines Gesetzentwurfes betr. Aufhebung der Fleischsteuer in Aussicht, wenn der Steuerfuß der Vermögenssteuer auf 12 Pfg. festgesetzt werden sollte.

o.c. Karlsruhe, 28. Nov. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Zuschrift aus Abgeordnetenkreisen, welche sich mit den Vorgängen bei der Präsidentenwahl beschäftigt. Danach hatte die sozialdemokratische Fraktion versichert, daß Geck im Falle der Wahl zum 2. Vizepräsidenten alle damit zusammenhängenden Funktionen erfüllen werde. Seitens der Abgg. Frühauf (Freis.) und Vogel (Dem.) war nun nach Verständigung mit den Sozialdemokraten der Antrag auf Vertagung der Wahl bis Donnerstag gestellt worden. Dies lehnten die Nationalliberalen ab mit dem Anfügen, daß sie für Geck nicht mehr eintreten könnten, gleichgiltig, welche Erklärungen von den Sozialdemokraten abgegeben werden. In dem Schreiben heißt es sodann: „Diese Ablehnung hat der Abg. Frühauf als einen mit der im Oktober 1905 von den Wählern geäußerten Willensmeinung unvereinbaren Standpunkt erachtet. Eine Möglichkeit, dieser seiner Ansicht Ausdruck zu geben, war nur bei der Abstimmung über die Wahl des ersten Präsidenten vorhanden." Der „Volksfreund" schreibt zur Präsidentenwahl, daß ein anderes Resultat nicht zu erwarten war, nachdem die Nationalliberalen die Wiederwahl Gecks strikte ablehnten.

G. Mosbach, 28. Nov. Die konservative Partei im 70. Wahlkreis ladet auf 1. Dezember zu einer allgemeinen Wählerversammlung nach Mosbach in die Krone ein. Abg. Banschbach wird über seine Tätigkeit im Landtag sprechen. Außerdem redet der württembergische Landtagsabgeordnete Schrempf, Chefredakteur der „Deutschen Reichspost" über Blockpolitik im Reiche und die Parteien: Parteisekretär Schmidt aus Heidelberg über Blockpolitik in Baden. Auf der Tagesordnung steht u. a. „der Großblock in Baden", „Fall Geck", „Fall Kolb—Frank".

Zur Präsidentenwahl

schreibt der Karlsruher Korrespondent der „Köln. Ztg." u. a.:

Wir hoffen zuversichtlich, daß für die Nationalliberale Partei unseres Landes und ganz besonders für deren erwählte Führer der 27. November 1907 eine heilsame Lehre bedeuten wird. Als vor wenigen Monaten die „Kölnische Zeitung" den Alarmruf eines Mitarbeiters aus dem badischen Oberland veröffentlichte, worin mit ernsten Worten auf die Mißstände innerhalb der Nationalliberalen Partei hingewiesen und eine sofortige Reform an Haupt und Gliedern verlangt wurde, da verhallte diese Stimme wie die eines Predigers in der Wüste; der Kritiker der „Kölnischen Zeitung" erntete damals nur Spott und Hohn für seine aufrichtige und ernste Sprache. Wie er recht hatte, beweist das Ergebnis des heutigen Tages. In anderthalb Jahren finden die Neuwahlen für die Zweite Kammer statt, die für die Zukunft unseres badischen Landes entscheiden sollen. Noch ist es Zeit, der ernsten Gefahr entgegenzuarbeiten, aber es darf kein Tag und keine Stunde mehr gesäumt werden. Nun muß es heißen: Alle Mann an Bord!

Im „Schwäb. Merkur" lesen wir:

Der heutige Tag ist sehr bedeutungsvoll für die weitere Entwicklung Badens. Es wäre kein Schaden gewesen, wenn das Ereignis von heute schon vor zwei Jahren eingetreten wäre, denn nichts ist besser geeignet, dem badischen Volk die Augen zu öffnen, wie die politischen Dinge stehen, u. die liberalen Elemente im Volk zu eifriger agitatorischer und organisatorischer Tätigkeit anzuspornen.

In einer Zuschrift aus Baden an die „Münch. Allgem. Zeitung" heißt es zum Schluß:

Aber auf der anderen Seite liegt auch kein Anlaß zu besonderer Traurigkeit vor. Nachdem im Jahre 1905 das Machtverhältnis der Parteien zugunsten des Zentrums sich verschoben hatte, hätte es keinen Sinn gehabt, diese Tatsache nicht auch äußerlich zum Ausdruck kommen zu lassen und ihre Wirkung auf die Wähler abzuschwächen, sobald für die Abwehr ein so teurer Kaufpreis hätte gezahlt werden müssen, wie ihn die Sozialdemokratie verlangte. Für die Liberalen gilt es jetzt, den Dingen fest und bestimmt ins Auge zu sehen und alle daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Führung der Politik und die Agitation unter dem Volke rückhaltlos zu ziehen. Der am nächsten Sonntag in Lahr stattfindende Parteitag wird hoffentlich eine gründliche Aussprache nach allen Seiten hin bringen; dazu hat die Präsidentenwahl luftreinigend gewirkt.

So kommen Blätter von Ansehen und Gewicht zu demselben Resultat wie wir. Die nationalliberale Partei Badens hat nur ein Ziel zu verfolgen, sie muß in Einigkeit und einträchtiger Arbeit über das ganze Land hin starke Organisationen schaffen, in denen Leben und Bewegung herrscht, die kein Scheindasein führen, sondern stets bereite und kraftvolle Instrumente der Agitation sind. Die Präsidentenwahl wird das eine Gute habe, daß innerhalb der nationalliberalen Partei nun wohl niemand mehr behaupten wird, unsere Mahnungen an die Parteifreunde seien überflüssig, da genug geschehe. Die Vorwürfe sind denn ja auch verstummt.

Die Vorgänge in Marokko.

* Paris, 28. Nov. Dem „Journal des Debats" wird aus Marakesch vom 22. November gemeldet, daß der Sultan Abdul Asis sich durch Vermittlung des in Marakesch eingetroffenen „Times"-Korrespondenten, Harris, bemühe, eine Aussöhnung mit seinem Bruder Muley Hafid zu erlangen. Die Bevölkerung von Marakesch hält eine solche Aussöhnung für durchaus möglich.

* Paris, 28. Nov. Dem „Temps" wird aus Lalla Marnia gemeldet: Bei dem gestrigen Scharmützel gab es elf Tote, unter ihnen einen Leutnant, und 15 Verwundete, unter ihnen ein Hauptmann. Der Kommandant der Grenzposten und der Zivilverwaltung hätten schon seit drei Wochen vergeblich um Verstärkungen nachgesucht. Die Grenze sei gegenwärtig unzulänglich verteidigt.

* Paris, 28. Nov. Einer Meldung aus Oran zufolge, sind heute früh zwei Kompagnien Turkos in Kriegsstärke nach Babel Hassa und Sidi bu Djenan abmarschiert.

* Paris, 28. Nov. Aus Lalla-Marnia wird gemeldet: Der Kampf bei Babel Hassa dauerte von 10 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. 10 Mann wurden getötet, unter ihnen Leutnant Saint Hilaire; 6 wurden verwundet, unter ihnen Kapitän Derille. Einer Kompagnie Turkos aus Nemours und Jägern zu Pferde aus Ubschda gelang es, die in eine Fabrik eingeschlossene Franzosen zu entsetzen.

* Paris, 28. Nov. Aus Tanger wird berichtet, daß der Gouverneur der Stadt die seit einigen Monaten zur Bewachung der Häuser europäischer Notabilitäten in der Umgegend von Tanger aufgebotenen Truppen zurückgezogen habe, da die Mannschaften anderweitig verwendet werden müßten. Fast alle Streitkräfte seien nach Mazagan und Mogador abgegangen, sodaß Tanger beinahe vollständig von Truppen entblößt sei. Diese Maßnahmen werden stark getadelt wegen des

---

Inken ging dem Doktor, der klar und bestimmt seine Anordnungen gab, geschickt zur Hand und es dauerte nicht lange, so lag Tam Erichs Arm geschient in einem sachgemäßen Verband. Tam Erichs hatte nicht gezuckt während der schmerzhaften Prozedur, jetzt sah er mit einem eigenem Lächeln in das ganz erblaßte Antlitz des jungen Mädchens, das noch seine gesunde Hand in der ihren hielt, als schon der alte Doktor abschiednehmend mit Dittlef Stöven an der Tür der Halle stand. Da zog Tam Erichs, ehe es Inken hindern konnte, die braune harte Hand des Mädchens an seine Lippen. Inken schauerte zusammen. Noch niemand hatte ihr die Hand geküßt.

„Sie haben heute dem Helhoog das blühende Leben gebrocht," sagte Tam mit einem seltsam innigen Klang in der Stimme. „Ich danke Ihnen. Werden Sie wiederkommen?"

„Ich werde es versuchen. Geht es Euch jetzt besser, Herr?"

„Ja, sehr gut, Kind, ich danke Euch sehr."

„Und Ihr werdet Uwe Jürgens seine Schlechtigkeit verzeihen und ihm nichts tun?" bat sie mit leisem Beben in der Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

5. Kaimkonzert. Das Programm des am nächsten Montag unter Mitwirkung des Tenoristen Felix Senius stattfindenden Konzerts enthält als Hauptnummer die vierte (romantische) Symphonie von Bruckner, die zu den bedeutendsten und beliebtesten Werken dieses Meisters zählt. Außerdem kommt als Novität Klose's Elfenreigen zum Vortrag, der im Münchener Kaimkonzert zur Wiederholung verlangt wurde.

Festkonzert des Lehrergesangvereins. Es sei den geehrten Besuchern des Konzertes mitgeteilt, daß dasselbe präzis 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Die Saaltüren werden 7¼ Uhr geöffnet. Eintrittskarten und Texte zu R. Wagners „Liebesmahl der Apostel" sind bei Heckel und an der Abendkasse erhältlich.

Im Frankfurter Opernhaus hat Prochazkas Oper „Glück" unter persönlicher Leitung des Komponisten am 26. d. lebhaften Beifall gefunden.

Authentisches zum Selbstmord des Sängers Theodor Bertram erfährt die „N. Freie Presse" durch Bertram's Impresario Reininger in Berlin. Er schreibt: Ich lese eben die Berichte über Bertrams Selbstmord und bitte zu konstatieren, daß es unrichtig sei, daß Bertram im Elend gestorben ist. Er hatte nachweislich in den letzten Monaten durch mich über achttausend Mark zur Verfügung. Gewisse Beschränkungen mußte er sich in seiner Lebensweise naturgemäß auferlegen, da er seit März ohne Engagement war. Diese Beschränkungen, die Normalmenschen leicht tragen, empfand Bertram schon als Elend. Durch den Verlust seiner Frau bei der Schiffskatastrophe der „Berlin" geriet Bertram in krankhafte Nervosität, die allein ihn aufzutreten hinderte. Seine Stimme klang in ruhigem Zustande schön wie immer. In letzter Zeit litt er an absoluter Schlaflosigkeit. Nach Bayreuth fuhr er, laut vorhandenen Briefen, um dort in der Ruhe der Einsamkeit Schlaf zu finden. Am Abend vor dem Selbstmord schrieb er mir, er fühle sich ruhiger; ich möge ihn am folgenden Tag in Berlin wieder erwarten.

Der Wiener Komiker Alexander Girardi eröffnet demnächst im Thaliatheater in Berlin als „Verschwender" ein längeres Gastspiel.

Das Repertoir der verschiedenen Wiener Bühnen an einem einzigen Tage. An Novitäten und Reprisen wurden gestern Donnerstag, den 28. ds. und zwar bei verschiedenen Theaterbeginnzeiten aufgeführt: Hofburgtheater: „Die Rabensteinerin." Anfang 7 Uhr. Hofoperntheater: „Madame Butterfly." Anfang 7 Uhr. Deutsches Volkstheater (Première): „Der Meister." Raimundtheater: „Das vierte Gebot." Anfang halb 8 Uhr. Theater an der Wien: „Die Dollarprinzessin." Anfang halb 8 Uhr. Carl-Theater: „Ein Walzertraum." Anfang halb 8 Uhr. Theater in der Josefstadt (Première): „Pavlina und Nunzio." „Die tapfere Suzanne." Anfang 7 Uhr. Wiener Volksoper: „Hoffmanns Erzählungen." Anfang halb 8 Uhr. Wiener Bürgertheater: „Gretchen." Anfang halb 8 Uhr. Lustspieltheater: „Haben Sie nichts zu verzollen?" Anfang halb 8 Uhr.

Max Reger contra Riemann. Auf einen Fehderuf, den Max Reger in der Neuen Musik-Zeitung gegen seinen einstigen Lehrer Professor Riemann-Leipzig ergehen ließ, antwortet Prof. Dr. Riemann im gleichen Blatte wie folgt: Ich hätte nicht gedacht, daß Max Reger meine unter obigem Titel in dem Deutschen Musikerkalender pro 1908 gedruckte Blütte so gründlich mißverstehen würde, wie seine hitzige Erwiderung auf dieselbe in Nr. 8 dieses Jahrgangs der Neuen Musik-Zeitung dokumentiert. Die Tendenz derselben hätte ihm doch aus dem Umstande klar werden können, daß ich in ihrer Gesellschaft sein Bild mit einer biographischen Skizze aus der Feder eines seiner Verehrer erscheinen ließ (nachdem Karl Straube abgelehnt, Fritz Stein). Wie kommt Herr Reger dazu, sich mit dem „Reiter zur Linken" zu identifizieren? Hat er gar nicht daran gedacht, daß doch auch in der Mitte einer reitet, von dessen schlotternden Gebeinen die Sage nichts weiß? Durch das mich vollständig überraschende Bekenntnis Regers zur Fahne von Richard Strauß ist aber die Absicht meines Artikelchens gründlich zu Wasser geworden. Unter diesen Umständen hat es keinen Sinn, auf den weiteren Inhalt seiner Erwiderung einzugehen. — Es muß allerdings schmerzlich für den Pädagogen und Musikhistoriker Riemann sein, wenn sein Musterschüler, den er so sicher im Fahrwasser Bachs und Brahmsens glaubte, nun mit einmal an Richard Straußens linke Seite reitet.

Weingartner auf der Tenorsuche. Aus Hamburg wird berichtet: Der Heldentenor des Hamburger Stadttheaters Alois Pennarini erhielt vom Direktor Felix Weingartner einen Engagementsantrag an die Wiener Hofoper ab 1909. Pennarini lehnte ab, da er kontraktlich noch mehrere Jahre dem Hamburger Stadttheater verpflichtet ist.

MARCHIVUM

Eindruckes, welchen sie auf die Landbevölkerung hervorrufen müssen.

* Paris, 28. Nov. In der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer richtete der Abgeordnete Ribot (Republikaner) an die Regierung eine Anfrage über die Verletzung der algerischen Grenze durch die Beni Snassen. Redner verlangt, daß den an der Grenze stationierten Militärchefs eine gewisse Handlungsfreiheit überlassen werden solle. Es sei eine exemplarische Züchtigung notwendig, denn Straflosigkeit würde unberechenbare Folgen nach sich ziehen. Frankreich müsse jeden Angriff mit genügenden Kräften und energisch zurückweisen. (Beifall). Kriegsminister General Picquart führt aus: Es handele sich um einen Zwischenfall, den Frankreich mit dem Sultan zu regeln haben werde. Frankreich habe durchaus freie Hand. Die marokkanischen Banden seien nur 6 Kilometer über die Grenze vorgedrungen. Picquart erinnert weiter daran, daß die Beni Snassen auch die früher auferlegte Geldbuße nicht bezahlt hätten. Es seien rings um Udschda Patrouillen aufgestellt. Die Regierung habe gestern in einem Telegramm an den General Lianteß auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Banden, welche Grenzverletzungen begehen, eine exemplarische Strafe zuteil werden zu lassen. Der die Division in Oran befehligende General habe sechs Kompagnien Infanterie, eine Sektion Bergartillerie, zwei Eskadrons Spahis und genügende Artillerie zur Beschießung unzuverlässiger feindlicher Ortschaften zur Verfügung zu stellen. Picquart fügt hinzu, daß das Departement am Kiß den Anweisungen gemäß zurückgegangen sei, nachdem es vielleicht vorher ein wenig zu weit vorgegangen sei. Die Marokkaner seien ihm gefolgt und hätten die Grenze unbehelligt überschritten. Der Minister stimmt mit Pichon darin überein, daß dem Okkupationskorps von Udschda ein diplomatischer Vertreter beigegeben werden muß. Das unter dem General Lianteß vereinigte Kommando sei so gesichert wie möglich. Sobald diese Operation, die schnell und kräftig vor sich gehen müsse, vollendet wäre, würden die Franzosen in das algerische Gebiet zurückkehren. Dann sprach Picquart von der Lage in Casablanca. General Drude sei als Chef vorsichtig und umsichtig. Er besitze 6000 Mann; die Forts schützten die Stadt. General Drude verfüge auch über Ballons und Mitrailleusen, sodaß er für alle Fälle gesichert sei. Ribot erklärte sich zufrieden gestellt. Die Kammer lehnte sodann den von den Sozialisten eingebrachten Antrag auf Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation mit 361 Stimmen gegen 114 Stimmen ab. Hierauf wird die Diskussion über das Marinebudget wieder aufgenommen. Dupourqué weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin auf dem schnellsten und besten Wege Schiffe zu bauen. Bienaimé fordert ein organisches Marinegesetz, da die letzten 30 Jahre erwiesen hätten, daß die französische Marine wohl in die Notwendigkeit versetzt werden könne, mit irgend einer fremden Macht zu kämpfen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 29. November 1907.

Aus der neunten Plenarsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

1. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Präsident, Herr Geh. Kommerzienrat Lenel, an die Mitglieder, die sich von ihren Plätzen erhoben hatten, folgende Ansprache:

Meine Herren! Bei unserem ersten Zusammentreten seit dem Hingange unseres allverehrten Landesfürsten wollen auch wir in Erfüllung einer tief schmerzlichen Pflicht seinem Andenken Worte dankbarer Erinnerung widmen. Die Verdienste Großherzog Friedrichs um unsere engere Heimat und um unser großes deutsches Vaterland haben in jüngster Zeit von berufener Seite eingehende treffliche Würdigung gefunden und es wäre Vermessenheit, versuchen zu wollen, Neues hinzuzufügen oder dem Gesagten besseren Ausdruck zu verleihen. Gestattet mag aber an diese Stelle sein, besonders hinzuweisen auf die mächtige Förderung, die unter Großherzog Friedrichs langer und segensreicher Regierung Handel und Industrie Mannheims erfahren haben. Wie er ein Freund war jeglicher Aeußerung gesunder Volkskraft, wie er nicht Untertanen wollte, sondern freie Bürger, die sich betätigen sollten in Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und wie dieser sein Wille Ausdruck fand in einer Reihe fortschrittlicher und freiheitlicher Gesetze und Institutionen, die dem Lande Baden den Ruhm eintrugen, ein deutscher Musterstaat zu sein, so begegnete auch die kraftvolle Selbstbetätigung der industriellen und handeltreibenden Bevölkerung Mannheims, ihre Unternehmungslust und ihr Wagemut seiner vollen Sympathie und seine Regierung kam ihnen in reichem Maße entgegen, insbesondere durch die großen, wiederholt erweiterten Hafenanlagen.

Und dieser Gesinnung blieb Großherzog Friedrich treu bis an sein Ende. Davon gab noch vor wenigen Monaten Zeugnis die durch ihn vollzogene Weihe des von der Stadt Mannheim geschaffenen Industriehafens. Und ich selbst hatte vor kurzem noch, auf der Rheinfahrt von Karlsruhe hierher zur Jubiläumsfeier, die Freude, inbezug auf die von Preußen geplante Wiedereinführung von Schiffahrtsabgaben aus seinem Munde die Worte zu hören: „In dem Widerstande gegen Einführung von Schiffahrtsabgaben bleiben wir fest, wir werden nicht nachgeben. Man hat sie schon vor 40 Jahren als Verkehrshemmnis erkannt und beseitigt und die damals maßgebend gewesenen Gründe sind es auch heute noch.“ Und diese Aeußerung war nicht Folge einer von mir gegebenen Anregung, sie erfolgte aus freien Stücken und ohne daß der Gegenstand vorher berührt worden wäre; ein Beweis, wie das Wohl der großen Handels- und Industriemetropole Mannheim Großherzog Friedrich am Herzen lag und wie er entschlossen war, dem Versuche entgegenzutreten, der ferneren freien Entwickelung Hemmnisse zu bereiten.

Meine Herren! Ich preise heute die Eingebung, die die Schmückung dieses Saales mit dem Bildnisse Großherzog Friedrichs veranlaßt hat. Es wird uns und unsere Nachfolger allezeit erinnern an den besten und edelsten Fürsten, es wird uns ein Sporn sein, ihm nachzueifern in Vaterlandsliebe, Pflichttreue, Fleiß, Selbstentsagung und Opferwilligkeit und bis in späte Tage wird es, das wünschen und hoffen wir, dazu beitragen, das Gedächtnis der unvergänglichen Verdienste Friedrichs I. von Baden bei unseren Nachkommen in dankbarer Erinnerung wach zu erhalten.

2. Ausscheiden u. Zuwahl eines Mitgliedes. Herr Adolph Ritzhaupt, der der Handelskammer seit dem Jahre 1883 angehörte, ist mit Rücksicht darauf, daß sein Geschäft in andere Hände übergegangen und er selbst seinen Wohnsitz nach Heidelberg verlegt hat, aus der Kammer ausgeschieden. Die Plenarversammlung sprach ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, einen so sympathischen und verdienten Kollegen zu verlieren, der seit 24 Jahren dem Kollegium angehört hat und ihm stets ein wertvoller Berater war. Anstelle des Herrn Ritzhaupt wurde bis zur nächsten im Jahre 1910 stattfindenden Ergänzungswahl einstimmig Herr Georg Wittmann in Firma M. Bassermann u. Co., Schwetzingen kooptiert.

3. Wahlen zum badischen Eisenbahnrat. Anstelle des infolge Ausscheidens aus der Handelskammer von seinem Amt als Mitglied des badischen Eisenbahnrats nach 27jähriger Zugehörigkeit zurückgetretenen Herrn Kommerzienrat L. A. Baum wurde zum Mitglied des badischen Eisenbahnrats das bisherige stellvertretende Mitglied, Herr Direktor Sauerbeck, gewählt, der zugleich Vertreter der Handelskammer im Bezirkseisenbahnrat Frankfurt ist; zum stellvertretenden Mitglied wählte die Kammer für Herrn Direktor Sauerbeck Herrn Emil Engelhard.

4. Der Herr Präsident berichtet über die Einweihung des Heinrich Lanz-Krankenhauses, zu der er in seiner Eigenschaft als Präsident der Handelskammer eingeladen war; ferner über die sehr interessante Besichtigung der großartigen Anlagen des neuen Rangierbahnhofs, die auf Einladung des Großh. Betriebsinspektors, Herrn Reg. Rat Landenberger, Mitglieds der Großh. Generaldirektion am 11. Oktober 1907 stattfand, endlich über die Konferenz der Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre der badischen Handelskammern, die am 13. Oktober in Baden-Baden stattgefunden hat. Ein Bericht über die Konferenz ist in der Presse bereits erschienen.

5) Auf die in der Konferenz beschlossene, von der Handelskammer Mannheim im Auftrage sämtlicher badischer Handelskammern an das Großh. Ministerium des Innern gerichtete Vorstellung dagegen, daß die wichtigen landesherrlichen Verordnungen über die Handelsschulen und Gewerbeschulen vom 20. Juli ohne Anhörung der Handelskammern erlassen worden seien, hat das Gr. Ministerium des Innern eine sehr eingehende Antwort erteilt. In dieser erkennt es den Wunsch der Handelskammer auf Anhörung als berechtigt an, erklärt, es werde künftig bei Handel und Industrie berührenden wichtigen Angelegenheiten, des kaufmännischen, gewerblichen und technischen Unterrichtswesens die Gutachten der Handelskammer einholen, wie es überhaupt Wert darauf lege, in allen für Handel und Industrie bedeutungsvollen Fragen in steter Fühlung mit den Handelskammern zu bleiben. Auch sei es gerne bereit, einen weiteren Vertreter des Handelsstandes aus der Zahl der Mitglieder der Handelskammern des Landes in den Landesgewerbeschulrat zu berufen. Beschlossen wird bezügl. verschiedener Ausführungen des Schreibens an das Großh. Ministerium des Innern eine aufklärende Erwiderung zu richten.

6) Handelshochschule. Der Herr Oberbürgermeister richtete an die Handelskammer das Ersuchen, sich an der geplanten Einrichtung einer Handelshochschule nach den im Entwurf der Satzungen niedergelegten Grundzügen in gleicher Weise wie bisher an den Handelshochschulkursen zu beteiligen, mit der Maßgabe jedoch, daß der Anteil der Kammer an dem durch Unterrichtshonorare und ähnliche Einnahmen nicht gedeckten Aufwand zu einem Drittel, ohne Beschränkung auf eine bestimmte Summe bemessen werde, sowie in das Kuratorium ein weiteres Mitglied zu delegieren. Die Handelskammer beschloß nach Beratung der Angelegenheit in 2 Plenarsitzungen die Uebertragung des seither zu den Handelshochschulkursen geleisteten Beitrages auf die Handelshochschule und sprach ihre Bereitwilligkeit aus, einen weiteren Betrag zu den Kosten der Handelshochschule zu leisten, vorausgesetzt, daß die Kommittenten der Kammer zustimmen. Die Festsetzung der Höhe des Betrags und die Befragung der Wahlberechtigten kann jedoch erst erfolgen, wenn die durch Einführung der Vermögenssteuer wesentlich veränderten Handelskammersteuer-Kataster vorliegen. Zum zweiten Vertreter im Kuratorium wählte die Kammer ihr Mitglied Herrn Louis Jordan, der bereits dem Aufnahme- und Disziplinarausschuß der Hochschulkurse angehört.

7) Lehrlingsheim. Die Handelskammer hat, wie in den beiden Vorjahren so auch für das nächste Jahr zu Gunsten des Lehrlingsheims des kaufmännischen Vereins einen größeren Beitrag bewilligt.

8) Hilfeleistung für die Ueberschwemmten in Malaga. Dem Gesuch der deutschen Kolonie und der Handelskammer Malaga entsprechend, bewilligte die Handelskammer zur Hilfeleistung für die Ueberschwemmten in Malaga, insbesondere in Anerkennung der seinerzeit den Schiffbrüchigen des deutschen Schiffes „Gneisenau“ von den Einwohnern Malagas geleisteten Unterstützung einen Beitrag von 100 Mark. Schluß folgt.

* Kaufmännischer Verein. In dem Besuch der Vorträge des Kaufmännischen Vereins ist gestern der Rekord geschlagen worden. So gut besucht war überhaupt noch kein Vortragsabend. Man kann sagen, daß der Bernhardushof diesmal direkt überfüllt war. Der Magnet, der diese außergewöhnliche Anziehungskraft auszuüben wußte, war der schwedische Barde Sven Scholander. Der Stockholmer Künstler ist hier kein Unbekannter. Hat er doch erst voriges Jahr eine kleine, aber umso andächtigere Gemeinde mit seiner unübertrefflichen Vortragsweise entzückt. Damit soll nicht angedeutet sein, daß die große Gemeinde des Kaufmännischen Vereins weniger andächtig gewesen wäre. Im Gegenteil, der Künstler hätte sich kein empfänglicheres, aufmerksameres und beifallsfreudigeres Publikum wünschen können. Der Künstler weiß aber auch sein Publikum sofort in die richtige Stimmung zu versetzen. Das war etwas Neues für die Mannheimer, als Sven Scholander die Erschienenen bat, den Refrain seines allbekannten Antrittsliedes „Freut euch des Lebens“ recht kräftig mitzusingen. Dadurch war mit einem Schlage das Eis gebrochen, der Kontakt zwischen Publikum und Künstler hergestellt. Das erste, erklatschte aber noch das zweite Lied in plattdeutsch, „Matten Has“ betitelt, wiesen gleich auf die Hauptvorzüge des Künstlers hin. Individuell ist in erster Linie das unübertreffliche Charakterisierungsvermögen. Man übersieht dabei ganz, daß der Künstler durchaus über keine besonderen Stimmmittel verfügt, daß das Organ keineswegs sehr modulationsfähig ist. Man achtet nur auf die einzigartige Mimik, auf das virtuose Nuancieren. Jede Bewegung, jeder Ton ist auf das genaueste abgestimmt. Mit einem Wort: Sven Scholander steht in seiner Art unerreicht da. Auf dem Programm standen 12 Nummern, die in der Verschiedenartigkeit des Stimmungsgehalts dem Künstler Gelegenheit zur vollen Entfaltung seines Könnens gaben. Wahre Kabinettsleistungen schuf Sven Scholander bei der Wiedergabe des populären schlesischen Volksliedes „Schneiders Jahrestag“, des schwedischen „Glockenliedes“, bei dem er den Glockenton mit der Laute täuschend wiederzugeben wußte, und des nordfranzösischen Volksliedes „Le poil tambour“. Bei diesen Gaben konnte man auch so recht konstatieren, daß der Künstler unverwüstlichen Humor besitzt, daß ihm der Schalk im Nacken hockt. Daß Sven Scholander als Ausländer bei dem Vortrag des Volksliedes aus Württemberg so gut mit dem schwäbischen Dialekt fertig wurde, mußte die Achtung vor seinem Können noch bedeutend erhöhen. Weniger gefallen hat uns das von dem Künstler in Musik gesetzte bekannte Poem von Liliencron „Die Musik kommt“. Da ist die Straußsche Komposition doch bei weitem vorzuziehen. Das Publikum zeichnete Sven Scholander mit dem gebührenden rauschenden Beifall aus und applaudierte am Schluß solange, bis der Künstler noch das reizende Lied „Darf ichs Dirndl haben“ beigab.

* Der Kaufmännische Verein Ludwigshafen a. Rhein hat auf seinen Protest, welchen er wegen der verlängerten Verkaufszeit in Ludwigshafen an den Sonntagen in den Monaten Oktober und November an die kgl. Regierung der Pfalz richtete, vom Bezirksamt Ludwigshafen jetzt den Bescheid erhalten, daß die von demselben aufgrund des § 105b der Gewerbeordnung getroffene Anordnung alsbald wieder aufgehoben würde. Die Verkaufszeit ist demnach an Sonntagen in Ludwigshafen wieder die gleiche wie in Mannheim, nämlich von 11—1 Uhr.

* Evangelischer Bund. Für den festlichen Familienabend am kommenden Sonntag im Friedrichspark, verbunden mit Bannerweihe, sind Eintrittskarten zu 20 Pfennig pro Person in den im Inserat bekannt gegebenen Stellen erhältlich.

* Offenhalten der Läden an den Sonntagen vor Weihnachten. Da in hiesigen gewerblichen Kreisen Zweifel darüber herrschen, ob am kommenden Sonntag die Läden bis Abends 7 Uhr geöffnet sein dürfen, haben wir uns an die zuständige

---

Eine Kinderoperette von Franz Lehar „Peter und Paul im Schlaraffenland“, Text von Bedanzky und Grünbaum, hat im Theater an der Wien sehr gefallen. Es finden sich in dem Werke einige sehr hübsche musikalische Nummern. Von den vielen Kinderliedern gefielen namentlich zwei: „Soldatenspiel“ und „Das Schaukelpferd“. Luise Kartousch und Ida Roland spielten die beiden Schusterjungen mit drolligem Uebermut.

Neuerwerbungen des Deutschen Museums in München. Im Deutschen Museum in München sind dieser Tage Neuerwerbungen aufgestellt worden. Ein Dampfpflug aus der Fabrik von Bentzki in Graudenz zeigt die verbesserte Pflugart mit vielen Scharen, die ein Aufwühlen des Erdreichs in großer Tiefe möglich machen. Von ethnographischem Interesse ist ein altes Grönländer Wasserfahrzeug mit Eskimofigur und Jagdgeräten. Zu den schon vorhandenen Bergbaumodellen der Jungfrau- und der Rigibahn ist das Modell der Pilatusbahn hinzugekommen. Es zeigt in dem System Locher die außerordentlich schwierige und geistreiche Konstruktion mit der exakten Bremsvorrichtung. Wie alle Schweizer Modelle ist es ein Wunder der Feinmechanik.

* * *

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

„Das Glück im Winkel“. Zwei Gäste hatten gestern Gelegenheit, das kritische Wohlwollen des Publikums auf die Probe zu stellen. Sie wurden freundlich, wenn auch nicht gerade mit stürmischer Herzlichkeit aufgenommen. Nichts ist auch wohl schwieriger, als nach einer Probe ein Talent zu beurteilen, zu sagen, ob ein Talent oder nur ein Talentchen in etwelcher Abstufung vorliegt. Gewiß, so gemeinhin gilt es für schwierig, wobei wir nicht verkennen, daß es stupend urteilsfähige Menschen gibt, die die fertigen, sicheren, einzig zutreffenden Urteile dutzendweis aus den Aermeln schütteln. Man luftwandle nur durch die Vorhallen der Theater und erlebe dort dieses blaue Wunder.

„Das Glück im Winkel“ wird gerne gewählt von Gästen, es hat zwei dankbare Paraderollen, die auch eigentlich von keiner Darstellung ganz umzubringen sind, Sudermann hat die Figuren des Röcknitz und der Elisabeth und ihr Erleben mit zu viel prickelnden Reizen behängt, die nicht verwischbar sind. Natürlich bleibt dabei bestehen, daß sie sich feiner und grobdrähtiger spielen lassen. Lassen wir der Dame der Vortritt, der Frau Elisabeth mit dem heißen Herzen und dem großen Lebensdrang, die im Winkel die fiebernden Herzensträume in das letzte Eckchen verbannt hat. Fräulein Hummel aus Gera wartete mit einer Erscheinung auf, die entschieden als schön bezeichnet werden darf, eine Frau Elisabeth Gestalt, die die Kraft und die Herrlichkeit und den kühnen Willen zum Sein und Tun atmet. Der Kopf erschien unter einer dunkelnden schlichten Haarkrone sehr fein, ein interessantes Profil, aus dem die Klugheit und Feinheit der Frau spricht, dunkle, lebhafte, rasche Augen. Und das Spiel? Wohl nicht ganz so schön. Es ist nicht leicht möglich zu sagen, welches die Ursache. Vielleicht darf man Befangenheit, vielleicht eine besondere Auffassung der Rolle annehmen. Sie spielte die Elisabeth sehr verhalten, allerdings hat die Elisabeth alles niedergekämpft, was an loderndem Glücksverlangen den jungen Busen einst hob, aber sie spielte so verhalten, daß doch an manchen Stellen das innere Glühen und Sprühen der Frauenseele allzu sehr unter der Asche des Winkelglückes verdeckt wurde. Madonna Elisabeth hat Leidenschaft und Leidenschaften. Röcknitz nennt das das Bacchantische an ihr und er versteht sich auf die Weiber. Ich will sagen, was stolz und rein und groß an dieser Frau, das zeigte sich in edler und vornehmer Gestaltung. Aber die große Leidenschaft zum Leben, die große Liebesleidenschaft, die bei ihr zusammenfließen, die sollte tiefer glühen, heißer atmen. Dann verstehen wir, wie eine große selige Stunde des Taumels, bacchantischer Lust sie Röcknitz in die Arme treibt, eine Sekunde der großen herrlichen Leidenschaft, und wie die Uebergewalt dieser seelischen Explosion noch in derselben Sekunde sie so müde und tot macht, daß sie reif wird für das Glück im Winkel. Also fattere, stärkere, klangsprühendere Töne, das ist es, was wir von der fesselnden Künstlerin noch erwarten, wir hoffen, daß sie es geben kann, wo so viele gute äußere Vorbedingungen vorhanden. Auch das Organ ist klangvoll und biegsam.

Herr von der Heyden spielte den Röcknitz nach bekannten Weisen, womit nicht gesagt sein soll, daß er ihn mangelhaft spielte. Aber jedenfalls ohne ihm ein starkes, persönliches Gepräge zu geben. Doch wohl immerhin nicht unmöglich. Innerhalb des gegebenen Rahmens einer feststehenden Auffassung war er ein stattlicher, leidenschaftlicher Röcknitz, wildes Junkerblut in den Adern, von roher Genußkraft und massiver Sinnenglut, der typische Sieger, der mit gewaltigem Schnauzbart und mit gewaltigen Schritten durchs Leben zieht, brutal mit den Menschen spielt und brutal das rote Herzblut der Weiber trinkt. Sudermann schaute so die Siegernaturen des Lebens und genau so stellte Herr von der Heyden ihn dar, mit Temperament, Schneid und an sich reißender Begier. Tietsch gab den Wiedemann, als einen lieben, treuherzigen Menschen, von der Einfalt des Herzens, die das Himmelreich erobert. Zum Schluß sollte von seinem Wesen mehr Güte, Wärme, selbstlose Liebe ausstrahlen, um uns begreifen zu lassen, daß Elisabeth so tiefen Blick in dieses goldene Herz tut, daß sie bleibt im Winkel. Traute Carlsen zeigte ihr hübsches Talent als Helene. Neumann-Hoditz gab den üblichen, reservierten Bureaukraten. g.

MARCHIVUM

Stelle gewandt und die Auskunft erhalten, daß an den vier Sonntagen vor Weihnachten die Läden bis um die oben angegebne Zeit offen gehalten werden dürfen.

* **Lichtbildervorführung.** Bei der Sonntag, den 1. Dezbr., (1. Advent) Abends 6 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindenden Vorführung von Lichtbildern aus dem Leben Gustav Adolfs und der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins wird als musikalische Einlage Frau Marie Bärenklau ein Altsolo singen. Die Orgel wird die Veranstaltung des Abends mit entsprechenden Darbietungen begleiten und von etlichen jungen Mädchen werden Gedichte vorgetragen.

* **Apollotheater.** Ab Sonntag, 1. Dez. ist das Ensemble des Herrn Direktor H. Cornelli (Berliner Apollotheater) für ein kurzes Gastspiel verpflichtet. Als Eröffnungsvorstellung geht „Frau Luna" mit Fräulein Erna Ernani, der Star des Berliner Metropoltheaters als Gast in Szene. Diese große Ausstattungsburleske Bolten-Bäckers, zu der Paul Lincke die Musik schrieb und die er, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, auch dirigieren wird, hat in Berlin und allen Großstädten ganz ungewöhnliche Erfolge erzielt. Die Burleske kommt hier in vollständig neuer Ausstattung heraus. Das große Sternenballet mit 40 Damen ist von Balletmeister Ceruti arrangiert, der als Prima Ballerina Signorina Ripamonti vom Scala-Theater in Mailand verpflichtet hat.

* **Das dressierte Eden-Theaterschwein,** welches bei den Besuchern des Eden-Theaters im Apollo durch sein plötzliches Erscheinen viel Heiterkeit erregte, hat eine neuere Bestimmung gefunden. Wie aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich ist, arrangiert die Direktion in den Zwischenpausen der heute und morgen Samstag stattfindenden letzten Vorstellungen Präsent-Tombolas von Luxusgegenständen und lebenden Tieren, wobei das dressierte Schwein als Hauptpräsent vorgesehen ist. Die beiden letzten Vorstellungen dürften sich auch insofern sehr interessant gestalten, als Herr Direktor Schenk mit vielen neuen Aufführungen, unter anderem mit dem Verschwinden eines lebenden Pferdes, aufwarten wird.

* **Sängerbund.** Auf das am Samstag im Musensaal des Rosengartens stattfindende Konzert sei auch an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Inserat in dieser Nummer).

* **Vom Badischen Schwarzwaldverein.** Mit dem Tode des Großherzogs Friedrich I. ist auch das Protektorat des Badischen Schwarzwaldvereins frei geworden, das nun der jetzige Landesfürst übernommen hat. Großherzog Friedrich II. hat sich in der Audienz, die er den Mitgliedern des Hauptvorstandes gewährte, sehr gern dazu bereit erklärt, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. Während der Audienz hat sich der Fürst eingehend nach dem Verein und seinen Arbeiten erkundigt und dafür die wärmste Teilnahme bekundet.

* **Die Ziehung der Ausstellungslotterie** findet öffentlich vor dem Großh. Notar im Zeughaus C 5 (Aufgang gegenüber der Kurfürst Friedrich-Schule) statt. Sie beginnt am Dienstag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr und wird voraussichtlich 2 Tage beanspruchen.

* **Zwangsversteigerungen.** Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks der Maurermeister Adam Veith Ww. dahier, Holzstr. No. 9, blieb Bildhauer Josef Jürgens dahier mit dem Gebote von 18 040 Mark Meistbietender. Daneben sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von 45 600 Mark. Der Zuschlag erfolgt in einer Woche. — Das Grundstück des Metzgermeisters Karl Neuer in Mannheim, Holzstraße 16, wurde dem Bäckermeister Franz Häfner hierselbst um 57 300 Mark zugeschlagen. Gesamtkostenpreis des Grundstücks einschließlich der nicht ausgebotenen Hypotheke des Erstehers 62 800 Mark. Schätzungspreis des Grundstücks 59 000 Mark. — Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks der Ehefrau des Privatmanns Philipp Kahrmann dahier an der alten Frankfurter Straße in Waldhof blieb Privatmann Tobias Müller in Waldhof mit dem Gebot von 16 500 Mark Meistbietender. Der Zuschlag erfolgt in einer Woche.

* **Die Fruchtdiebstähle im Hafengebiet** sind eben wieder an der Tagesordnung. Die Herren Diebe scheuen sich sogar nicht, das Getreide mit dem Wagen bei Tage fortzuschmuggeln, wie die Anklage gegen den Getreidearbeiter Vinzens Laut beweist. Er verkaufte am 22. Juni 4 Sack „Hühnerfutter" an den Händler Philipp Blatt für den Preis von 4 M. pro Sack und es wurde verabredet, daß Blatt die Säcke andern Tags, am 23. Juni, morgens vor 7 Uhr, mit dem Wagen an der Fruchthalle von Jakob Mayer holen sollte. Blatt erschien auch andern Morgens, ließ aber vorsichtigerweise den Wagen an einer nahegelegenen Wirtschaft stehen und trug die Säcke dorthin. Einige Tage später machte ein Bekannter den Blatt darauf aufmerksam, daß ja in zwei Säcken reiner Weizen sei. Das veranlaßte Blatt nun, dem Prokuristen der Firma von der Sache Mitteilung zu machen und so kam der Diebstahl ans Tageslicht, der schließlich auch Blatt selbst als Hehler auf die Anklagebank brachte. Beide Angeklagte leugneten in der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung jede Schuld. Laut behauptet, er habe sich für berechtigt gehalten, Abfälle zu verkaufen und Blatt behauptet, er habe nicht gewußt, daß es sich um gestohlenes Gut gehandelt, er hätte die Sache doch sonst auch nicht angezeigt. Merkwürdigerweise war bei der Beschlagnahme auch der gute Weizen nicht mehr rein. Das Gericht sah in dem ganzen Verhalten Blatts den Beweis, daß er wußte, warum es sich handelte und verurteilte ihn und Laut, der sich wohl bewußt sein mußte, daß er den Weizen nicht verkaufen durfte, zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Wochen.

* **Eine Nachtszene.** Der verheiratete Taglöhner Karl Emig von hier erschien im Oktober d. J. in Begleitung des Schlossers Johann Kuhn von Oggersheim in einem öffentlichen Hause in der Gutemannstraße, um seine von ihm getrennt lebende Frau zu sprechen, welche dort Dienste tut. Sie wußte, was die Stunde geschlagen hatte, als sie ihn bemerkte und ergriff durchs Fenster die Flucht. Emig war mit einem Schlachtmesser bewaffnet. Der Besitzer des Hauses, Ulrich Oser, wies die beiden ungebetenen Gäste vor die Türe, es waren aber kaum ein paar Worte gefallen, da hatte Emig dem Oser das Kabelstück entrissen, das er als Waffe bei sich führte, und schlug auf Oser los. Kuhn hieb mit dem Stocke Emigs drein und auch die herbeieilende Ehefrau des Oser bekam ihre Prügel. Bald erschienen zwei patrouillierende Schutzleute in dem Hausgang. Es entspann sich ein wilder Kampf zwischen den Schutzleuten und dem sich wie ein Rasender gebärdenden Emig, eines äußerst starken Menschen. Die Schutzleute hatten einen Polizeihund bei sich, der aber an der Kette belassen wurde. Als sie den Emig nach ca. 10 Minuten glücklich bezwungen hatten, versprach er, freiwillig mit zur Wache zu gehen. Die Schutzleute ließen ihn deshalb los, im nächsten Moment wandte er aber auch schon wieder um [illegible] den Schutzleuten die bekannte Einladung zurück. Nun ließen die Schutzleute den Hund von der Kette, der das [illegible] schon mit einigen Sätzen eingeholt hatte und faßte. Es entspann sich nun ein Kampf zwischen dem Emig und dem Hunde. Wie Emig behauptet, hat er am ganzen Körper Bißwunden erhalten, er hat aber auch den Hund durch einen Tritt so schwer verletzt, daß er heute noch krank ist. [illegible] auf der Straße

der einen Schutzmann auf den Kopf und soll sich weiter der Gefangenenbefreiung schuldig gemacht haben, indem er Emig von den Schutzleuten loszumachen suchte. Der unbändige Charakter Emigs zeigte sich auch gestern in seinem ganzen Benehmen in der Verhandlung. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und Kuhn zu einer solchen von 3 Wochen.

* **Mutmaßliches Wetter am 30. Nov. und 1. Dez.** Bei vorherrschend südlichen bis südöstlichen Winden und verhältnismäßig sehr milder Temperatur wird sich das vorwiegend trockene und auch heitere Wetter am Samstag und Sonntag noch fortsetzen.

Polizeibericht vom 29. November.

Unfall. In einem Fabrikanwesen in Neckarau verunglückte am 27. ds. Mts. nachmittags ein 50 Jahre alter verheirateter Taglöhner, wohnhaft in Neckarau, indem beim Aufladen einer 18 bis 20 Zentner schweren Kiste auf einen Handkarren dieser umkippte und die Lanne ihn so an das linke Bein traf, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug.

Zimmerbrand. Auf noch unaufgeklärte Weise entstand gestern Abend 6¾ Uhr im 3. Stock des Hauses Mittelstraße 91 ein Zimmerbrand, wobei Wäsche usw. im Werte von ca. 50 bis 60 Mark verbrannten und ein geringer Gebäudeschaden verursacht wurde. Das Feuer konnte vor Eintreffen der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekannten Tätern wurden in letzter Zeit in hiesiger Stadt entwendet:

a) in der Nacht vom 20. auf 21. ds. Mts. aus einem unterhalb der Stockhornstraße gelegenen Hühnerhof 2 weiße und 2 weiß und graue Enten,

b) am 25. ds. Mts. abends auf der Galerie des Großh. Hoftheaters ein schwarz und grün karrierter Ueberzieher mit schwarzem Samtkragen und schwarzem Futter,

c) in der Nacht vom 25. auf 26. ds. Mts. aus einem Fabrikhofraum im Industriehafengebiet eine 10 Meter lange und 8 Meter breite, graue Segeltuch-Wagendecke mit der Aufschrift „Erste Mannheimer Kistenfabrik und Schreinerei von Friedrich Bock im Industriehafen, Tel. 588",

d) am 28. ds. Mts. mittags aus dem Hausgang Mönchwörthstraße 10 in Neckarau ein „Görke-Werder-Westphalen"-Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, die rot und gelb gestreift sind, aufwärts gebogener Lenkstange, verrosteter Signalglocke, neuem, braunem Ledersattel, Freilauf mit Rücktrittbremse, Fabrik-Nr. 127 402, hiesige Polizei-Nr. 1023,

e) am 28. d. Mts. nachm. 4½ Uhr vor dem Hause D 1, 8 ein „Superbe"-Fahrrad mit hiesiger Pol.-Nr. 18 975;

f) gestern Mittag zwischen 1 und 4 Uhr aus einem Mansardenzimmer in B 6, 32 ein schwarzer Cheviot-Anzug, ein dunkelblauer Anzug mit dünnen, weißen Streifen, ein dunkler Sommerüberzieher mit grünlichem Futter und schrägen Taschen, eine schwere dunkle Winterjuppe und Weste, die Aufhänger tragen die Firmenbezeichnung „F. H. Bieber, Mannheim";

g) aus einer Mansarde in L. 10, 8 8—10 Zephyr-Herren-Oberhemden und eine Geldbörse mit 1,25 M. Inhalt;

h) am 25. d. Mts. auf dem Speisemarkt G 1 eine braunlederne Geldbörse mit 12 M. Inhalt;

i) gestern Vormittag 8 Uhr auf der Breitenstraße beim Marktplatz G 1 ein Kinderwagen, aus gelbem Rohr geflochten, innen mit braunem Wachstuch ausgeschlagen, mit 60 Stöcken Endivien-Salat.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Körperverletzungen. Auf der Straße vor der Wirtschaft Speckweg Nr. 37 in Waldhof versetzten gestern Abend 10 Uhr 3 noch unbekannte Burschen nach vorausgegangenem Wortstreit einem verheirateten Schreiner von Sandhofen 7 Messerstiche in die Schulter, Hinterkopf und rechte Hand und verletzten ihn erheblich. Ferner wurden Körperverletzungen verübt in der Wirtschaft zur „Stadt Mosbach", L 6, 12, in der Wirtschaft zum „Feldmarschall Moltke", Bismarckplatz 19, auf der Landzungerstraße und auf dem Friedrichsring.

Leichenländung. Am 19. November l. J. wurde die Leiche einer unbekannten Frauensperson im Alter von etwa 40—50 Jahren zu Guntersblum aus dem Rheine geländet. Die Leiche ist 1,65 Meter lang, der Kopf mit mäßig dichten, dunklen, zumteil ergrauten Haaren bedeckt. Die Zähne des Oberkiefers sind sehr schadhaft, die des Unterkiefers ziemlich erhalten. Die Leiche trug ein schwarzes Kleid, schwarzen Unterrock, rot und weiß gestreiftes, aus mehreren Stücken zusammengesetztes Hemd, Zugstiefel und graue Strümpfe; in den Kleidern fanden sich vor: eine schwarzes Portemonnaie mit 16 Pf., ein kleiner Bleistift und eine Brille mit stark konvexen Gläsern. Die Leiche hat bereits mehrere Wochen im Wasser gelegen. Um Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 9 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sport.

* **Sportplatz bei den Brauereien.** Nachdem die Gauwettspiele nunmehr beendet, beginnt die Mannheimer Fußballgesellschaft „1896" mit ihren Privatmatchs, zu der sie für die nächste Zeit eine Reihe von hervorragenden erstklassigen Teams verpflichtet hat. Den Reigen eröffnet am nächsten Sonntag kein anderer, als der Karlsruher F. C. „Phönix", welcher durch seine früheren Spiele am Platze noch in recht guter Erinnerung steht. Sowohl in lokalen Sportskreisen, als auch im ganzen Süddeutschen Verband ist diese Mannschaft wegen der Vollkommenheit ihrer technischen Durchbildung berühmt, in ihrer flotten und fairen Spielweise als Gegner geschätzt, gern gesehen. Die einheimischen 1896er werden also einen leichten Stand haben und die Entscheidung wird vom Glück des Tages abhängen. Jedenfalls kann ein äußerst interessanter Kampf in Aussicht gestellt werden, der mit Rücksicht auf die technischen Leistungen beider Mannschaften ein Fußballspiel in seiner ganzen Vollkommenheit darstellen wird. Das Spiel beginnt um ¾3 Uhr.

Fußball. Am kommenden Sonntag wird die erste Mannschaft des Mannheimer Sportklub Germania dem Meister des Pfalzgaues in der Klasse A. L. F. C. Pfalz in Ludwigshafen auf dessen Platz ein Wettspiel liefern, auf dessen Ausgang man im allgemeinen interessiert ist. Die zweite und dritte Mannschaft der Germania wird auf dem Exerzierplatz spielen und zwar die zweite Klasse gegen den voraussichtlichen Meister der Klasse B. erste Mannschaft der Ludwigshafener Germania, während die dritte Mannschaft contra Germania II Ludwigshafen spielt.

Von Tag zu Tag.

— Tunneleinsturz. Merzig, 28. Nov. (Amtliche Meldung). Am 27. ds. Mts. abends 11 Uhr erfolgte im Mettlacher Tunnel infolge plötzlich auftretenden Gebirgsdruckes ein Gewölbeeinsturz auf 15 Meter Länge. Die nachstürzenden Gebirgsmassen versperrten den Tunnel auf 28 Meter Sohlenlänge. Personen wurden nicht verletzt. Die Dauer der Betriebsstörung läßt sich noch nicht bestimmen. Vorerst wird der Personenverkehr zwischen den beiden Endstationen Mettlach und Benten-Besseringen vermittelst Landfuhrwerks aufrechterhalten. Der Durchgangsverkehr wird über Seitenlinien geleitet.

— (Folgenschwerer Unglücksfall) Erfurt, 28. Nov. Der „Erfurter Allg. Anz." meldet aus Gahma in Sachsen-Altenburg: In dem benachbarten Untergneus stürzte der bejahrte Schmiedemeister Teichelmann beim Holzabladen rücklings vom Wagen und verletzte sich so schwer, daß er kurze Zeit darauf starb. Als seine seit Jahren kranke Ehefrau dies erfuhr, geriet in hochgradige Aufregung u. starb ebenfalls nach einigen Stunden.

— Zimmerbrand. Hochstetten (Pfalz), 29. Novbr. Während eines gestern Abend hier ausgebrochenen Zimmerbrandes in der Wohnung des Anstreichers Kreicher ist von zwei Kindern, welche sich allein in der Stube befanden, ein zweijähriges Mädchen erstickt, während es mit großer Mühe gelang, einen 3½jährigen Knaben ins Leben zurückzurufen.

— Verhafteter Brandstifter. Kreuznach, 28. Novemer. Der seit zehn Jahren in der Tabakfabrik Graeff beschäftigte 25jährige Sortierer Johann Konradt aus Hackenheim, wurde heute Abend unter dem Verdachte verhaftet, innerhalb weniger Jahre, zuletzt vor acht Tagen, vier mal Feuer in der Fabrik angelegt zu haben. Konradt, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, legte ein Geständnis ab. Auf die Ermittelung des Brandstifters, der viel Schaden angerichtet hat, waren 1500 Mark Belohnung ausgesetzt gewesen.

— Brückenbau-Unglück. London, 29. Nov. Bei den Erweiterungsbauten der Blackfriars-Brücke über die Themse stürzte ein eiserner Schwibbogen ein und riß einen großen Teil des Gerüstes ins Wasser, wobei 12 Arbeiter in den Strom geschleudert wurden. Von diesen sind alle bis auf zwei gerettet. Die beiden Vermißten sind jedenfalls umgekommen. Acht Arbeiter sind schwerverletzt in Hospital geschafft worden. Man vermutet, daß der Unfall durch Nachgeben der Stützen verursacht wurde. Einer der Verletzten ist bereits im Krankenhaus gestorben.

— Ausgewiesene Französin. Leipzig, 29. Nov. Ausgewiesen wurde als lästige Ausländerin die französische Staatsangehörige namens Chauvien. Sie hatte Herren vermögender Kreise in ihre Netze gelockt und um große Summen gebracht. Einige der Ausgebeuteten sollen Selbstmord verübt haben.

— Selbstmord eines Badebesitzers. Salzburg, 29. Nov. Der Besitzer des Bades Fusch, Karl Meilpum, verübte wegen finanzieller Schwierigkeiten Selbstmord.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 28. Nov. Die Staatsbahnen erzielten im Oktober aus dem Personenverkehr 2 115 000 Mk. oder gegen denselben Monat des Vorjahres mehr 66 648 Mark. Befördert wurden 4 718 450 Personen gegen das Vorjahr mehr 736 223 Personen.

* Mülheim a. Ruhr., 28. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen unterlagen die Sozialdemokraten.

* München, 28. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß der Abgeordnetenkammer ließ gestern, wie zu erwarten war, den früheren Beschluß auf Gewährung einer Freikarte während der ganzen Mandatsdauer fallen, da ihn die Regierung strikt ablehnte. Auch der Antrag der Zentrumspartei, noch vier Wochen nach Schluß der Session die Freifahrtkarten zu gewähren, wurde abgelehnt. Die Sache erregt großes Aufsehen, da der Minister des Innern jetzt infolge eines Beschlusses des Gesamtministeriums seine früher entgegenkommende Haltung aufgab. Der Kammerpräsident Dr. v. Orterer gab dem in schärferer Weise Ausdruck. Ein solcher Wechsel der Anschauungen zwischen der ersten und der zweiten Lesung sei ihm in 25 Jahren seiner Tätigkeit nicht vorgekommen. Politische Weiterungen sind wohl kaum zu befürchten. Das Zentrum wird die Vorlage auch in ihrer jetzigen Form annehmen.

* Berlin, 29. Nov. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge wurde bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Daun-Prüm-Bitburg für den verstorbenen Dasbach der Zentrumskandidat Erbprinz zu Löwenstein mit großer Majorität gewählt.

* Wien, 28. Nov. Im Ausgleichsausschuß teilte der Finanzminister mit, er habe dem Präsidium des Abgeordnetenhauses ein Gesetz betreffend die Herabsetzung der Zuckersteuer von 38 auf 26 Kronen für 100 Klgr. netto vorgelegt. Die erste Ermäßigung auf 32 Kronen solle mit der nächsten Kampagne am 1. September 1908, die zweite auf 29 Kronen am 1. September 1914 und die dritte Ermäßigung auf 26 Kronen am 1. September 1917 in Kraft treten. Das Gesetz ermächtige die Regierung, Versuchen einer künstlichen Preissteigerung entgegenzutreten. Es tritt nur in Kraft, wenn der Ausgleich zustande kommt. Der Minister betonte, daß er sich nicht leicht zur sofortigen Ermäßigung der Zuckersteuer um 6 Kronen habe entschließen können, da dies einen Ausfall von 21 Millionen Kronen in den Staatseinnahmen ergebe; er hoffe jedoch, daß das Abgeordnetenhaus das Gesetz glatt annehmen werde.

* Mailand, 29. Nov. Die Edison-Gesellschaft setzte gestern 16 Tramwagen mit neuem Personal in Betrieb. Die Streikenden versuchten die Ausfahrt der Wagen zu verhindern. Einige warfen sich auf die Schienen. Nach fast zweistündiger Fahrt langten die Wagen, geschützt von Kavallerie, auf dem Domplatz an, vom Publikum mit Beifall, von den Streikenden mit Pfeifen und Johlen empfangen. Die Garnison ist bedeutend verstärkt worden, da Zusammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden befürchtet werden.

* Bukarest, 28. Nov. Das Parlament wurde heute mit einer von dem König verlesenen Thronrede eröffnet; welche in erster Linie die befriedigenden Beziehungen des Königreichs zum Auslande hervorhebt, sowie die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich, die Besuche russischer Großfürsten, des Fürsten von Bulgarien und die mit dem Sultan ausgetauschten Missionen. Sodann weist die Thronrede auf die durch die Haager Friedenskonferenz erreichten Verbesserungen der Konvention von 1899 und die in der Kriegsmarine gemachten Fortschritte hin, wie auch auf die durchaus zufriedenstellende Entwicklung der Armee. Die Thronrede schließt mit einem Appell an die gesetzgebenden Körperschaften, sich vom Geist der Versöhnlichkeit und der Liebe zum Vaterland bei ihren Verhandlungen leiten zu lassen.

Die preußische Polenvorlage vor dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien, 28. Nov. Am Schlusse der Sitzung brachte der Obmann des Polenklubs Glombinski einen Protest

gegen die Bülowsche Polenvorlage ein, die auch das vertragsmäßige Recht der österreichischen Staatsbürger im Deutschen Reich verletzt. Glombinski fragt, ob der Präsident gewillt sei, diesen Gefühlen und Bedenken der Polen an geeigneter Stelle Ausdruck zu verleihen. (Demonstrativer Beifall bei den Polen.) Präsident Weißkirchner erklärt, er müsse mit seinen persönlichen Gefühlen über das Vorgehen der preußischen Regierung zurückhalten. Seiner Ansicht nach sei der österreichische Ministerpräsident verpflichtet, sich mit der Angelegenheit zu befassen. (Stürmischer Beifall bei den Polen.) Der Präsident sagt, die Polen mögen eine Interpellation einbringen. — Es werden sodann Proteste von den Jungtschechen Rytha und Kramarsch, vom Russophilen Ruthenen Markow, dem tschechischen Radikalen Klofac, dem polnischen Volksparteiler Stapinski, dem Italiener Conci und dem Zionisten Staud vorgebracht, wobei es zu Lärmszenen kommt.

Während der Proteste der slavischen Parteien gegen die Polenvorlage rufen die deutschen Radikalen: „Hoch Bülow." Die Sozialdemokraten antworten „Hoch Eulenburg, hoch die Kürassiere." (Große Heiterkeit.) Als der Zionist Staud gegen die Polenvorlage protestiert, rufen die Deutschradikalen: „Hoch Zion". Das Mitglied der Deutschen Volkspartei Mühlberg protestiert namens der Deutschen gegen die Verletzung der Geschäftsordnung. Es sei unerhört, daß sich das österreichische Parlament, in dem anarchische Zustände herrschen, in die wohlgeordneten Verhältnisse in Deutschland einmischten. Die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich müßten durch derartige Vorgänge leiden. Der Präsident bedauert den Mißbrauch der Geschäftsordnung durch ununterbrochene Anfragen. Es könne nicht mehr so weitergehen. Nächste Sitzung Montag.

Die Vorgänge in Marokko.

* Algier, 28. Nov. Nachrichten aus Nemours zufolge sollen einige tausend Marokkaner etwa 5 Kilometer von der Stadt gesehen worden sein. Von Blida werden aufs neue Verstärkungen dorthin abgehen und auf Verlangen des Divisionskommandeurs von Oran hat Kriegsminister Piquart beschlossen, auch aus verschiedenen anderen Garnisonen Truppen dahin zu entsenden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

▣ Berlin, 29. Nov. Wie das „Bl. Tgbl." erfährt, hat Kommerzienrat von Mendelssohn-Bartholdy, dem bekanntlich das Präsidium der Reichsbank angeboten werden soll, erklärt, diese Berufung unter keinen Umständen annehmen zu wollen.

▣ Berlin, 29. Nov. Die preußische Wahlrechtsvorlage wird dem Abgeordnetenhaus am 6. Dezember zur Beratung vorgelegt werden.

▣ Berlin, 29. Nov. Im Kgl. Schauspielhause hatte das französische Schauspiel „Zar Peter" von Otto Erler einen starken Erfolg.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

+ London, 29. Nov. „Daily Chronicle" erfährt, daß ein amerikanischer Trust in Bildung begriffen ist, welcher die Fleischeinfuhr nach England monopolisieren will. Die bisherige Fleischeinfuhr aus den Vereinigten Staaten nach England ist in Händen der Firma Swift, während die Firma Armour nicht daran beteiligt ist. Der Firma Swift hat neuerdings den Hauptteil der Fleischeinfuhr aus Argentinien nach England erhalten. Zugleich hat sie die Viehhöfe von Lissabon und Manchester erworben. Man befürchtet, daß diese Firma zunächst alle andere Vieh- und Fleischeinfuhr von Kanada und den Vereinigten Staaten nach England unterbieten und wenn sie dann ohne Konkurrenz dasteht, die Preise wieder entsprechend in die Höhe schrauben werde.

+ London, 29. Nov. Der Wiener Korrespondent der „Tribune" berichtet, daß Baron Aehrenthal vor einiger Zeit in Berlin war und Vorstellungen wegen der preußischen Polenvorlage gemacht habe, allerdings ohne Erfolg.

+ London, 29. Nov. Der Inhalt des neuen Handelsvertrages zwischen Frankreich und Kanada ist gestern abend dem Bundesparlamente zugegangen. In diesem Vertrage werden Kanada die Positionen aus dem kanadischen Zwischenvertrage gewährt, welche dieselben sind wie die Sätze des britischen Tarifes. Bei verschiedenen Warengattungen sind diese Sätze noch unter die Sätze des Zwischentarifes heruntergegangen und zwar bei solchen Waren, bei denen Frankreich mit England nicht konkurriert. Es verlautet, daß nach erfolgtem Abschlusse dieses Vertrages die Vereinigten Staaten auf Grund des Meistbegünstigungsrechtes, in welchem sie zu Kanada stehen, den Anspruch auf die Teilnahme an den ermäßigten Sätzen erheben wird.

Aus dem Grossherzogtum.

* Aus dem Weschnitztale, 28. Nov. Eine gruselige Ohrenabschneidungsaffäre steht gegenwärtig im Weschnitztale und in den angrenzenden Gebirgsteilen im Vordergrunde des Tagesgesprächs. Gelegentlich einer kürzlich zu Mörlenbach stattgefundenen Beerdigung sprach ein Leidtragender aus dem Nachbardorfe Breitenbach dem Alkohol etwas über Gebühr zu. Als er dann den Toten genügend „beweint" hatte, schwankte er in vorgerückter Stunde der Heimat zu. Die besorgten Angehörigen hatten sich unterdessen auf die Suche nach dem allzulange ausgebliebenen Beerdigungsteilnehmer gemacht und ihn endlich bei Mörlenbach in hilflosem Zustande aufgefunden. Der berauschte Mann lag teilweise in der Weschnitz und blutete heftig an einem Ohre, das ihm fast total abgeschnitten war. Der Verstümmelte konnte anfangs bezüglich des Täters keinerlei zuverlässige Angaben machen und mußte sich auch später lediglich auf Vermutungen beschränken. Dem Vernehmen nach hat die Ohrabschneidung einen sehr ernsten Hintergrund und wird auf einen Racheakt zurückgeführt. Nachdem die Sicherheitsorgane fleißig an der Aufhellung des Sachverhalts gearbeitet hatten, beschäftigte sich dieser Tage auch ein Repräsentant der Darmstädter Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle mit der mysteriösen Affäre.

* Vom Schwarzwald, 27. Nov. Die Holzpreise gehen ganz unheimlich in die Höhe. Bei einer letzte Woche von der Stadtgemeinde Bonndorf abgehaltenen Holzversteigerung wurden 30—40 Prozent über den Anschlag gelöst. — In Triberg wurden am Sonntag 9 Grad Kälte (Reaumur) verzeichnet.

Volkswirtschaft.

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G., vorm. Hagen Mannheim. In der gestern abend abgehaltenen 13. ordentlichen Generalversammlung waren von 750 Aktien 577 vertreten. Herr Kommerzienrat W. Zeiler widmete zunächst dem am 8. Sept. ds. Js. verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Grünewald, einen warmen Nachruf. Der Verstorbene gehörte dem Aufsichtsrat seit Gründung der Brauerei an und sei stets bemüht gewesen, für die Interessen des Unternehmens tätig zu sein und habe seine ganze Kraft dem Etablissement gewidmet. Man werde dem Dahingeschiedenen stets ein treues Andenken bewahren. Zum Gedenken des Toten erhoben sich die Anwesenden hierauf von ihren Sitzen. — Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Herr Oberrechnungsrat Zeis-Karlsruhe dankte namens der Aktionäre dem Aufsichtsrat für seine Mühewaltung. Ganz besonderen Dank gebühre aber dem treubewährten, vieljährigen Direktor Herrn Bohrmann. Derjenige, der immer der Generalversammlung beiwohne, wisse ganz genau, daß es das eifrigste Bestreben des Herrn Direktor Bohrmann in all den langen Jahren sei, nicht nur seine Pflicht zu tun, sondern auch seine ganze Kraft in den Dienst des Geschäfts zu stellen. Ferner dankte der Redner auch dem Braumeister und den Beamten des Etablissements für ihre Mitarbeit. — Die Dividende gelangt mit 15 pCt. (wie im Vorjahr) zur Auszahlung.

* Petersburg, 28. Nov. Das zentralstatistische Komitee schätzt den voraussichtlichen Ernteertrag an Wintergetreide für 72 Gouvernements Rußlands auf 1221 Millionen Pud für Roggen und 269 Millionen Pud für Weizen.

* New-York, 28. Nov. Meldung der Associated Preß. Zuteilungen von neuen 3prozentigen Schuldzertifikaten, die bereits erfolgt sind oder erfolgen sollen, werden auf 20 bis 40 Millionen Dollars geschätzt. Der Schluß der Zeichnungen für diese zwingt die Banken, welche noch Bonds als Hinterlegung für ihren Notenumlauf zu erhalten wünschen, auf Panamabonds zu subskribieren, für welche die Zeichnung am Sonnabend geschlossen wird. Ohne Zweifel ergibt sich hierbei eine starke Ueberzeichnung.

Viehmarkt in Mannheim vom 28. November. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht: 318 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 85-000 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 80—00 M., c) geringe Saugkälber 75—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 70—00 M. 18 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—00 M., b) ältere Masthammel 65—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—00 M. 1359 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62—00 M., b) fleischige 61—00 M., c) gering entwickelte 00—00 M., d) Sauen und Eber 0—00 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 000—0000 M., 000 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—0000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 Mk., 69 Milchkühe: 220—450 M., 295 Ferkel: 4.00—9.00 M., 11 Ziegen: 12—25 Mk. 0 Zicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 0—00 M. Zusammen 2070 Stück.

Handel mit Kälber und Schweine flau, Milchvieh lebhaft, Ferkel mittelmäßig.

Wasserstandsnachrichten im Monat November.

Pegelstationen vom Rhein:	24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Konstanz		2,80	2,88	2,79	2,86		
Waldshut		1,38	1,45		1,47		
Hüningen*)	0,88	0,84	0,85	0,85	0,85	0,86	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,40	1,37	1,35	1,40	1,44	1,42	N. 6 Uhr
Lauterburg		2,65	2,58	2,79	2,74		Abds. 6 Uhr
Maxau	2,74	2,75	2,74	2,88	2,82	2,80	2 Uhr
Germersheim		2,21		2,29	2,30		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	1,74	1,72	1,67	1,71	1,84	1,82	Morg. 7 Uhr
Mainz		*)	*)	†)	§)		F.-P. 12 Uhr
Bingen		0,60	0,66	0,70	0,80		10 Uhr
Kaub	0,78	0,78	0,76	0,78	0,90	0,97	2 Uhr
Koblenz		1,05	1,04	1,09	1,25		10 Uhr
Köln	0,66	0,64	0,62	0,61	0,87		2 Uhr
Ruhrort		*)	**)	††)	§§)		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	1,80	1,78	1,73	1,80	1,91	1,91	B. 7 Uhr
Heilbronn	0,18	0,25	0,15	0,18	0,31	0,24	B. 7 Uhr

*) — 0,28. *) — 0,23. *) — 0,50. **) — 0,25. †) — 0,30. ††) — 0,29. §) — 0,14. §§) — 0,04.

*) Windstill, Heiter, + 2° R.

Geschäftliches!

* Unserer heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Mannheimer Jubiläums-Lotterie beigegeben, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. Die Ziehung findet bestimmt am 3. und 4. Dezember statt. Wer noch ein Los kaufen will, wende sich an die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Hurra, da fällt der erste Schnee!

So schreien die Kinder und freuen sich. Aber wenn der Schnee auch Winterfreuden ankündigt, so kündigt er noch mehr die Leiden der rauhen Jahreszeit an. Nun ist die Zeit der schweren Katarrhe mit all ihren quälenden und lästigen Erscheinungen und ein schwerer Winter sieht einen Teil der Menschheit nie so recht gesund. Da muß man eben fleißig Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen. Sie schützen die Schleimhäute gegen die gefährlichen Reizungen, die beseitigen jeden Husten, jede Heiserkeit und Verschleimung und bekommen dabei dem Magen ganz ausgezeichnet. Fay's ächte Sodener, die man für 85 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kauft, sollte eigentlich jeder Mensch in der Tasche tragen. 9713

75210

Mannheimer Jubiläums Lose.
Ziehung garantiert am 3. u. 4. Dezember 1907.
6500 Gewinne mit zus. 120000 M.
Hauptgewinn: 20000 M. Bargeld.
Lose à M. 1.— 11 Lose M. 10.—. Porto und Liste 25 Pf. extra empfiehlt und versendet
Eberhard Fetzer, Stuttgart und die Direktion der Mannheimer Jubiläums-Lotterie, Mannheim, Rathaus.
In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Herm. Hirsch, Adrian Schmitt, Emil Hess, B. Struve, Ph. Sonntag, Friseur Kraft, Joseph Kämmerer, Eduard Linsner; in Heddesheim bei J. F. Lang Sohn; in Sandhofen bei Wilh. Krämer. 6930

458271

Tücht. Verkäuferin
der Pelzwaren-, Handschuh- und Cravatten-Branche tüchtig, sucht Aushilfsstelle bis Weihnachten, event. auch anderer Branche. Offerten u. Nr. 15151 an die Expedition ds. Blattes.

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Nachdruck sämtlicher Parlamentsberichte ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung, Donnerstag, 28. November.

Am Tische des Bundesrats: Frhr. v. Stengel, Frhr. v. Rheinbaben, v. Schoen, Delbrück, Dernburg, v. Bethmann-Hollweg, v. Einem, v. Tirpitz, v. Moltke, Kraetke, Dr. Nieberding, Dr. v. Körner, v. Zoebell, Quade, Twele.

Das Haus ist nicht stark, die Tribünen sehr schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Etat und Flottengesetz.

Nach Erledigung eines schleunigen Antrags des Zentrumsabgeordneten Dr. **Pfeiffer** (Bamberg) auf Erteilung der Genehmigung zur Einleitung des gegen sich selbst in der bekannten Begünstigungssache bei der Staatsanwaltschaft beantragten Strafverfahrens, durch Annahme des Antrags, tritt man in die erste Lesung des Etats und des Flottengesetzes ein.

Schatzsekretär Frhr. v. **Stengel**: Meine Herren! Die Vorbereitung und die Aufstellung des Reichshaushalts für 1908 war sowohl bei den Ausgaben, als auch bei den Einnahmen mit ungemein großen Schwierigkeiten und Hindernissen verknüpft. Wenn es noch gelungen ist, diese umfangreiche und schwierige Vorlage den Wünschen des Hauses entsprechend bis zum Zusammentritt des Reichstages fertig zu stellen, so wird das gewiß von allen Seiten des Hauses begrüßt werden. Aber weniger sympathisch wird Sie der finanzielle Abschluß berühren. (Zustimmende Heiterkeit.)

Bevor ich darauf näher eingehe, muß ich über die Gestaltung der Reichshaushaltung für 1906 und 1907 einiges vorausschicken. Ueber 1906 kann ich wesentlich Neues nicht mitteilen, nur einiges kurz rekapitulieren. Der Etat hat mit 82 Millionen Matrikularbeiträgen abgeschlossen. Der Finalabschluß brachte eine Erleichterung für die Bundesstaaten um 39 Millionen, so daß ihre Gesamtbelastung 43 Millionen betrugen, wovon 28 Millionen bis 1909 gestundet werden.

Der Staatssekretär geht in längeren Ausführungen unter Erwiderung von Angriffen in der sozialdemokratischen Presse, auf den sogenannten Trimborn-Fonds für die Witwen- und Waisenversorgung ein. Die 22 Millionen, die als erstmalige Leistungen einzustellen waren, konnten mangels korrespondierender Einnahmen nicht angesetzt werden. Es ist eben nicht das Etat-Soll, sondern das Etat-Ist. Die lex Trimborn ist auf die Ueberschüsse aus den Getreidezöllen angewiesen, die Getreideernten sind aber nicht vorauszusehen; was in einem Jahre fehlt, wird im anderen Jahre durch steigende Einfuhr ausgeglichen. Bei den neuen Steuern sind die Ergebnisse hinter der Schätzung weit zurückgeblieben. Die größte Enttäuschung brachte dabei die Fahrkartensteuer mit einem Ausfall von 12½ Millionen Mark. (Lebhaftes Hört! Hört!) Auch die anderen Steuern brachten nicht die erwarteten Ergebnisse. Einen Mehrüberschuß lieferte die Eisenbahn mit 5 Millionen Mark. Die Post- und Telegraphenverwaltung ist mit ihren Einnahmen erheblich hinter den Voranschlägen zurückgeblieben. Die Mehrausgaben für Post und Telegraphie gestalteten sich besonders erheblich durch zahlreiche neue Telephonanlagen, so daß bei der Gegenrechnung von Einnahme und Ausgabe ein Ausfall von über 6 Millionen Mark sich ergeben hat.

Noch weit ungünstiger werden sich die finanziellen Verhältnisse im laufenden Jahre 1907 gestalten. (Lebhaftes Hört, hört!) Nur im Bankwesen sind die Einnahmen um 13½ Millionen Mark höher als der Voranschlag.

Der Schatzsekretär geht jetzt auf das Rechnungsjahr 1907 ein. Wir müssen uns da in unseren Ausgaben eine große Reserve auferlegen. Ich muß es offen gestehen, die Aussichten für 1907 sind recht trübe. (Lebhaftes Hört, hört!) Die erhofften finanziellen Ergebnisse sind nicht annähernd erreicht worden. Wir haben jetzt schon eine Mindereinnahme, die sich an Zahl noch erhöhen wird und leider in sehr bedenklichem Umfange. Für das Jahr 1907 muß daher mit der Möglichkeit eines nicht unerheblichen Fehlbetrages gerechnet werden. (Lebhaftes Hört, hört!) 1907 160 Millionen Mark Schuldenzinsen, 1908 200 Millionen Mark — quousque tandem! (Hört, hört!) Es ist ein durchaus unerwünschter, ungesunder Zustand, wenn das Reich mangels ausreichender eigener Einnahmen jahraus, jahrein gezwungen ist, in diesem so hohen Grade Schulden zu machen, um für die laufenden Bedürfnisse sorgen zu können. (Sehr wahr!) Auf die Inanspruchnahme der Mittel der Reichsbank für diese Zwecke und auf die Rückwirkung auf den Bankdiskont will ich jetzt nicht eingehen. Es ist ein sehr wunder Punkt, der je eher desto besser einer dauernden Heilung bedarf.

Der Staatssekretär wendet sich zu den Einnahmen von 1907 und erörtert die Gerstenfrage. Er erklärt, er habe in Verfolg der Wünsche aus dem Hause in Erwägung gezogen, innerhalb des durch Gesetz und Verträge gezogenen Rahmens und durch eventuelle Verschärfung der Strafbestimmungen eine größere Sicherung der mißbräuchlichen Verwendung der niedriger verzollten Gerste zu schaffen.

Zur Fahrkartensteuer übergehend, bemerkt er: es ist nicht mehr zweifelhaft, daß wir nicht mehr mit einem Uebergangsstadium zu rechnen haben. In Süddeutschland hat die steuerfreie Klasse 3b einen großen Teil der Reisenden dritter Klasse aufgenommen. Die Sachlage ist derartig, daß wir bereits in ernste Erwägungen getreten sind, ob nicht das System der Fahrkartensteuer geändert werden soll. (Lebhaftes Hört, hört!) Wir haben bereits erwogen, ob nicht den Mängeln der Fahrkartensteuer durch eine andere Ausgestaltung abgeholfen werden kann. (Lebhaftes Hört, hört! Bebel ruft: Abschaffen!) Frhr. v. Stengel: Bitte sachte! (Heiterkeit.)

Ich komme nunmehr zu der Verwaltung der Post und Telegraphen. Ich habe bereits erwähnt, daß die finanziellen Ergebnisse dieser Verwaltung im laufenden Rechnungsjahre erheblich zurückgeblieben sind. Sie sind noch ungünstiger, als sie im Jahre 1906 gewesen sind. Bei dieser Betriebsverwaltung haben wir allein mit einem Minderüberschuß von über 20 Millionen Mark zu rechnen. Absolut sind zwar die Einnahmen aus Post und Telegraphen dem Vorjahre gegenüber nicht zurückgeblieben. Aber die Ausgaben sind ganz ungeheuerlich gewachsen. Der Verkehr ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Im laufenden Jahre ist zum ersten Male der billige Tarif für Ortspostkarten aufgehoben worden. Für das Jahr 1907 ergibt sich daraus eine Einnahme von annähernd 6 Millionen Mark. Die Kosten für dringend verlangte Telegraphenleitungen waren außerordentlich hoch, aber der Staatssekretär des Reichspostamtes steht auf dem Standpunkt, daß es mit den Aufgaben seiner Verwaltung völlig unvereinbar wäre, wenn er den an ihn herantretenden Forderungen des Verkehrs nicht nachgeben würde. Es handelt sich bei diesen Ausgaben um werbende Anlagen. Der Staatssekretär hat die Pflicht, den Anforderungen des Verkehrs möglichst zu entsprechen, damit die Gleichmäßigkeit des wirtschaftlichen Lebens nicht gestört wird, selbst wenn außergewöhnlich hohe Ausgaben verlangt werden sollten.

Auch die Ueberweisungssteuern haben nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Die Stempelabgabe weist eine beträchtliche Mindereinnahme auf. Auch die Lotteriesteuer ist hinter dem Voranschlage weit zurückgeblieben.

Nun zum Jahre 1908. Wir sind uns bewußt, daß bei der Aufstellung dieses Etats das dringende Gebot der Sparsamkeit in erster Linie beachtet werden mußte. Jede Ausgabe wurde auf ihre Notwendigkeit reichlich geprüft, und ein großer Teil dringender Forderungen, deren Berechtigung ohne weiteres feststeht, mußte zurückgestellt werden, weil noch wichtigere erfüllt werden mußten. Wir mußten vor allem darauf bedacht sein, nicht die vitalen Interessen des Reiches zu gefährden. Das gilt vor allem von den Aufwendungen zur Erhaltung der Schlagfertigkeit von Heer und Flotte. Gerade hier kann Sparsamkeit zur größten Gefahr werden. (Beifall.)

Wenn unser Etat für 1908 mit einem Fehlbetrag von rund 124 Millionen Mark abschließt, so wird das von niemandem lebhafter bedauert, als von den verbündeten Regierungen. Daß die Bilanzierung des Etats nicht leicht sein würde, war vorauszusehen, daß aber trotz aller Bestrebungen der Fehlbetrag eine solche Höhe erreichen würde, das hätten wir nicht gedacht. In Betracht kommt dabei auch die erhebliche Steigerung der Ausgaben für die Naturalverpflegung im Heere aus Anlaß der letzten hohen Oktoberpreise. Noch in letzter Stunde waren bei Abschluß der betreffenden Verträge die Preise für die Verwaltung recht ungünstig. (Hört! Hört! links.) Allerdings scheint diese Höhe nur vorübergehend zu sein.

Das chronische Defizit ist nach eingehender Vorarbeit auf 220 bis 230 Millionen zu schätzen, sagen wir 225 Millionen. In Wirklichkeit sind die Ergebnisse der Reichsfinanzreform im günstigsten Falle auf 140 bis 150 Millionen zu veranschlagen. Wenn nun auch diese Reform gescheitert wäre, und auch dieser Betrag uns noch fehlen würde, wie dann die Lage wäre — ich will niemanden von Ihnen zu nahe treten, aber ich möchte Sie doch bitten, diese Frage selbst zu beantworten. Die Reichserbschaftssteuer ist von Ihnen als eine sehr entwicklungsfähige eigene Einnahmequelle des Reichs bewilligt worden. Der Schatzsekretär erörtert in diesem Zusammenhange einige weitere Steuern der letzten Finanzreform.

Wenn man nun unter dem Eindruck eines alljährlichen nach Milliarden zählenden Vermögenszuwachses sieht, wenn man sieht, wie der Wohlstand im allgemeinen zunimmt, zu welcher Blüte unter den Segnungen eines fast 40 Jahre andauernden Friedens insbesondere Industrie und Handel gelangt sind, da muß man sich in der Tat fragen: Wie ist es möglich, daß es trotz allem nicht gelingen will, den Haushalt des Reiches in Ordnung zu bringen? (Gelächter, Heiterkeit und Hört, hört!). Gestatten Sie mir, diese Frage mit aller Offenheit zu beantworten. Ich tue jetzt sozusagen nahezu ¼ Jahrhundert mit, und ich kann deshalb in dieser Frage wohl aus Erfahrung sprechen. Man kann aber allerdings eine Wunde nicht heilen ohne Schmerzen. Wenn man weiß, daß die eigenen Einnahmen auch bei einer natürlichen Entwicklung doch schließlich zu einem Beharrungszustand kommen, wenn man sieht, welche Ausgaben das emporstrebende Reich erfordert, — z. B. stehen die Ausgaben auf dem Gebiete der kolonialen und sozialen Politik in diesem Etat mit nicht weniger als 260 Millionen Mark zu Buche — dann wird es ohne weiteres klar, daß die Erhaltung des Gleichgewichts im Haushalt ohne kräftige Nachhilfe in der Steigerung der Einnahmequellen auf die Dauer nicht haltbar ist.

Es ist durchaus verständlich — ich will auch daraus niemand einen Vorwurf machen —, daß eine Volksvertretung, die aus direkten Wahlen hervorgegangen ist, stets geneigt sein wird, bei Ausgaben, namentlich solche für Heereszwecke usw., nicht das Odium neuer Steuern auf sich zu nehmen, daß dann mit der Bewilligung höherer Ausgaben die Bewilligung höherer Einnahmen und größerer Deckungsmittel nicht gleichen Schritt hält, um so mehr, als nach der Verfassung es im Reiche kein Defizit gibt, sondern mit der Ablehnung der Deckungsmittel die Ausgabenlast gewissermaßen auf den Haushalt der Einzelstaaten gelegt wird. Aber auch die Angst vor etwaigen Ueberschüssen, die sich seit Dezennien wie ein roter Faden durch die Finanzgeschichte des Reiches hinzieht, ist der Gesundung unseres Haushalts im hohen Grade hinderlich. Ich erkenne ohne weiteres an, daß jene Scheu und Angst so lange eine gewisse Berechtigung hat, als nach der Vorschrift der Verfassung etwaige Ueberschüsse des vorvergangenen Jahres auf das neue Jahr übertragen werden. Gerade deshalb hatte ich schon vor 4 Jahren, sofort nach Uebernahme meines Amtes, es für eine meiner ersten und dringendsten Aufgaben angesehen, mit Nachdruck auf eine entsprechende Aenderung jener Verfassungsbestimmung hinzuwirken. Und die gesetzgebenden Faktoren sind mir ja darin auch gefolgt. Aber obschon seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes den Ueberschüssen im Reichshaushalt die nützlichste Verwendung, nämlich die zur Schuldentilgung, gesichert ist, war es ohne Zweifel vornehmlich diese alte Angst, welche im vorigen Jahre einer gründlichen Sanierung des Reichshaushaltes entgegenstand. Es ist unbedingt notwendig, der dringenden Forderung der verbündeten Regierungen nachzukommen und ganze Arbeit zu machen.

Nun gestaltet sich die Deckungsfrage um so schwieriger durch die vom Reichstag so dringend begehrte Verbesserung der Lage der Reichsbeamten. Ich halte mit meinem Urteil nicht zurück: Eine weitere Verschiebung der Sanierung dieser unhaltbaren Verhältnisse würde unvereinbar sein mit den bewährten Grundsätzen einer geordneten Finanzwirtschaft. (Sehr richtig! rechts.)

Der größere Teil des Defizits wird in den Matrikularbeiträgen auf das Jahr 1909 geschoben; das Jahr 1909 ist bereits belastet, mit dem Jahre 1910 soll das große sozialpolitische Problem einer Arbeiter-Witwen- und Waisenversorgung ins Leben treten, wobei es nicht ohne neue Deckungsmittel abgehen wird; und ein oder zwei Jahre darauf wird es mit der Herrlichkeit des Reichs-Invalidenfonds zu Ende gehen. Dieser Invalidenfonds ist auch ein schönes Kapitel aus unserer Finanzgeschichte! Anstatt für die Deckung neuer Ausgaben neue Einnahmen zu schaffen, hat man es lange Jahre vorgezogen, die Lasten einfach auf den Invalidenfonds abzuwälzen. Das mag allerdings bequem sein, aber weitschauend war es nicht (Sehr richtig!), und wenn ich vor vier Jahren, alsbald nach Uebernahme meines jetzigen Amtes, den Finger in die Wunde legte und mit allem Nachdruck schleunige Remedur schaffte, so war ja leider nicht mehr viel zu retten. Jedenfalls ist für den Ausfall der Einnahmen aus dem Invalidenfonds Deckung für 30 bis 40 Millionen Mark zu schaffen.

Nunmehr geht der Schatzsekretär auf den neuen Etat im einzelnen ein, dessen Ziffern ja durch die Veröffentlichungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in ihren Hauptteilen allgemein bekannt sind. Er erwähnt zunächst den Posten Zeppelin, hebt die Verdienste dieses Mannes hervor, der sein ganzes Vermögen der Sache geopfert hat. Er habe wohl nicht nötig, diese Forderung noch besonders zu begründen.

Die Betriebsfonds zur Ausprägung von Scheidemünzen, besonders von Silber, müssen erhöht werden. Das vorhandene Material nähert sich seinem Ende, und an die gesetzgebenden Faktoren wird bald die Frage herantreten, ob sie sich nicht über eine Erhöhung der Kopfquote für Silber schlüssig machen müssen. Die Erbschaftssteuer wird von Vierteljahr zu Vierteljahr größere Erträge liefern. Wenn jetzt noch nicht die Einnahmen aus dieser Steuer erheblich sind, so liegt das daran, daß noch viele Fälle jetzt zur Bearbeitung kommen, die noch aus der Zeit vor Einführung der Steuer stammen. Dazu kommt auch, daß ein Teil der Erbschaftssteuer den Einzelstaaten zugeführt wird.

Die verbündeten Regierungen halten es für angebracht, daß die zur Schuldentilgung ausgesetzten 24 Millionen Mark zur Verringerung des Defizits verwendet werden. Es würden dann nur noch 100 Millionen Mark ungedeckte Matrikularbeiträge übrigbleiben. Dieser Vorschlag ist den verbündeten Regierungen nicht leicht geworden, aber er wird sich nicht umgehen lassen. Wenn sich ein Ausweg finden sollte, der es ermöglicht, die 24 Mill. Mark zur Schuldentilgung zu verwenden, so werden wir gern damit einverstanden sein. Der Staatssekretär geht dann auf die finanziellen Verhältnisse der Schutzgebiete ein. Der Reichszuschuß für 1908 beläuft sich für Westafrika auf 35 Mill. Mark. Das ist nicht viel weniger als das Doppelte dessen, was wir für alle übrigen Schutzgebiete aufwenden.

Damit will ich die Einzelheiten verlassen und komme zum Schluß. Aus dem Gesamtbild des Etats ergibt sich eine Besserstellung der ökonomischen Lage der Reichsbeamten. Angesichts der ganzen Sachlage wird wohl niemand mehr behaupten wollen, daß es mit der weiteren Sanierung der Reichsfinanzen noch keine Eile habe. Wir erachten die Erschließung weiterer Einnahmequellen nicht bloß für notwendig, sondern für dringend und unumgänglich. Die vorbereitenden Arbeiten sind schon so weit gediehen, daß die Einbringung der erforderlichen Vorlagen beim Bundesrat in allernächster Zeit erfolgen wird. (Hört! Hört! bei den Soz.) Ich selbst bin heute noch nicht in der Lage, über den Inhalt der Vorlagen dem Reichstage näheres mitzuteilen. (Lebhaftes Hört! hört! und Lachen bei den Soz.) Es besteht aber kein Zweifel: eine direkte Reichssteuer werden Ihnen die verbündeten Regierungen nicht vorschlagen. (Beifall, Gelächter der Soz.) Allerdings haben direkte Reichssteuern bei verschiedenen Politikern, auch bei solchen, die den Sozialdemokraten fernstehen, einen gewissen Anklang gefunden. Die tief bedauerliche Finanzlage, in der sich das Reich befindet, hat leider den Erfolg gehabt, daß der Wunsch nach Einführung direkter Reichssteuern in immer weiteren Kreisen geäußert worden ist. Man unterschätzt die technischen Schwierigkeiten dabei schon ganz erheblich. Es würden tief einschneidende Maßregeln auf dem Gebiete der Gesetzgebung, Verwaltung und Kontrolle getroffen werden müssen.

Es sind also große Schwierigkeiten schon rein technischer Art vorhanden, wenn eine Einheitlichkeit und gerechte Verteilung der Steuern erreicht werden soll. Man beruft sich immer auf das Beispiel der Erbschaftssteuer. Das ist aber nur eine Abgabe, die nicht als direkte Steuer angesehen wird. Man kann sie nur einmal erheben, denn der Mensch stirbt in seinem Leben auch nur einmal. (Heiterkeit.) Niemand denkt daran, die allgemeinen direkten Steuern des Vermögens ganz oder teilweise den einzelnen Staaten zu entziehen. Man hat es lange als richtig anerkannt, daß man die direkten Steuern den einzelnen Staaten überlassen muß, wenn die föderativen Grundlagen der Verfassung jener Staaten keinen Schaden haben sollen. (Sehr richtig! rechts.) Auf demselben Standpunkt stehen die verbündeten Regierungen, und wenn sie jedem Versuch, die direkten Landessteuern auf das Reich zu übertragen, grundsätzlich widerstreben, so ist das nicht etwa Eigensinn, nein, es ist nur ihr gutes Recht und ihre Pflicht im Interesse des Staates. (Lebhafter Beifall rechts. Widerspruch links.) Nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen wird deshalb die unbedingt notwendige weitere Sanierung der Finanzen des Reiches nur auf dem Gebiete der indirekten Steuern erfolgen können. Gerade dort fehlt es nicht an den nötigen Einnahmequellen, und für den weiteren Ausbau der indirekten Steuern lassen sich berechtigte volkswirtschaftliche und soziale Gründe anführen; ich erinnere nur an Branntwein, Zucker, Tabak. Daß wir gewissenhaft bemüht waren und bemüht sind, auf die Bedürfnisse des gewerblichen Lebens, die Interessen des Arbeiterstandes und der Industrie Rücksicht zu nehmen (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten), ist selbstverständlich. Ich bin deshalb der Zuversicht, daß es ungeachtet der im Wege stehenden großen Schwierigkeiten doch gelingen wird und gelingen muß, die Deckungsfrage im Haushalt des Reiches nachhaltig zu bessern. Ich vertraue darauf umso mehr, als mit den verbündeten Regierungen auch dieses hohe Haus daran interessiert sein muß, daß je eher, desto besser einem Zustande ein Ende gemacht werde, der des Deutschen Reiches wahrlich nicht würdig ist. (Sehr richtig!) Ich sage es aus meiner innersten Ueberzeugung, weil es in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen, in der Steuerkraft des deutschen Volkes begründet ist. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Staatssekretär des Reichs-Marineamts v. **Tirpitz**: Die Ihnen unterbreitete Flottenvorlage hat in erster Reihe einen militärtechnischen Zweck. Wir wollen damit den jetzigen Bestand unserer Schiffe auf die Höhe bringen und auf der Höhe dauernd erhalten, auf der die Schiffe der anderen Nationen stehen. Eine große Anzahl unserer Schiffe steht nämlich infolge der Entwickelung der Technik nicht mehr auf der Höhe und bedarf eines schleunigen Ersatzes. Weiter gerieten durch die Art der Berechnung, wie sie im Flottengesetz vorgeschrieben ist, unsere Schiffe auf die Dauer zu sehr ins Hintertreffen. Ueber unsere veralteten Schiffe können wir ja jeden Tag drastische Ausdrücke vom Flottenverein hören. So schlecht sind allerdings die Schiffe noch nicht, wie sie vom Flottenverein oft dargestellt werden. (Sehr richtig! links.) Der Staatssekretär macht

MARCHIVUM

Ausführungen zur Begründung der Verkürzung der Lebensdauer der Linienschiffe auf zwanzig Jahre, mit freundlichen Worten für den verstorbenen Zentrumsführer Dr. Lieber um die Flotte. Auch Dr. Lieber würde diesen „Fleck im Flottengesetz" nicht sitzen lassen (Lachen bei der Soz.), das damals mit so großem Geschick durch die parlamentarische Gefahr glücklich in den Hafen gebracht wurde. Nun gibt es zwei Möglichkeiten. Erstens den Vorschlag des Flottenvereins, der die Bestimmung verdammt, daß für jedes Schiff erst die Lebensdauer erfüllt sein muß. Da nimmt man das Schiff unter die Lupe (Heiterkeit) und prüft, ob es den letzten Anforderungen entspricht. Das ist ideal und radikal, kostet nur unermeßliche Summen. Der andere Weg, der durch die verbündeten Regierungen vorgeschlagen wird, ist der, die wirkliche Lebensdauer der Schiffe herabzusetzen. Es ist jetzt der Zeitpunkt einer Regelung gekommen. Mit Parlamentariern habe ich seit Jahr und Tag darüber gesprochen, und es war uns klar, daß wir an der untersten Grenze festhalten mußten, wie es die anderen Nationen tun. Wir sind mit dieser Vorlage dabei geblieben. Die Technik ist im Fluß, und die heute gebauten Schiffe sind in 25 Jahren schon veraltet. Es braucht niemand zu fürchten, daß er mit unserer Vorlage zu viel bewilligt. Ich möchte dem Hause dringend empfehlen: Halten Sie das Flottengesetz, um das viele andere Nationen uns beneiden, auf der Höhe. Es ist für eine konsequente und systematische Entwickelung der Flotte die sicherste, wenn nicht einzige Gewähr.

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.): Was zunächst auffallen mußte, ist der Unterschied zwischen der heutigen Rede des Schatzsekretärs und der vom 25. Februar. (Sehr richtig! im Zentrum.) Damals war er hoffnungsfreudig. Damals führte er aus, daß, wenn es noch gelungen wäre, einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, das kein Grund zu irgend welchen Befürchtungen sein könne. Auch der Schwarzseher unter uns ist nicht in der Lage ... (Schallende Heiterkeit. Dr. Spahn beendet den Satz nicht.) Und heute verzagt man beim ersten Anlauf zur Reichsschuldentilgung. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Hoffnungen des Schatzsekretärs haben sich als trügerisch erwiesen. Wir sind mit unseren Ausgaben noch lange nicht am Ende. Die Beamtenaufbesserungen müssen kommen. Den heutigen Tag werden wir rot anstreichen müssen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Zinsenlast der Reichsschuld beträgt heute bereits beinahe 10 Prozent der gesamten eigenen Einnahmen des Reiches. (Hört, hört!) Was der Schatzsekretär sagte, trifft vielfach mehr den Bundesrat, als den Reichstag. Neue Ausgaben dürfen nicht bewilligt werden, ohne daß für sie Deckung vorhanden ist. Wir werden an diesem Grundsatz unbedingt festhalten. (Beifall im Zentrum.) Und neue Deckungsmittel werden wir nicht bewilligen, die auf die Schultern der unbemittelten Klassen gelegt werden. Auch daran halten wir fest. (Beifall des Zentrums.) Die Rede des Schatzsekretärs war die Forderung neuer Steuern (Hört, hört! Sehr wahr!), und es klang so, als habe er den Bundesrat für seine neuen Steuern bereits in der Tasche. (Hört! Hört! Heiterkeit.) Das eine ist ja das Spritmonopol. Meine Partei hat stets gegen Monopole Stellung genommen, sie passen für unsere Verhältnisse nicht. (Lebhafter Beifall im Zentrum und links.) Mit Monopolen übernimmt das Reich immer ein gewisses Risiko, und Monopole auf Tabak, auf Branntwein, wenn sie Geld bringen sollen, treffen doch immer die minderbemittelten Klassen. Dr. Spahn äußert sich sodann zu den direkten Steuern: Reichsvermögens- und Reichserbschaftssteuer, und bekämpft sie mit den bekannten verfassungsrechtlichen Gründen des Zentrums. Auch wenn man den Einzelstaaten die Erhebung dieser Steuern überlasse, so sei es doch falsch, denn die individuellen Verhältnisse der Einzelstaaten können dabei doch nicht berücksichtigt werden. Zur Flottenfrage übergehend, erklärt Dr. Spahn unter Hört-Hört!-Rufen aus den Bänken der Nationalliberalen und Gelächter der Sozialdemokraten, der Reichstag habe sich für die Vergrößerung der Schiffe schon mit der Bewilligung der Verbreiterung des Nordostseekanals engagiert. Der Redner spricht über den Grafen Zeppelin. Der Scharfsinn, der Fleiß und die Ausdauer dieses Mannes verdienen die höchste Anerkennung, und wenn sich das über seine Erfindung bewährt, was in der Presse steht, dann darf das deutsche Volk sich freuen, daß aus seinem Schoße dieser Mann hervorgegangen ist, man hat ihm zu danken. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Spahn spricht sodann kurz über die Kolonialpolitik, insbesondere über Südwestafrika, und stellt unter beifälligen Hört! Hört!-Rufen der Sozialdemokraten die Handelsziffer der Kolonien mit den allgemeinen in Vergleich. Er kommt sodann auf die Reise des Kaisers nach England zu sprechen. Die warme Aufnahme des Kaisers ist für uns Gegenstand der Beruhigung und der Freude; nicht nur wegen der politischen Beziehungen der Herrscher zueinander, sondern vor allem als ein Zeichen besserer Beziehungen zwischen dem deutschen und englischen Volke, als eine Förderung der Interessen des Weltfriedens und des Welthandels. (Beifall.) Auf die Ergebnisse der Haager Konferenz will ich nicht eingehen, sondern nur aussprechen, daß die Vertretung des Deutschen Reiches durch Freiherrn von Marschall eine gute war. (Lebhafter Beifall.) Wenn man die neuesten Ereignisse in Casablanca sieht, dann hat man doch etwas den Eindruck, daß — die Stimme des Redners versinkt, man ruft von allen Seiten des Hauses: Lauter!, aber versteht das Ende des Satzes nicht. — Er verlangt, während der Reichskanzler Fürst Bülow, der gegen Schluß der Rede des Schatzsekretärs den Saal betreten hat, sich eifrig Notizen macht und Bemerkungen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen austauscht, daß dem Reichstag alles Material über die auswärtige Politik zugänglich gemacht wird, damit er sich ein Urteil bilden kann auf Grund der eigenen Publikationen und auf Grund der Publikationen der anderen Mächte. Die auswärtige Politik muß für jedes Mitglied des Hauses eine seiner Hauptaufgaben sein. (Hört! Hört! und Zustimmung.)

Eine Ausbeute des Sommers für unsere auswärtige Politik ist der Ausgleich in Oesterreich-Ungarn und dann die Reichsratswahlen in Oesterreich. Dr. Lueger hat die Erklärung abgegeben (Gelächter der Soz. und bei den Freisinnigen, Gegenrufe im Zentrum), daß seine Partei die deutsche Bundesgenossenschaft hochschätze. (Beifall im Zentrum.) Ich finde darin, daß auch aus der Bevölkerung heraus dem Gedanken der Bundesgenossenschaft Ausdruck gegeben wird, ein stärkendes Element für den Dreibund. (Beifall.) Dr. Spahn kommt dann auf das Ableben des Großherzogs von Baden zu sprechen. Es ist notwendig, daß bei der Bedeutung, die dieser Mann für die Grundlagen unserer Verfassung, auf denen der Reichstag beruht, und damit für den Reichstag selbst, hat, daß auch aus der Mitte des Reichstages Dank und Ergebenheit zu ihm ausgesprochen wird. (Lebhafter Beifall.) Er hat für freiheitliche Einrichtungen gewirkt. Ich befinde mich in Uebereinstimmung mit der Bemerkung des Dr. Heckscher, daß man im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten, eine allerdings weit übertriebene Vorstellung von der deutschen Unfreiheit habe. Auf das Kapital des Ansehens im Auslande darf das Deutsche Reich nicht verzichten (Sehr wahr!), und im Süden empfindet man eben freiheitlicher als im Norden. (Sehr wahr! Gelächter rechts. Der bayerische Gesandte, Graf Lerchenfeld, nickt kräftig zustimmend.)

Für den Reichsgedanken im Süden ist es abträglich, wenn der Bewohner des Südens in seinem Verkehr mit dem benachbarten Oesterreich sich sagen muß: dort lebt man freiheitlicher als im Reich. (Unruhe rechts, Bewegung.) In diesem Zusammenhang spricht der Redner über das preußische Polengesetz, unter lebhaften Kundgebungen des im Laufe der Verhandlungen sehr stark besetzten und aufmerksamen Hauses. Er erklärt, die Enteignung bedeute einen unzulässigen Eingriff in das Eigentumsrecht im Widerspruch mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Die beiden Provinzen würden anders behandelt als die anderen, und Preußen anders als der Süden. Möge man über die polnische Bewegung denken, wie man wolle, eine Gefahr für den Bestand des Reiches, für den Bestand Preußens ist sie nicht. (Lärmende Zustimmung im Zentrum und bei den Polen, sehr richtig! bei den Freisinnigen, lebhafter Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.)

Seit dem Auseinandergehen des Reichstags hat auf den Bundesratsplätzen ein Wechsel stattgefunden. (Aha! und Bewegung.) Graf Posadowsky, der langjährige, kenntnisreiche Leiter der sozialpolitischen Gesetzgebung, ist aus unserem Kreise ausgeschieden. Ich darf aber sagen, er ist ausgeschieden, von uns allen hochgeschätzt. (Lebhafter Beifall auf vielen Bänken des Hauses, der sich im Zentrum mehrfach erneuert.) Sein Nachfolger hat dem zweiten deutschen Arbeiterkongreß zugesichert, daß er die Sozialpolitik im Sinne seines Vorgängers weiter pflegen werde. Nach dieser Erklärung werden wir seine Vorlagen mit aller Unbefangenheit abwarten, wir werden sie ruhig prüfen und wünschen, daß wir zu ihm in dasselbe Vertrauensverhältnis kommen, wie zu seinem Vorgänger. (Aha! Heiterkeit! Gelächter und Bewegung.) Nicht wir alle warten, sondern der Einzelne. (Gelächter.) Wenn aber dieses Vertrauensverhältnis eintreten soll, da muß ich ihn bitten, daß er verfährt nach dem Worte des Kaisers in Münster, daß es sein Wunsch und Wille sei, daß in der Sozialreform festgehalten werden an dem Grundsatze der unverzeihlichen Botschaft Wilhelms des Großen. (Beifall.) In diesem Sommer hat ein tief bedauerlicher Prozeß stattgefunden. Moltke-Harden, allerdings hat er durch die Aussage des Fürsten Eulenburg und durch die Aeußerung Seiner Majestät viel von seinem Schrecklichen verloren; aber geblieben ist die Tatsache des verbrecherischen Verkehrs zwischen Offizieren und Soldaten inner- und außerhalb der Kaserne eines Gardereginents. Es kommt aber nicht darauf an, daß keine Verfehlungen gegen das Strafgesetzbuch vorliegen, wie es ja jetzt nach den Aussagen scheint, sondern es kommt darauf an, daß die betreffenden Herren überhaupt durch ihr Verhalten dem Verdacht solcher Verfehlungen Nahrung gegeben haben in der Stellung, in der sie sich befanden und in der Umgebung des Kaisers. Erfreulich ist das frische Verhalten des Kronprinzen und der rasche Entschluß des Kaisers. Bei der Beratung der Lex Heinze war in der Kommission der Antrag gestellt worden, man sollte den Arbeitgeber, der seine Angestellten zu unsittlichen Vergehungen mißbraucht, bestrafen. Hier haben wir es mit etwas ganz anderem zu tun, hier liegt ein Mißbrauch der Dienstgewalt vor, nicht bloß in einzelnen Kategorien soll das der Fall gewesen sein, sondern in ganzen Kavallerieregimentern. (Oho! rechts.) Da muß man sich die Frage vorlegen, mit welcher Besorgnis wohl die Eltern ihre Kinder zum Militär schicken. In der Bevölkerung hat man kein Verständnis dafür, daß die zwei hauptbeteiligten Offiziere mit Pension entlassen worden sind! (Lebhaftes sehr wahr!)

Wir freuen uns über die Rede des Kaisers, in der er betont, daß er keinen Unterschied zwischen den Angehörigen der beiden christlichen Konfessionen machen will. Wer in Christus sein höchstes Vorbild erkennt, dem werde ich freudig als Mitarbeiter die Hand reichen. Leider sind aber die Gedanken des Kaisers immer noch nicht in Wirklichkeit umgesetzt, sind denn in den Kongregationen nicht auch Männer und Frauen, die mitwirken wollen an diesem Ziele? (Sehr wahr im Zentrum.) Wir Katholiken werden an den Aufgaben des Reiches uns zum Wohl des Vaterlandes mitbetätigen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. **v. Richthofen** (kons.): Ich habe zu erklären, meine politischen Freunde sind fest entschlossen, unter Festhaltung ihres bisherigen Standpunktes jede direkte Steuer abzulehnen. Wir würden auch, falls etwa direkte Steuern mit anderen Steuern in ein Mantelgesetz zusammengefaßt werden sollten, uns genötigt sehen, das ganze Mantelgesetz abzulehnen. (Hört! hört!) Wer Reichseinkommen- oder Reichsvermögenssteuern fordert, rüttelt an der Grundlage des Reichs. (Gelächter links.) Direkte Reichssteuern drohen das finanzielle Rückgrat der Einzelstaaten. Zu etwaigen Branntwein-Monopolvorlagen werden wir erst Stellung nehmen, wenn sie vorliegen. Sympathisch stehen wir aber den Monopolen nicht gegenüber. Für ein Tabaks-Monopol würden wir nur dann eintreten können, wenn weder Tabakbau noch Industrie, noch Arbeiter dadurch geschädigt werden. (Lachen links.) Zucker ist schon jetzt steuerlich außerordentlich belastet, das kann nicht so weiter gehen, die Zuckersteuer muß herabgesetzt werden. Zu unserer auswärtigen Politik haben wir Vertrauen. Deutschland kann seinen Aufgaben nur gerecht werden, wenn wir zu Wasser und zu Lande gerüstet sind. Alles dazu Erforderliche bewilligen wir. Mit Genugtuung haben wir von dem neuen Staatssekretär des Innern gehört, daß an unserer jetzigen Wirtschaftspolitik festgehalten wird, und daß auch die Sozialpolitik fortdauern soll. Derartigen Verfehlungen, wie sie im Prozeß Harden zur Sprache gekommen sind, muß entgegengetreten werden! Ohne Ansehen der Person! (Beifall.) Ich kann dem nur beistimmen, was über diese Dinge Dr. Heckscher im „Hamburger Fremdenblatt" geschrieben hat. Ich will es nicht verlesen. (Beifall rechts.)

Reichskanzler **Fürst Bülow**: Meine Herren! Ich hatte die Absicht, erst im weiteren Verlauf der Debatte das Wort zu ergreifen; ich sehe mich aber in Abwesenheit des Herrn Kriegsministers genötigt, mich sogleich gegen die Art und Weise zu wenden, wie sich der Herr Abg. Spahn über Einzelheiten des Prozesses Moltke-Harden und über Zustände in der Armee ausgesprochen hat. (Beifall rechts.) Der Abg. Spahn hat von Verseuchung ganzer Kavallerieregimenter gesprochen. Er hat gemeint, daß Eltern Bedenken tragen müßten, ihre Söhne in gewisse Kavallerieregimenter eintreten zu lassen. M. H.! Hier handelt es sich um unerwiesene Behauptungen (Zustimmung rechts), die ohne Beweise in diesem hohen Hause nicht wiederholt werden sollten. (Lebhafte Zustimmung rechts und links.) Ich weise diesen Vorwurf in bitter Allgemeinheit mit Nachdruck und Entschiedenheit zurück. (Lebhafter Beifall rechts und links.) M. H.! Gewiß, soweit bei dem Prozesse Moltke-Harden sittliche Verfehlungen einzelner glaubhaft gemacht worden sind, haben sie auch mich mit Ekel und Scham erfüllt (Beifall), und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß von seiten unserer Militärverwaltung alles geschehen wird, um solche Greuel ferro et igni auszurotten. (Lebhafter Beifall rechts und links.) Aber ich wende mich gegen die Auffassung, als ob trotz solcher Greuel nicht das deutsche Volk und das deutsche Heer in seinem innersten Kern vollkommen gesund wäre. (Lebhafte Zustimmung.) So wie es niemanden gibt, der an dem sittlichen Ernste unseres Kaiserpaares zweifelt, daß es in seinem Familienleben dem ganzen Lande ein schönes Vorbild gibt, so ist auch das deutsche Volk kein Sodom, und in der deutschen Armee herrschen keine Zustände, wie im sinkenden römischen Kaiserreiche. (Lebhafter Beifall.) Sie können sich darauf verlassen, daß gerade unser Kaiser mit scharfem Besen alles aufsegen wird, was nicht zu der Reinheit seines Wesens und seines Hauses paßt. (Lebhafte Zustimmung.) Aus den Verfehlungen einzelner Mitglieder der oberen Gesellschaftsklassen — mit Recht hat das der verehrte Herr Abg. v. Richthofen schon hervorgehoben — auf eine Korruption des Adels, auf eine Verseuchung zu schließen, das ist ungerecht und töricht, wie alle allgemeinen und wie alle einseitigen und tendenziösen Verallgemeinerungen. (Lebhafter Beifall rechts und links.) In allen Berufsständen, in allen Kreisen kommen unwürdige Elemente vor. Ueberall gibt es einzelne, die ihrem Berufe, ihrem Stande, ihrem Kreise zur Unehre gereichen.

Solche Elemente gibt es in allen Berufsständen. In allen Klassen kommen unwürdige Mitglieder vor. Niemand darf trotzdem von der sittlichen Verkommenheit des ganzen Standes, der ganzen Klasse sprechen. (Beifall rechts.)

Wenn die Gesellschaft solche Zustände wissentlich duldet, wenn sie sich nicht selbst reinigt, macht sie sich einer Mitschuld schuldig. Gott sei Dank steht aber unser Adel, unser Bürgertum, die militärischen Kreise, wie unsere bürgerlichen, im Rufe so ehrenwert da, daß Ausschreitungen einzelner sie nicht beschmutzen können. (Lebhafter Beifall rechts.)

Dann hat der Abgeordnete Spahn sich darüber gewundert, daß diese Vorgänge nicht früher zur Kenntnis der höchsten Stelle gebracht worden wären. Ich glaube, m. H., daß unsere militärischen Instanzen in dieser Beziehung kein Vorwurf trifft, daß sie sich kein Vergehen und keine Nachlässigkeit haben zu schulden kommen lassen. (Beifall rechts, Widerspruch im Zentrum und links.) Daran zweifle ich nicht. Der Kriegsminister wird bei nächster Gelegenheit das noch darlegen.

Wenn aber gefragt worden ist, warum der Reichskanzler Se. Majestät den Kaiser nicht früher informiert hat, so erwidere ich, daß wir etwas Tatsächliches oder auch nur Greifbares erst im Frühjahr dieses Jahres zur Kenntnis gebracht worden ist. Man hat gesagt, warum Sr. Majestät dem Kaiser nicht wenigstens die Artikel der „Zukunft" vorgelegt worden wären, wo gegen gewisse, dem Hofe nahestehende Persönlichkeiten schwere Anschuldigungen erhoben wurden. Meine Herren, das zu tun, war der dem Throne nächststehende hohe Herr wohl berechtigt. Der Kronprinz erfüllte einen Akt der Pietät gegen seinen kaiserlichen Vater. Er handelte im Interesse des Landes, als er die Aufmerksamkeit auf diese Vorgänge, auf diese Angriffe lenkte. Seine Handlung war kein offizieller, kein Staatsakt. Ein verantwortlicher Minister kann so schwerwiegende Anschuldigungen nur erheben, wenn er auch in der Lage ist, gleichzeitig den Beweis dafür vorzulegen. (Sehr wahr!) Was wird in unserer Zeit nicht alles geklatscht und gelogen! (Lebhafter Beifall.) Der Reichskanzler ruft mit lauter, entrüstungsbebender Stimme in den Saal: Bin ich nicht selbst der Gegenstand unwürdiger und tückischer Verleumdungen gewesen? Auf bloße Anschuldigungen hin konnte der Reichskanzler nicht einschreiten. Als mir Sr. Majestät der Kaiser zum ersten Male von den Angriffen der „Zukunft" gegen gewisse Personen gesprochen hat, habe ich Sr. Majestät gesagt, er dürfe jetzt weder rechts noch links sehen, sondern müsse nur daran denken, seinen eigenen Schild und den Schild des Landes und der Armee rein zu halten. (Lebhafter Beifall.) Das war Sr. Majestät aus der Seele gesprochen. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Ich komme nun zu dem Thema Kamarilla. Und da möchte ich mich zunächst gegen den Abg. Spahn wenden, der mir eine in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erschienene Notiz entgegenhielt, als ob dadurch erst das Thema „Kamarilla" allgemeine Beachtung gefunden hätte. Was habe ich vor fast einem Jahre an dieser Stelle gesagt? Ich sagte, „Kamarilla" ist kein deutsches Wort, Kamarilla ist eine fremde Giftpflanze, und diese Giftpflanze in Deutschland einzuführen, ist nicht möglich ohne großen Schaden für die Fürsten und ohne großen Schaden für das Volk.

Zwei Negationen geben eine Bejahung. Es ist mir niemals eingefallen, das Vorhandensein von Kamarillen an deutschen Fürstenhöfen in der Vergangenheit in Abrede zu stellen. Aber dies gerade, die Leugnung der Existenz einer geschichtlichen Kamarilla in Deutschland, wurde mir ein halbes Jahr später in den Mund gelegt. Ein Leipziger Blatt, die „Leipziger Neuesten Nachrichten", zitierte wiederholt diese Kamarilla-Aeußerung unter Anführung der einen Negation und Weglassung der anderen, so daß ich ungefähr das Gegenteil von dem gesagt haben sollte, was ich in Wirklichkeit gesagt hatte. Bei der großen Verbreitung dieses Leipziger Blattes wollte ich nicht, daß sich die Sache so auswüchse, wie mir das schon wiederholt passiert ist. Man hat mir ja schon wiederholt Aeußerungen in den Mund gelegt, die ich niemals getan habe, deren Tendenz und Sinn mir sogar immer vollkommen fern gelegen haben. Ich erinnere nur an das mir angedichtete Wort: „Nur keine inneren Krisen." Ich wollte auch nicht in den Augen tausender gebildeter Leser im Lichte der Unkenntnis historischer Vorgänge dastehen. Darum schrieb ich an den Rand des betreffenden Zeitungsausschnittes: „Unsinn, habe ich niemals gesagt, siehe meine Rede vom soundsovielten, sofort dementieren!" Auf diese einfache Weise ist jene Notiz in der „Nordd. Allgem. Ztg." entstanden. Als einige Zeit später der Versuch gemacht worden ist, einen Zusammenhang zwischen dieser Notiz der „Nordd. Allgem. Ztg." und den Angriffen gegen den Fürsten Eulenburg zu konstruieren, hat die „Nordd. Allgem. Ztg." verschiedene Artikel anderer Zeitungen abgedruckt, in denen ganz zutreffend ausgeführt wurde, daß ein solcher Zusammenhang nicht bestehe, und daß der Reichskanzler lediglich die Vaterschaft eines unhistorischen Wortes abgewehrt habe. Was nun die Gegenwart angeht, die Zeit Kaiser Wilhelms II., so kann ich nur wiederholen, was ich vor einem Jahr gesagt habe, nämlich, daß ich es für unbillig und ungerecht halte, von einem Ringunverantwortlicher Ratgeber um unseren Kaiser zu sprechen. Versuche einzelner, Einfluß zu gewinnen, — die kommen überall vor (Sehr richtig!), in jeder Fraktion (Heiterkeit), in jeder Familie, in jeder Firma, in jeder Fabrik, überall da, wo man sich bemüht, irgend eine maßgebende Person, mag diese nun der Familienvorstand oder Fraktionsvorstand, Fabrikbesitzer oder Gutsbesitzer sein, in der einen oder anderen Richtung zu beeinflussen. Als unser Kaiser vor einigen Jahren den verdienstvollen Leiter der Hamburg-Amerikalinie, Herrn Ballin, einige Male bei sich sah, sprach man von einer Ballin-Kamarilla. (Heiterkeit.) Nun denke ich nicht daran, zu leugnen, daß höfische Kamarillen in der Vergangenheit an Höfen viel Schaden angerichtet haben, von Tiberius mit seinem Sechom an — so hieß er ja wohl? (Große Heiterkeit.)

Aber wie muß ein Monarch beschaffen sein, unter dem eine Kamarilla sich entwickeln und Einfluß gewinnen kann. (Zuruf bei den Soz.: Jeder Monarch!) Denn eine einflußlose Kamarilla ist überhaupt keine Kamarilla. Die erste Voraussetzung für das Gedeihen dieser Giftpflanze ist doch Abgeschlossenheit und Unselbständigkeit des Monarchen. Nun hat man ja unserm Monarchen schon manchen Vorwurf gemacht, wie man jedem Menschen diesen oder jenen Vorwurf macht. Aber daß er sich abschlösse im Verkehr, und daß er keinen eigenen Willen hätte, das hat ihm noch keiner gesagt. (Große Heiterkeit.) Ich denke, es ist an der Zeit, das Gerede, das Geraune und Geflüster über Kamarilla dahin zu werfen, wohin es gehört, nämlich in die Vergangenheit. (Lebhaftes sehr richtig!)

Und nun, da ich einmal das Wort ergriffen habe, will ich mich noch gegen einen Vorwurf wenden, der mir gerade in der dem Herrn Abg. Spahn nahestehenden Presse in den letzten Tagen wiederholt begegnet ist, gegen die Behauptung, als ob ich vor bald einem Jahr den Reichstag aufgelöst hätte, um mich gegen persönliche Angriffe, gegen persönliche Intrigen zu schützen.

Die Auflösung des Reichstages hatte mit Kamarilla, mit Intrigen und all solchem Zeug nicht das allermindeste zu tun. (Oho! und Widerspruch im Zentrum.) Ich habe den verbündeten Regierungen die Auflösung des Reichstages vorgeschlagen, weil die Zentrumspartei durch Verwerfung des Reichskolonialamtes, durch Verwerfung der Mittel für den Bahnbau nach Keetmanshoop, durch den Zusammenstoß des Abgeordneten Roeren mit dem Kolonialdirektor die Geduld der Regierungen auf eine harte Probe gestellt. (Gelächter und Kundgebungen im Zentrum, stürmische Gegenkundgebungen aus dem Hause.) Nachdem das Zentrum die Geduld der Regierungen auf eine sehr harte Probe gestellt hatte, und uns am 13. Dezember eigensinnig seine Macht fühlen lassen wollte — (die Worte des Reichskanzlers hallen durch den Lärm, den das Zentrum fortgesetzt erhebt, der Block antwortet mit starken Kundgebungen), hätte ein Reichskanzler, der sich diesem Vorgehen unterworfen hätte, nicht nur das Vertrauen der verbündeten Regierungen verloren, sondern auch auf Ehre und Reputation verzichtet. (Lebhaftes sehr richtig.) Darüber muß sich jeder klar sein. Auf die anderen Fragen behalte ich mir vor, morgen einzugehen. (Lebhafter Beifall bei den Blockparteien. Gegenkundgebungen und Zischen im Zentrum.)

MARCHIVUM

Abg. Bassermann (nl.): Es ist das Verdienst der Marineverwaltung, daß sie seit dem ersten Flottengesetz fortdauernd bemüht gewesen ist, die Flotte in dem erforderlichen Maße auszubauen. Und obwohl die Kosten von Periode zu Periode größer geworden sind, so hat sich die allgemeine Meinung doch damit abgefunden, weil die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken Flotte heute schon überall verbreitet ist. Es ist ein Verdienst des viel angefochtenen Flottenvereins, dessen Agitation auch wir nicht in allen Einzelheiten gebilligt haben, daß er in vielfacher Beziehung aufklärend gewirkt und zur Förderung der erwähnten Erkenntnis beigetragen hat. Bei dem gegenwärtigen Flottengesetz handelt es sich um die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 25 auf 20 Jahre bezw., wenn man die Bauzeit mitrechnet, von 30 auf 25 Jahre. Wir stimmen dieser Herabsetzung zu, mit Rücksicht darauf, daß die jetzige Lebensdauer der Schiffe zu lang bemessen ist, daß andere Nationen auch eine kürzere Lebensdauer der Schiffe annehmen, daß die Technik eine raschere Entwicklung genommen hat, und daß wir es nicht verantworten können, unsere Seeleute auf minderwertigen Schiffen fahren zu lassen. Aus der Herabsetzung der Lebensdauer ergibt sich dann von selbst als Konsequenz, daß das Tempo des Baues beschleunigt werden muß. In der Denkschrift zum Marineetat und im Etat selbst sind eine Reihe von Forderungen enthalten, die sich u. a. auch auf den Bau von Unterseebooten beziehen. Man will nunmehr tatkräftig an den Bau von Unterseebooten herangehen. Für 1908 werden zu diesem Zweck bereits mehr als vier Millionen gefordert, für 1909 und 1910 weitere Summen. Wenn man die Entwicklung der Unterseeboote verfolgt und besonders berücksichtigt, daß Frankreich, England und die Vereinigten Staaten viele fertige Unterseeboote und solche im Bau haben, so versteht man es, daß jetzt auch bei uns dieser Frage größere Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Auf der Haager Friedenskonferenz hat nun die Taktfest des Frhrn. v. Marschall wertvolle Dienste geleistet, die wir gern anerkennen. Wir begrüßen mit Freude die Besserung unserer Beziehungen zu England. (Beifall.) Die Zusammenkünfte deutscher und englischer Journalisten und der Vertreter von Handelskammern haben in der Tat dazu beigetragen, manche Mißverständnisse zu beseitigen und manche Verstimmungen zwischen beiden Nationen wieder gut zu machen.

Die Finanzlage ist nicht erfreulich; das darf uns aber nicht abhalten, alles zu tun, was zur Verteidigung des Landes erforderlich ist, und besonders auch im Interesse unserer Seeleute, die wir nicht hinausschicken können auf unzulänglichen Schiffen. Ersparnisse sind noch mancherlei im Militäretat zu machen; so z. B. bei den Kommandanturen. Im übrigen sind wir bereit, alles zu bewilligen, was erforderlich ist; ich verweise auf die Fortschritte in den technischen Waffen usw. Den Worten der Anerkennung für den Grafen Zeppelin schließe ich mich aus vollem Herzen an. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen ihm helfen, sein Lebenswerk weiter zu führen. (Beifall.) Die Etats der einzelnen Schutzgebiete zeigen eine erfreuliche Entwicklung; das weitere wird beim Kolonialetat zu sagen sein, wo uns voraussichtlich der Staatssekretär als Ergebnis seiner Reise ein Programm entwickeln wird.

Mit der Finanzlage hat sich meine Fraktion in einer Reihe von Sitzungen beschäftigt und Beschlüsse gefaßt. Das Defizit soll, wie wir in der Presse gehört haben, gedeckt werden durch Spirituosenmonopol und Zigarrenbanderolensteuer und drittens durch die Ausgabe von Schatzscheinen. Es wäre ein sehr ungeeigneter Moment, wenn gerade jetzt der Markt für die Reichsschatzscheine in Anspruch genommen würde. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wir befinden uns in einer Finanzkrisis, die nicht noch verstärkt werden darf dadurch, daß das Reich mit seinen Schatzscheinen das Geld vom Markte zieht. Die Schulden wachsen nicht nur in Deutschland allein. Das Branntweinmonopol! Meine Freunde sind bereit, in eine Reform der Branntweinsteuer einzutreten, auch mit dem Endziel, dem Reiche weitere Mittel zuzuführen. In welcher Form, ob in der Form des Monopols oder ob man in anderer Weise die Gesetze über die Branntweinbesteuerung ändert, darüber müssen wir uns unsere Entscheidung vorbehalten. Nur eins: Die Bedenken richten sich erstens gegen die hohe Zahl der Beamten einer Monopolverwaltung, dann, daß man zu der kaufmännischen Tüchtigkeit unserer Regierung nicht allerwegs Vertrauen hat. (Sehr wahr!) Das würde gegen ein Spirituosenmonopol sprechen, vor allem aber auch gegen den Gedanken eines Elektrizitätsmonopols, der auch in der Presse ventiliert worden und ein ganz unglückseliger Gedanke ist.

Was die Banderolensteuer für Zigarren anlangt, so stehen wir ihr sehr skeptisch gegenüber. Man weist immer auf die hohen Erträge hin, die andere Länder aus der Besteuerung des Tabaks ziehen. Wir meinen aber, daß die Zeit der Heranziehung des Tabaks in Deutschland noch nicht gekommen ist. Die Tabakindustrie ist bei uns dezentralisiert, weil ein geringes Kapital dazu gehört, eine Zigarrenfabrik einzurichten. Ein Arbeiter kann auf diese Weise leicht in die Kreise des Mittelstandes einrücken. Dieser Gesichtspunkt muß gegen eine Belastung des Tabaks einnehmen. Graf Posadowsky hat einmal hier erklärt, daß der Entwurf einer Tabak-Banderolensteuer fertig ausgearbeitet im Reichsschatzamt liege. (Hört! hört!) Zugleich erklärte er aber auch, daß sie für Deutschland nicht recht passe. Denn die Großbetriebe würden von ihr wenig betroffen werden. Andererseits würden aber die kleinen Betriebe vernichtet werden. Greift man mit der Steuer kräftig zu, so ist auch ein Rückgang des Konsums unvermeidlich. Diese Steuern müssen wir ablehnen. Wir müssen sie ablehnen, auch für den Fall, daß sie mit der Frage der Beamtenbesoldung verquickt wird. Die Idee einer erweiterten Biersteuer läßt sich auch nicht durchführen, und ebensowenig würden wir für eine Weinsteuer stimmen können. Wohl aber weise ich hin auf den Initiativantrag meiner Freunde, der die Einführung einer Wehrsteuer fordert. Man braucht sie ja nicht von armen Krüppeln zu erheben, aber es gibt zweifellos sehr viele Leute, die sie mit Leichtigkeit tragen können. Eine durchgreifende Finanzreform ist freilich nur dann möglich, wenn eine direkte Reichssteuer zur Einführung kommt. (Sehr richtig! links.) Die Behauptung, daß sich das mit dem föderativen Charakter des Reiches nicht verträgt, kann ich nicht als zutreffend anerkennen. (Sehr richtig! links.) Dasselbe hat man auch von der Reichserbschaftssteuer behauptet, die man als eine direkte Steuer auf das Vermögen des Toten auffaßte. Man hat sich aber schließlich damit zu trösten gesucht, daß manche Autoritäten in der Erbschaftssteuer eine indirekte Steuer sahen. Jedenfalls kann ich nicht einsehen, wie der föderative Charakter des Reichs irgendwie durch die Einführung einer direkten Steuer berührt werden soll. Welche käme nun in Betracht? Ein Teil meiner Freunde war ja schon bei Einführung der Reichserbschaftssteuer bereit, sie auch auf die Deszendenten auszudehnen. Aber die Zahl der Anhänger dieser Ausdehnung ist beinahe von Tag zu Tag geringer geworden, und so sind die Aussichten, daß sie zustande kommt, nicht sehr groß. Eine Reichseinkommensteuer wiederum würde, wenn sie gute Erträge bringen soll, den Mittelstand nicht frei lassen können, und ihn somit belasten. Es bleibt also nur übrig die Reichsvermögenssteuer, die bei steigendem Bedarf erhöht und bei fallendem Bedarf vermindert werden kann. Eine solche Steuer befürworten wir. Wir sind bereit, die Einnahmen des Reichs zu vermehren, aber wir meinen, daß dazu in erster Linie die Reichseinkommensteuer gehört. Wenn man sie nicht will, dann bleibt nur übrig eine Erhöhung der Matrikularbeiträge, und es ist ja auch der Vorschlag gemacht, wenn man sie nicht innerlich reformieren will, dadurch eine Steigerung zu ermöglichen, daß man die norddeutschen Kleinstaaten an den preußischen Eisenbahneinnahmen beteiligt.

Wir sind bereit, für die Witwen- und Waisenversorgung einzutreten. Was die Beamten betrifft, so sind sie nicht durchweg zufrieden, ganz abgesehen von den Gehaltsverhältnissen. Sie klagen auch über die Behandlung, über die Schwierigkeiten, die man ihrer Organisationsbewegung macht. Wir sehen doch überall das berechtigte Bestreben, mit vereinten Kräften für sich mehr zu erreichen. (Zustimmung links und im Zentrum.)

Angesichts der vorgeschrittenen Zeit nur noch kurz einige Fragen. Der neue Herr im Auswärtigen Amt findet eine ruhigere Lage vor. Die Nervosität hat einer nüchternen Auffassung Platz gemacht. Die Frage, inwieweit die deutschen Interessen im Auslande energischer vertreten sind, als das früher der Fall war, wird beim Auswärtigen Amt näher zu besprechen sein. Ich will jetzt auch nicht darauf eingehen, daß die Behandlung der Marokkofrage jetzt etwas kontrastiert mit der Zeit, als wir mit stolzen Schiffen nach Tanger gingen.

Der Redner kommt sich sodann über den sozialpolitischen Kurs. Hoffentlich bedeuten der Abgang des Grafen Posadowsky keine Aenderung des Kurses und geht jetzt eine Reihe von sozialen Aufgaben ihrer Lösung energisch entgegen. Der Verband deutscher Industrieller hat seine Haltung jetzt doch erheblich geändert. Er hat sich einverstanden erklärt mit einer Reform der Krankenkassen, mit einer Witwen- und Waisenversorgung, mit einer Versicherung der Privatpersonen, mit einer Ausdehnung der Sonntagsruhe, mit einem Heimarbeiterschutz usw. Der Herrenstandpunkt, d. i. die Ablehnung der Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen, ist nicht mehr haltbar; wir können da der Entwicklung, der Ausbildung der Tarifverträge ruhig vertrauen. Bedauerlich ist, daß am zweiten deutschen Arbeiterkongreß nicht auch die Hirsch-Dunckerschen teilgenommen haben. Wir brauchen eine auf nationalem Boden stehende organisierte Arbeiterschaft, denn die sogenannten freien Gewerkschaften sind sozialdemokratisch. (Lärm der Sozialdemokraten.) Die Arbeiterfragen wiegen jetzt im Reichsamt des Innern so über, daß es sich empfiehlt, dieses Gebiet abzugrenzen. Das Gesetz über die Berufsvereine sollte man dem Reichsjustizamt überweisen, das ja schon das Vereinsgesetz zur Bearbeitung hat.

Der Prozeß Moltke-Harden hat großes Aufsehen in Deutschland erregt. Es ist klar, daß deutsche Offiziere sich mit Untergebenen vergangen haben. Es ist aber auch klar, daß diese Dinge aufgebauscht worden sind. Eine Menge von Klatsch hat sich an die ganze Sache geknüpft. Wir sind dem Reichskanzler dankbar für den sittlichen Ernst, mit dem er diese Frage hier behandelt hat. Jede Generalisierung und jede Uebertreibung nach dieser Richtung verwerfen wir. Es kann keine Rede davon sein, daß unser deutsches Volk, unser deutscher Adel oder unser Bürgertum verloddert und verdorben ist. (Beifall rechts und bei den Natl.) Dabei bleibt bestehen, daß einzelne räudige Schafe darin vorhanden sind. Was die deutschen Patrioten bewegt, das ist folgendes: Man hat festgestellt, daß in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers sich Personen befanden, die sittlich zu beanstanden sind. Man hat die Frage aufgeworfen, ob nicht in der Informierung der allerhöchsten Stelle Verfehlungen vorgekommen sind. Ich meine nicht den Reichskanzler oder den Kriegsminister. Aber es gibt auch noch andere militärische Behörden, die in Betracht kommen. (Sehr richtig! links.) Da ist zunächst das Militärkabinett. (Sehr gut! links.) Dieses Militärkabinett tut sich auch noch in anderer Weise hervor. Es ist schuld daran, daß die Zahl der Regimenter, die nur noch adelige Offiziere haben, sich ständig vermehrt. (Sehr richtig! links.) Wir finden aber auch Generaladjutanten im kaiserlichen Hauptquartier. Haben die auch nichts von den Gerüchten erfahren? Mußte erst der Kronprinz seinen Herrn Vater davon benachrichtigen? Und wo blieb die Sittenpolizei? Warum hat sie sich nicht gemeldet?

Hierüber ist Aufklärung erforderlich. (Sehr wahr!) Man fragte weiter: hat das Gesetz vor einzelnen Personen Halt gemacht? (Sehr wahr!) Da war insbesondere die Verabschiedung jenes Majors mit Pension und Regimentsuniform. Weshalb ist man gegen ihn nicht kriegsgerichtlich vorgegangen. (Sehr wahr!) Warum hat das Ehrengericht nicht eingegriffen? Warum ist das bei jenem anderen Fall aus den jüngsten Tagen, bei dem Fall des Admirals geschehen? Wenn solche Dinge geschehen, erfordert es die Staatsraison, daß öffentlich verhandelt wird, daß nichts verwischt wird. (Sehr wahr!) — aber doch mit einer Einschränkung: soweit das eheliche Leben in Frage kommt, müßte die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. (Sehr wahr!) Dann die eigentümliche Fortsetzung: der Staatsanwalt greift ein, und statt die Sache in zweiter Instanz fortzusetzen, sagt der Staatsanwalt: das hat mir so gut gefallen, nun fange ich die Sache noch einmal von vorn an! (Heiterkeit, sehr wahr!) Das verträgt sich doch wirklich nicht mit der Würde der Justiz. Lesen Sie nur die Urteile der hervorragendsten Juristen über diese Unbegreiflichkeit: Kronecker, Kahl, Hamm, Binding! Die deutsche Staatsanwaltschaft sollte sich doch in solchen Fällen ganz besonders in Acht nehmen, daß sie nicht den Schein erweckt, als man anders handele, als wo gewöhnliche Leute in Frage kommen. (Sehr wahr!) Es ist in letzter Zeit überhaupt manches passiert, was den Schein erweckt, als ob in der Staatsanwaltschaft Leute sitzen, die nicht das richtige Empfinden haben (Sehr wahr!) und den Wunsch entstehen läßt, die Herren Staatsanwälte möchten von Zeit zu Zeit in die Gerichtssäle zurückkehren.

Der Fall Liebknecht! Ob es notwendig war, Anklage gegen ihn zu erheben, will ich dahingestellt sein lassen. Man scheint jetzt neuerdings etwas nervös zu sein. Aber wie man gegen den Mann, der keinesfalls seine gefährliche Spielerei mit dem Antimilitarismus aus ehrloser Gesinnung getrieben hat, Zuchthausstrafe beantragen kann, ist mir unverständlich. (Sehr wahr! links.) Und dann der Fall Gädke! Ob der Mann sich nun Oberst a. D. nennt oder nicht — aber daß man gegen den viermal Freigesprochenen eine Freiheitsstrafe beantragen kann, gegen einen Mann, der den Rock seines Kaisers mit Ehren getragen hat (Hört, hört!), das finde ich doch unerhört (lebhafte Zustimmung links); es steht mir kein passendes Wort dafür zu Gebote. (Hört, hört!)

Ein beschleunigtes Tempo ist in der Justizreform erforderlich. Gewisse Materien zwingen zu diesem Wunsch: Zeugnisablegung der Kaiserl. Statthalter von Landesbehörden u. a. Ich hoffe, daß die derzeitige Mehrheit die großen Aufgaben, die ihr bevorstehen, lösen wird. Auch bestehen Gegensätze zwischen liberal und konservativ, aber wo es gilt, gegen Zentrum und Sozialdemokratie zusammenzustehen, dürfen die Gegensätze nicht zu straff gespannt werden, da muß man auch auf den Gebieten des Vereinsrechts und des Börsengesetzes zu Kompromissen zu kommen suchen. Ich hoffe, daß das geschieht. (Großer Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Dr. Spahn (Ztr.) macht unter dem Gelächter der Blockwehrheit eine persönliche Bemerkung gegen den Reichskanzler. Der Kriegsminister oder der Reichskanzler hätten schon heute Auskunft geben müssen.

Freitag 1 Uhr: Berichte, Schluß 6¾ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

nn. Heidelberg, 27. Nov. Die hiesige Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes veranstaltete heute Abend in der Stadthalle einen Vortrag von Fräulein Paula Müller aus Hannover über „Den Kampf gegen die Unsittlichkeit und die neue Ethik". Fräulein Dibaud begrüßte die Erschienenen. In klarer Rede legte hierauf Fräulein Müller ihre Ansichten dar, die etwa folgende sind: Im Kampf gegen die Unsittlichkeit kann die Mithilfe der Frauen nicht entbehrt werden. Die Unsittlichkeit tritt uns in dreifacher Form entgegen: 1. Schmutz in Wort und Bild, 2. Zunahme der freien Verhältnisse, 3. Prostitution und ihre widerlichen Begleiterscheinungen, die Reglementierung und Internierung der Prostituierten. Fräulein Müller erläuterte die einzelnen Punkte eingehend und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß hervorragende Künstler und Kunstkenner, wie Thoma, Thode und Leixner, sich dem Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild angeschlossen haben. Die krasseste Form der Unsittlichkeit ist die wahlfreie, käufliche Liebe, die sich auf den Grundsatz der zweifachen Moral der Männer gründet. Die hygienische Besserung der Reglementierung ist völlig illusorisch. Dänemark, England und die Schweiz (großenteils) haben deshalb die Reglementierung abgeschafft. Die Kasernierung bedeutet eine Verschärfung der Reglementierung und steht im Widerspruch zum Strafgesetzbuch (Kuppeleiparagraph). Der Mädchenhandel ist gleichfalls aufs entschiedenste zu bekämpfen. Doch wird der Kampf nicht viel nützen, solange die Kasernierung besteht. Der Kampf gegen die Unsittlichkeit ist vom sittlich-religiösen, vom rechtlich-sozialen und vom sanitären Standpunkt aus zu führen. Endlich schilderte die Rednerin die gewaltigen Schädigungen der Volksgesundheit durch die Geschlechtskrankheiten. Fräulein Müller machte energisch Front gegen die Vertreter der neuen Ethik. Die Mutterschutzbewegung oder die Bewegung der neuen Ethik, an deren Spitze Ellen Key steht, hat heillose Verwirrung im Volke angerichtet. Ein Teil der Bestrebungen der Mutterschutzbewegung muß anerkannt werden, aber die Forderung der freien Liebe muß entschieden zurückgewiesen werden. Als vorbeugende Arbeit gegen die weitere Ausbreitung der Unsittlichkeit empfiehlt die Referentin Kinderschutz, Unterstützung der Antialkoholbewegung, Bekämpfung des gesteigerten Luxus, Besserung der sozialen Lage und insbesondere Schaffung neuer Erwerbsquellen für Frauen. Mit einer dringenden Aufforderung zur Mitarbeit schloß Fräulein Müller ihren Vortrag, der mit warmem Beifall aufgenommen wurde. In der Diskussion besprach Herr Medizinalrat Mittermaier die Ziele und Bestrebungen des Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit. In erregten Worten schilderte Herr Lic. Wieland die Verhältnisse in Heidelberg. Die 8 jetzt hier bestehenden Bordelle sind wegen der Verlegung des Bahnhofes vom Staate angekauft worden. Deshalb steht eine Verlegung der öffentlichen Häuser in Aussicht. Er schlägt aus diesem Grunde eine Resolution vor, die an die Stadtverwaltung und das Bezirksamt gesandt werden soll. Die Resolution fordert das Verbot der öffentlichen Häuser in Heidelberg und die Nichterteilung der Konzession zur Neueröffnung dieser Häuser. Die Versammlung stimmte der Resolution einstimmig bei. Nachdem Fräulein Müller nochmals kurz gesprochen hatte, schloß die Vorsitzende Fräulein Dibaud die sehr stark besuchte Versammlung. — Die Bergbahn Schloß-Molkenkur hat wegen Reparaturarbeiten für kurze Zeit ihren Betrieb eingestellt. — Heute Nachmittag fand in dem neuen Kellnerinnenheim der erste Näh- und Flicknachmittag statt.

* Steinbach (Amt Wertheim), 28. Nov. Größere Unterschlagungen des hiesigen Gemeinderechners Erhard Münkel wurden lt. „Heidelb. Tagbl." dieser Tage anläßlich einer unvermutet vorgenommenen Kassenrevision entdeckt. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, belaufen sich die veruntreuten Gelder auf etwa 700 Mark. Münkel wurde alsbald auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

* Sasbach, 25. Nov. In der Nacht vom 22. auf 23. November brannte das Anwesen der Wwe. Nußbaumer in Ohnenheim (Amtsgerichtsbezirk Markolsheim) ab. Die Witwe wurde als Leiche aufgefunden. Das Gericht Markolsheim, das sich sofort an Ort und Stelle begab, hat auf Grund der angestellten Ermittelung die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Unfall infolge unvorsichtigen Hantierens mit dem Lichte in Frage kommen könne. Am folgenden Tag wurde das Gericht durch die Angaben eines jungen Mannes aus Ohnenheim darauf aufmerksam gemacht, daß die Witwe Nußbaumer nicht verbrannt, sondern möglicherweise einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die Beerdigung der Leiche wurde deshalb aufgeschoben. Am 24. l. Mts. fand die gerichtlich angeordnete Leichenöffnung statt, über deren Ergebnis nichts Näheres bekannt wurde. Wie das „Schl. Tagbl." meldet, wies die Leiche der Nußbaumer am Hinterkopf eine Verletzung auf; der rechte Unterarm war gebrochen, das rechte Schultergelenk ausgerenkt, außerdem fand sich um den Hals ein Schnürriemen. Der Verdacht richtet sich lt. „Freib. Ztg." gegen einen Ackerer in Ohnenheim, gegen den ein Freund belastende Verdachtsmomente vorbrachte. Der vermutliche Täter wurde am Montag abend festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der ihn einem dreistündigen Verhör unterzog. Der Verhaftete stellte die ihm zur Last gelegte Tat auf das entschiedenste in Abrede.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Der Militäretat für 1908 enthält die Schlußrate von 27 670 M. für die Infanteriekaserne in Müllheim nebst Zubehör, sowie die Anforderung der fünften Rate mit 300 000 M. für die Kaserne eines Bataillons Fußartillerie. — In Schopfheim feierte das Chr. Luz'sche Ehepaar das Fest seiner goldenen Hochzeit. — In Bleibach (A. Waldkirch) verunglückte beim Langholzabladen der Fuhrknecht Löffler so schwer, daß er bald darauf gestorben ist.

Gerichtszeitung.

* Heidelberg, 28. Nov. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich in 2½tägiger Sitzung mit der Anklage gegen den früheren Rentamtmann Richard Roller aus Heilbronn, zurzeit in Karlsruhe wohnhaft, wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu beschäftigen. Der Angeklagte war beschuldigt, zum Nachteil der Freiherrlich von Gölerschen Gutsverwaltung, bei der er als Rentamtmann angestellt war, durch jahrelange falsche Buchung Geldbeträge veruntreut und ein Versteigerungsprotokoll zum Zwecke der Verdeckung jeder Veruntreuung gefälscht zu haben. Durch Urteil der hiesigen Strafkammer vom 11. August 1906 war der Angeklagte wegen Untreue im rechtlichen Zusammentreffen mit Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt, von der Anklage der Urkundenfälschung aber freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil legten die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte Revision ein. Durch Urteil des Reichsgerichts vom 11. Mai 1907 wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Es waren 90 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Der Gerichtshof kam lt. „Pf. B." zu der Ueberzeugung, daß es sich um absichtlich verübte Veruntreuungen handle. Im Gegensatz zur Anklage wurde angenommen, daß der Angeklagte jene Handlungen nicht aufgrund eines einheitlichen Entschlusses in fortgesetzter Tat verübt habe, sondern daß jede Veruntreuung sich als selbständige Einzelhandlung darstelle. Bei dieser Auffassung kamen die vor dem 20. Mai 1901 begangenen Veruntreuungen als verjährt nicht in Betracht. Das Gericht erblickte auch in der von dem Angeklagten vorgenommenen Veränderung des Versteigerungsprotokolls eine Urkundenfälschung im Sinne des § 268 Ziff. 1 R.-Str.-G.-B. Das Urteil lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 10 Monaten.

* Singen, 26. Nov. Die von Redakteur Bopp in Radolfzell gegen das Urteil des Landgerichts Konstanz eingelegte Revision wurde vom Oberlandesgericht Karlsruhe zurückgewiesen und das erstinstanzliche Erkenntnis bestätigt. Redakteur Bopp war wegen Beleidigung des Bürgermeisters und des Gemeinderats von Singen, begangen im „Sing. Tagbl.", zu 100 M. Geldstrafe unter Verfällung in die Kosten verurteilt worden.

MARCHIVUM

Schweizer-Unterstützungs-Verein „Helvetia"
Mannheim.
Sonntag, den 1. Dezember 1907, nachm. 4½ Uhr
im Saale des Casino, R 1, 1

Weihnachtsfeier

mit **Konzert, Kinderbescheerung**
und darauffolgender
gemütlicher Unterhaltung mit
Tanz.

Hiezu laden wir unsere werten Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder, unsere Landsleute in Mannheim und Umgebung sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

Karten sind zu haben bei Herrn A. Böhl, Jungbuschstr. 31 sowie im Lokale L 10, 8. 74522

Gauverband V Mittelrhein
des Deutschen Radfahrer-Bund.
Sonntag, den 1. Dezember 1907, nachmittags 3 Uhr,
im Café „Germania" C 1, 10/11

Gau-Kommers mit Damen

verbunden mit **Preisverteilung der 6 und 12stündigen Gautouren sowie Bezirkstouren,** wozu wir unsere Gaumitglieder sowie deren Angehörige freundlich einladen.
75548 Der Gauvorstand.

Pfälzerwald-Verein E.V.
Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.
Sonntag, den 1. Dezember,
12. Wanderung
Wachenheim—Lamberthkreuz Pfälzerwaldhaus—Stabenburg—Gimmeldingen.
Abfahrt 7.46 Uhr Vormittags. Rückkunft 10.51 Uhr Nachmittags. Fahrpreis Mk. 1.30 hin und retour.
Näheres Programmkärtchen! Gäste willkommen!

Freiwillige Feuerwehr.
Unser Ball findet am
Samstag, den 18. Januar 1908, abds. 8 Uhr
im Saale des Friedrichsparkes statt.
Der Verwaltungsrat.
Molitor. 80978

Höhenluftkurort Schömberg
bei Wildbad, württ. Schwarzwald.
Ausgezeichneter Winterluftkurort
S. Wertheimers Erholungsheim.
(Bibliothek, Bad, Garten mit Liege-Halle).
Pension mit Zimmer Mk. 4.—. 75532

Erste Mannheimer Privat-Kochschule
A 3, 6
An dem **Back-Kurs** können noch einige **junge Damen** teilnehmen.
Bestellungen für **Weihnachts-Gebäck** erbitte zeitig.
15285 **M. L. Kuhn Wwe.**

O 3, 8 Weinrestauration Falstaff O 3, 8
Vorzügliche **Küche,** reichhaltige **Speisenkarte.**
Von 12—2 Uhr Diners. — Jeden Abend von 6 Uhr an div. Soupers
Feine Weine, spezialität **Falstaff's Edeltropfen.**
NB. Abonnenten werden angenommen. 74877
M. Grethel, Besitzer.

Konvolutzahlungsbücher für Minderjährige
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.

Restaurant „Morgenröte".
S 6, 26 am Ring. Telefon 1592.
Heute Freitag:
Grosses Schlachtfest
wozu höflichst einladet
75555 **Fr. Ballweg, S 6, 26.**

Volkstheater — Messplatz
Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr
Volksvorstellung (30 Pfg.)
Maria Stuart.
Edmund Max kommt! 75545

Verloren
Ein gold. Manschettenknopf
abzugeben gegen Belohnung.
15294 C 1, 7 Polizeiwachtstatt.

Zeitungs-Makulatur in jeder gewünschten Qualität in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Buntes Feuilleton.

— **Eine Tragödie des Lebens.** Aus Newyork wird berichtet: Das tragische Ende des in amerikanischen Gesellschaftskreisen bekannten jungen Ehepaares Nicholas Smith jun. in New Rochelle, die in ihrem brennenden Heim erschossen aufgefunden wurden, hat nun eine sensationelle Aufklärung gefunden. Es ist die Tragödie einer Lüge, die hier in Blut und Sterben ihr Ende gefunden. Mrs. Smith galt überall als die Tochter Grace des verstorbenen Generals Bulkeley. Aber als die Familie Bulkeley von dem tragischen Ende der Mrs. Smith unterrichtet wurde, gab es eine seltsame Ueberraschung. Die wirkliche Grace Bulkeley lebt noch gesund in Hartford. Die Nachforschungen der Behörden haben nun schnell das Dunkel gelichtet. Mrs. Smith war eine blendende Schönheit und hatte vor Jahren in gewissen Newyorker Kreisen eine hervorragende Rolle gespielt. Damals lebte sie auf großem Fuße; elegante Wagen, kostbare Pferde waren ihr Eigentum und eine Reihe von reichen Bewunderern warben um ihre Gunst. Aber sie war des Treibens plötzlich müde. Eines Tages war sie spurlos aus Newyork verschwunden. In einem Krankenhaus hatte sie eine Stelle als Pflegerin angenommen und sie nannte sich fortan Grace Bulkeley, Tochter des bekannten, verstorbenen Generals. Aber die Liebe heftete an ihren Fersen. Ein junger englischer Arzt, Robert Acton, näherte sich der schönen Pflegerin, die ihren neuen aufopferungsvollen Beruf so treu erfüllte; er bat um ihre Hand. Schließlich nahm die Pflegerin den Antrag an und sie ward die Gattin Dr. Actons. Im Jahre 1900 starb ihr Gatte, sie reiste nach London zu den Verwandten ihres verstorbenen Mannes und verweilte längere Zeit bei ihnen. Später lernte sie Nicholas Smith kennen und allem Anschein nach empfand sie eine tiefe Leidenschaft für den Mann, der um sie anhielt und vor dreiviertel Jahr sie als Gattin heimführte. In einem entzückenden Heim in New Rochelle lebten die beiden Gatten in einem Glück, das insgeheim nur von dem Schuldbewußtsein der Frau getrübt wurde, die sehr darunter gelitten zu haben scheint, daß sie den geliebten Mann über ihre wahre Vergangenheit belogen hatte. Denn auch ihm galt sie als die Tochter des Generals Bulkeley; in dem Glauben aber, daß ihr von ihrer Familie schweres Unrecht zugefügt worden sei, vermied er zartfühlend jede Annäherung an die Bulkeleyfamilie. Die Ereignisse rächten es, daß die Frau nicht den Mut fand, die Wahrheit zu gestehen. Mit der Kühnheit der Verzweiflung und der Blindheit ihrer Liebe hat die unglückliche Frau die Fiktion ihrer Abstammung, die Fiktion einer ihr sicheren Millionenerbschaft aufrecht erhalten. Der Termin der Auszahlung rückt näher und näher; die Finanzkrise hatte Smith in Verlegenheit gebracht, er hoffte auf die Hilfe seiner Frau und je näher die Entscheidungsstunde rückte, je mehr schreckte Mrs. Smith davor zurück, dem Lügengewebe sich durch ein offenes Wort zu entwinden, je furchtbarer schien ihr der Gedanke, in den Augen des Geliebten als Lügnerin dazustehen. Bis ihre Gewissensnot sie zur Verzweiflung trieb. Lieber sollte er mit ihr sterben, als alles erfahren. In der Nacht, während des Schlafes, richtete sie den Revolver auf ihn, legte Feuer ans Haus, in der Hoffnung, daß die Wut der Elemente die Spuren ihrer Verzweiflungstat verlöschen würden und schoß sich selbst eine Kugel ins Herz. Es gelang der Feuerwehr, das Haus zu retten, man fand die blutigen Leichen der Gatten und einen Zettel in ihrer Hand. „Die Welt wird falsch urteilen, wenn sie den Verzweiflungsschritt erfährt. Wir liebten einander im Leben, und der Tod wird uns nicht trennen. Ich gehe zu einem Richter, der gerecht urteilen wird, und mein Geliebter geht mit mir. Ich sehne mich nach Erlösung." Aber ihr Plan war gewesen, daß diese kurzen Zeilen wie alle Spuren ihres Unglücks nicht mehr in Menschenhände fallen würden.

— **Ein Drama unter Wasser.** Von dem Zusammenstoß der beiden französischen Unterseeboote Bonite und Souffleur bei Toulon gibt jetzt ein Mann von der Besatzung des Souffleur eine fesselnde Schilderung. „Mehrere Boote der 1. Unterseebootflottille hatten den Auftrag erhalten, von den Manövern zum Hafen zurückkehrende Schiffe anzugreifen. Die Unterseeboote sammelten sich sechs Kilometer von Kap Brun entfernt, etwa acht Kilometer östlich von Toulon. Jedem Boot war eine bestimmte Aktionssphäre zugewiesen, deren Grenzen nicht überschritten werden sollten. In einer Tiefe von 25 Fuß, mit schußbereitem Torpedo, lauerte der Souffleur auf den einfahrenden „Jauréguiberry". Plötzlich taucht in dem Wasser vor dem Souffleur ein großer schwarzer Schatten auf. In großer Geschwindigkeit gleite er geradewegs auf uns zu. Leutnant Robillot erkennt sofort die Gefahr; ein Befehl schwirrt: „Sinken". Noch war die Hoffnung, so auszuweichen, um die Bonite über uns hingleiten zu lassen. Aber es ist zu spät. Mit aller Wucht stößt der Bonite auf uns. Dabei bricht unser Tauchsteuer: es ist unmöglich das Sinken aufzuhalten. Ueber unsere Oberseite bohrt sich knirschend der Bonite seinen Weg: unser Periskop und der Kommandoturm werden zerstört. Zum Glück sind alle inneren Türen geschlossen: sonst wären wir alle wie ein Stein in eine Tiefe von 50 Faden herabgesunken. Der Stoß ist so heftig, daß wir gegen die Seitenwände geschleudert werden. Mehrere Kameraden sind verwundet. Die Batterien unseres Akkumulators sind umgeworfen, die Schwefelsäure ergießt sich über das Metall, und giftige Dämpfe steigen auf. Einige werden ohnmächtig durch die Gase; aber wir andern haben keine Zeit, nach ihnen zu sehen. Leutnant Robillot beharrt auf seinem Posten. Wir kämpfen gegen das Ersticken und Keuchen; aber schon droht eine neue furchtbare Gefahr, der Bonite liegt gerade über uns. Versuchen wir aufzusteigen, so kommt eine zweite Kollision. Wir müssen warten, warten, den Tod vor Augen. Die Säure frißt immer noch am Metalle, die tötlichen Dämpfe steigen höher und höher und unaufhörlich senkt sich langsam unser Fahrzeug in die Tiefe. In verzweifeltem Schweigen verrinnen einige endlose Minuten. Die sich noch aufrecht erhalten konnten, stehen totenbleich, aber in verzweifelter Entschlossenheit stumm auf ihren Posten. Endlich gibt der Leutnant das Kommando: „Gewichte los!" Eine Sekunde banger Erwartung. Die sinkende Bewegung unseres Bootes stockt und einige Augenblicke später spüren wir, wie wir aufwärts gleiten, rasch und immer rascher, der Oberfläche, der Luft entgegen. Schnell werden die Luken aufgerissen und die frische Luft dringt herein zu uns. Aber die Gefahr ist noch nicht vorüber. Der Bonite eilt herbei, um uns zu helfen, er kollidiert ein zweites Mal mit uns und beschädigt den Hintersteven. Wir treiben auf dem Wasser als ein steuerloses Wrack. Kaum ein Wort wird gesprochen, während man uns dem Hafen zuschleppt. Die Mannschaft erklärt einstimmig ihre Bereitschaft, mit dem Souffleur wieder unter See zu gehen, sobald die Reparaturen abgeschlossen . . ." Auf den Straßen von Toulon wurden die Mannschaften der beiden gefährdeten Boote mit Beifallskundgebungen begrüßt.

— **Eine Automobilfernfahrt Paris—Newyork.** Kaum sind die kühnen Teilnehmer der Automobilfahrt Peking—Paris nach anstrengungsvollen und entbehrungsreichen Monaten am Ziele ihrer Fahrt, in Paris, eingetroffen, da taucht schon wieder das Projekt auf, diesmal noch phantastischer, noch gefahrvoller, noch verwegener als die Fahrt durch China und das südliche Sibirien. Der Marin, der schon die Fernfahrt Peking—Paris organisiert hat, hat ein neues Mittel gefunden, diese letzte Leistung des Automobilismus zu überbieten: es gilt die Fahrt von Newyork nach Paris im Automobil, nur im Automobil, ohne Benutzung von Schiffen. Von Newyork über Chicago und St. Paul führt die Route des neuen abenteuerlichen Projektes nordwärts hinauf in die Eiswüsten Alaskas, der Winter, wo alle Flüsse und das Polarmeer zugefroren sind, soll benutzt werden, um sich der Hilfe von Schiffen zu entschlagen, die zugefrorenen Flußläufe können als Wege dienen, und die Eisdecke der Behringstraße wird das Automobil von einem Erdteil zum andern tragen. Durch die Schneewüsten Sibiriens wird der Weg dann über Tomsk und Moskau nach Paris führen. Der Plan also ist gefaßt und einstweilen fehlen nur noch die Automobilisten, die nicht davor zurückschrecken, die fromme Absicht in die Tat umzusetzen.

MARCHIVUM

Miet-Pianos 54756
ab Mk. 6,—
Heckel O 3, 10

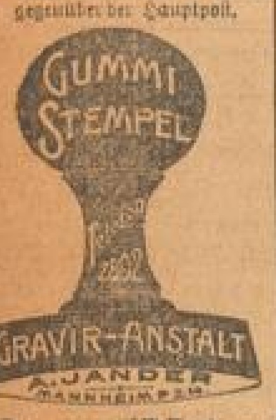
Alles eigene Fabrikate:
Theewurst
das Feinste was in Cervelatwurst geboten werden kann. Bei ganzen Würsten à Pfd. 1,40 M.
Frische Salami
von vorzüglichem Geschmack.
Westfäl. u. polnische Mettwurst zum kochen.
Weisse Bockwürste (Münchner Art).
Mageres Dürrfleisch.
Mildges. Schweinebauchfleisch
Ia. Delicatess-Sauerkraut
von bestem Filderkraut, welches auf der Ausstellung den ersten Preis erwarb, empfahlen 55061
Geschw. Leins
O 6, 3.

Patentanwalt
Ing. A. Ohnimus
D 1, 7/8 Mannheim D 1, 7/8

Für Hausfrauen
Billige Kerzen.
Elektra-Kerzen brennen am hellsten; hier L. u. Knoff, Drog. z. Waldhorn, B 3, 1. Gut leicht beschädigte Dtz. 55, 30, 1.20.

Pariser Haarschmuck
passend als Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl eingetroffen. Ausserdem empfehle ich Parfümerien und Toilette-Artikel aller Art, billigst. 54905
Chr. Richter, D 4, 17.

A. Jander
P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost.



Stempelständer
für 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel passend.

Unterricht.

English Lessons
Speciality: 48264
Commercial Correspondence.
K. M. Ellwood, E 1, 8.

Erfahrene
Klavierlehrerin
ehemalige Schülerin von Prof. Kullak, erteilt Unterricht; Anfängern wie auch bis zur höchsten Vollendung. 13511
Gertrud Behrendt.
Ludwigshafen, Gartenstr. 2a, p.

Nachhilfe-Unterricht
für Mittelschulen. Gymn.- und Gemeinschaftsunterricht. Nachweisl. gute Erfolge. 55190
A. Kaufmann, S 3, 2.

Klavierlehrerin an der Hochschule f. Musik u. privat gepr. u. Referenzen erteilt Privatunterr. Hon. 3 M. Off. u. M. 1473 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

P 1, 3 Cäsar Fesenmeyer P 1, 3
Breitestrasse MANNHEIM. Telefon 1104.
Grösstes Spezialgeschäft am hiesigen Platze
empfiehlt als passende 75224
Weihnachts-Geschenke
in unstreitig grösster und schönster Auswahl mit absolut reell billigen Preisen.

Herren-Uhren von Mk. 6 an
Damen-Uhren von Mk. 8 an
Silb. Damen-Uhren von Mk. 9 an
Gold. Herren-Uhren v. Mk. 28 an
Gold. Damen-Uhren von Mk. 18 an
Kavalier-Uhren hochmodern u. elegant.
Lager in Glashütter und Schweizer Uhren
Grösste Auswahl in Haus- u. Tafel-Uhren in allen Farben und Stilarten.

Ringe
Gold, gest. von Mk. 2.50 an.
Herren-Ringe für Geschenke
in hübsch. Mustern zu staunend billigen Preisen
Medaillons, Herzen, Ohrringe, Broschen, Kolliers und Uhrketten
in grösster Auswahl
Moderne Bijouterie.

Als passende und besonders preiswerte Geschenke für Herren:
Stöcke mit Silbergriff, Schreibgarnituren etc.

Regulateure
(14 Tage Geh- und Schlagwerk) von Mk. 10 an
Zier-Uehrchen und Wecker
Bureau- und Küchen-Uhren

Brillantringe, Broschen etc. sehr billig.
Zier- und Tafel-Bestecke in echt Silber und schwer versilbert.
Kataloge zu Diensten.

Vermischtes

Heirat. Wo nach Ueberlegung, streng diskret. Für Damen kostenlos. Offerten unt. Nr. 14834 an die Exped. d. Bl.

Schönes groß. Nebenzimmer für 50 Personen fassend, an Vereine abzug. F 6, 6. 55155

Steppdecken Handarbeiten (nur Naturell-Arbeit) von den einfachsten bis zu den feinsten Dessins. Frau Guthmann, Amerikanerstraße 31. 14258

Filzhüte für Herren u. Damen, weiße u. farb., werden gereinigt und fassoniert. 53260 F 1, 3, Putzer.

Haarketten
werden von ausgekämmten Haaren schön und billig angefertigt unter Garantie für Handarbeit. Anfert. von Puppen-Perücken.
Fr. Frank, Friseur, P 3, 3.

Oel-Farbenanstriche 3 × qm 50 Pf. an, Leimfarb qm 12 Pfg. an Holzimitation in jeder gewünschten bis hochfeiner Ausführung billig 15158 A. Lift, Langstraße 6.

Kleidermacherin empf. sich auch in u. außer dem Hause. 15096 G 3, 11, 4. St. r.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher 14525
Costüme.
A. Weinbrenner, H 2, 9, 1. Etage.

Monogramm- und Kunst-Stickerei Zeichen-Atelier.
Wilh. Hautle, Q 1, 14. Telephon 2804.

Alle Nähmaschinen werd. gründl. repariert. Jos. Kohler, Mechaniker P 4, 6.

Baumeister.
Haus (2stöck.) m. gr. Baupl. in schö. Lage L'hafens geg. best. Haus in Mannheim zu verkauf. od. ge. Off. unt. No. 55269 a. d. Exped.

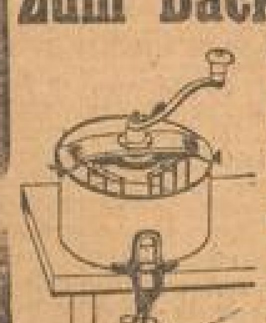
Puppen
aller Art werden gut und billig repariert u. Augen eingesetzt. 55062
K. Wittig, C 7, 21, 2 Tr.

Gold u. Silberschmuck wird sauber u. fachmännisch repariert u. umgearbeitet in der Spezialwerkstatt v. Ueh. Solda, Goldschm. R 1, 12, Tel. 480. 54096

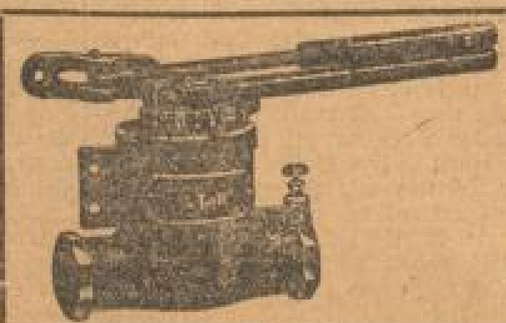
Damen finden bbl. Aufnah. unter strengster Diskre. bei Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim, Rosenstr. 11.

7275

Zum Backen sind die neuesten verbesserten
Teigrühr- u. Knetmaschinen



das Entzücken jeder Hausfrau, denn sie rührt damit alle Teige für Backwerk, Puddings, Kuchen, Torten etc. in fünf Minuten ohne jede Mühe schöner als früher in einer Stunde, und erzielt Backresultate wie nie zuvor.
Buttermaschinen, Reibmaschinen, Konfektspritzen, Backformen, Ausstecher, Springerlesmödel, Zimmt- u. Teigwaffeleisen, Spätzlemühlen
Herm. Bazlen, vorm. Alex. Heberer O 2, 2, Paradeplatz
(Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.) 68173



Automatischer hydraulischer
Türschließer
schließt jede Türe geräuschlos.
Carl Gordt, R 3, 2
Telephon Nr. 2635.
Reparaturen
aller Türschließer-Systeme werden prompt und billigst erledigt. 7518

Geldverkehr.

Darlehen gegen gute Sicherheit gesucht. Offert. unt. No. 55210 an die Exped. d. Bl.

Jede 2. Hypothek 25 Mille, bis 80 % der amtlichen Schätzung, nur vom Besitzer. Offerten unt. Nr. 15187 an die Exp. d. Bl.

Vermeidung des Konkurses, Beseitigung v. Zahlungsschwierigkeiten durch sachgemäße Verhandlungen mit den Gläubigern; mit streng reelle Sachen werden bearbeitet. Streng verschwiegen! Ordnung rückständiger Bücher etc. Bücherrevisor Lustig, Mainz. Teleph. 2018. 3786

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit 20—30 Mille zur Erweiterung eines gut eingeführten sehr lukrativen Geschäftes gesucht. 20 % Verzinsl. Anfragen unter Nr. 15168 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf.

Haus in erster Geschäftslage zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 55 271 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Telefonschrank zu kaufen ges. Off. u. Nr. 54747 a. d. Exped.

Gebrauchter, gut erhalt. brem. Velowagen mit Handbetrieb zum Selbstfahren von gelähmtem Manne zu kaufen gesucht. Angebote u. K. 55292 a. d. Exped.

Jedes Quantum
gebrauchte Putzwolle
zu kaufen gesucht. (Eisenspähnfrei). Gefl. Offerten unter A. S. Nr. 55322 an die Expedition d. Bl.

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens. 52513
Sigmund Kuhn, T 6, 8, Magazin: I 6, 16. Telephon 3958.

Ankauf von Knochen, Lumpen, altes Eisen sowie alle Metalle. 52457
F. Weckerlin, E 7, 4, parterre.

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel u. Betten, ganze Haushaltung. Frau Becherer, 52339 Jean Becker-Straße Nr. 4.

Getragene Kleider
Schuhe, gebr. Möbel kauft 52950 A. Koch, S 1, 10.

Zahle hohe Preise
f. getr. Kleider, Schuhe u. Stiefel. Komme auf Wunsch ins Haus. 14269 F. Hauer, G 4, 1.

Ein gut erh. Zimmerteppich u. 1 Bücherschrank geg. sof. Bezahlung gesucht. Off. mit genauest. Preisang. unt. Nr. 15160 a. d. Exp.

Mehrere gebrauchte
Hobelbänke
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 55276

Verkauf.

Bienenhonig
garantiert rein, einige Ztr. abzugeben. Angeb. u. 55103 an die Exped. ds. Bl.

Größeres Drogen- u. Kolonialwarengeschäft zu verk. Off. unt. Nr. 14889 an die Exp. d. Bl.

Gutgehendes Kolonialwaaren-Geschäft zu verkaufen. Off. unt. Nr. 14890 an die Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf.
Nußb., innen eich. fourn. englische Bettstellen saubere gute Arbeit, spottbillig abzugeben. 55278
Q 3, 11, part. Keller.

Gut erhaltenes schwarzes
Pianino
billig zu verkaufen. 55301
Parkring 37b, 2 Tr.

1 Pianino, 1 Buffet
billig zu verkaufen. 55089
Sohn, G 2, 19.

Schlagkreuzmühle
Nr. 3 55344
billig abzugeben. Zu besichtigen in unserer Glockenhalle.
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

2 bessere Nähmaschinen, Hand u. Fuß, Kassenschrank, 2 egale bessere Betten, 2türige Kleiderschränke billig zu verkaufen. 55130
Hch. Seel, Auktionator Q 3, 16.

Möbel.
Selbstangefertigte neue Divans, Chaiselongues, Matratzen, Rost usw. sind stets billig zu verkaufen.
Jakob Werre
Polstermöbelgeschäft
Rheindammstr. 19, Hinterhaus
NB. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. 54345

Abbruch-Material.
Bauholz, Dachziegel, Hausteine, Bruchsteine, Hoftore, Fenster, Läden, Tannen- u. Hartholzdiele, Brennholz u. s. w. wird billig abgegeben.
Abbruchstelle
Große Merzelstraße 12/26
Telefon 1315. 48825

Bade-Einrichtungen
neue und gebrauchte Holz- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. Q 7, 2/3. 49479

1 Speisezimmer
modern, eiche gewichst, schwere Arbeit, 10jährige Garantie. Bestehend aus:
1 Büffet mit Seitenschränkchen,
1 Credenz,
1 Divan,
6 Lederstühle,
1 Ausziehtisch, evt. mit Umbau u. Standuhr
außergewöhnlich preiswert.
55283 **Q 5, 4.**

Ein gebrauchter Kachelofen u. ein Herd billig zu verkaufen. 14839 H 6, 22b, 1 Treppe.

Edisonwalzen
ab heute à Stück
M. 1.—

L. Spiegel & Sohn. 53633
Edison-Centrale E 2, 1.

Ein Messingbett und eine Waschkommode preiswert zu verkaufen. 15174
Gabelsbergerstraße 4, 4. St. anzusehen zwischen 3 u. 5 Uhr.

Hochf. Schlafzimm.-Einricht., „ Küchenein., Schrankbücke, Dreckbank, Stange, Schere Bohrmasch., Gas- u. elektr. Lüster, Kassette, Kleiderschr., Kanapee, Faut., Nähmasch., Chaiselonbe, u. a. m. R 6, 4. (Aufbewahrungsmag.) 14702

Pianino,
neu bewährtes Fabrikat, elegante Ausstattung, Nußbaum u. schwarz poliert, 10 Jahre Garantie hat für Mark 500 abzugeben.
Sieving
Mannheim C 3, 3.
Auf Wunsch Franko-Zusendung ohne Kauf-Verpflichtung. Auch Teilzahlung. 54971

In kurzer Zeit, ohne Berufsstörung, werden **Nervenleiden** geheilt. Auskunft A. Königs, O 4, 14. 75078

30 Kassenschränke
solidestes Fabrikat, stehen zum sofortigen Verkauf zu äußerst billigen Preisen. 6811
Mannheim, P 6, 20, D. Corell. Tel. 3481.

Amazonen Papagei
zu verk., spricht ca. 80 Worte ganze Sätze, pfeift, singt, lacht u. s. w. Preis Mk. 50 tausche ev. gegen Mannh. Zwerghuhn od. in Herren ohne weiß. Abz. Gg. Feldner, Privat, Altona a/Elbe, Große Johannisstraße Nr. 55, 1. Etg. 55294

Gebrauchte tannene
Bettlade
billigst zu verk. S 6, 33 T.

Ciolina & Kübler

B 1, 1 Inh. Ad. Kübler **B 1, 1**

Seiden- und Modewarenhaus.

Unser diesjähr. Weihnachtsräumungs-Verkauf beginnt am 24. November cr.

Wir bringen mit bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf

grosse Posten woll. Kleiderstoffe,

meist erst neu für diese Saison eingetroffene Dessins.

Unsere gesamten Restbestände von Sommerstoffen,

als gemusterte Toiles, hellfarbige Tailor mades, gestreift und kariert, glatte und faç., Voiles und Alpaccas, Wollmousseline, Leinen, Batiste und Zephyrs.

Einige 1000 Meter Seide und Sammte für Blusen und Kleider reichend.

Eine grössere Partie wärmerer Wollstoffe in feinster Himalaya-wolle, f. Hauskleider geeignet. — Fertige Damenblusen, Kostümeröcke und Jupons.

Besonders vorteilhaftes Angebot für Mädchengeschenke.

Ia. rein-woll. uni	Satin-Covercoat	in allen Farben 95/100 cm breit	statt Mk. 2,40	jetzt Mk. 1,80
dto.	dto.	110 cm breit	statt Mk. 2,75	jetzt Mk. 2,00 netto

Die meisten der zurückgesetzten Stoffe sind zur Wahl auf unseren Tischen ausgelegt. 75390

M. Klein & Söhne

E 2, 4|5 I. u. II. Etage **E 2, 4|5.**

1 Treppe hoch — Telefon 919 — 1 Treppe hoch.

Von heute bis Weihnachten:

Verkauf — Wäsche eigenen Fabrikates. Pariser und Berliner **Modelle**

Bedeutend ermässigte Preise.

zurückgesetzter Leibwäsche — Tag- und Nachthemden, Jacken, Beinkleider, Röcke, Frisiermäntel, Unterkleider, Taschentücher.

Bedeutend ermässigte Preise.

Bettwäsche — Kissenbezüge, Damast-Bettbezüge, Ober- und Unterbetttücher. Wollene Schlafdecken, Steppdecken, Tüll- u. Spachtel-Bettdecken

Bedeutend ermässigte Preise.

71504

Tischwäsche — Tafeltücher und Servietten, Kaffee- und Thee-Gedecke, Handtücher, Küchenwäsche.

Der ausführliche **Ausstattungs-Katalog** wird kostenfrei versandt.

Kühne & Aulbach

Jetzt nur noch **Breitestrasse Q 1 Nr. 2** — **Koffer- u. Lederwaren-Fabrik** — Jetzt nur noch **Breitestrasse Q 1 Nr. 2**

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von **Reise-Necessaires** sowie **Taschen** und **Koffer** mit Einrichtung in modern. Ausführung.

Ferner: **Hutkoffer, Plaidhüllen Schirm-Futterale Handtaschen Menage-Körbe Auto-Körbe etc.** in diversen Ausführungen.

Einrichtungs-Koffer und Taschen

Handkoffer in englischer Form

Sutcase mit und ohne Einsatz aus Pappelholz, Vulcan-Fibre, Rohrplatten u. Ia. hellem oder modebraunem Zaumleder.

Feine Lederwaren:

Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Portemonnaies, moderne Damenhandtäschchen, Opernglaspompadour, Gürtel, feine Garnituren aus Alligatorleder, Reisenecessaires etc.

Reisekoffer

aus Holz, Pappelholz, Rohrplatten (Marke Liprosta) in denkbar grösster Auswahl am Platze. Moderne Bügelkoffer in guter Ausführung mit Messingschlösser von M. 15.— an.

Neuheit: **„Durabel-Koffer".** 75542

Grosser separater Koffer-Verkaufsraum.

Grösste Auswahl. Man beachte unsere Schaufenster. Sehr mässige Preise.

H. Model

D 1, 3 Paradeplatz Tel. 2292.

Anfertigung feiner Herrenwäsche nach Mass.

In hervorragender Auswahl, besten Qualitäten u. zu streng reellen Preisen empfehle:

Fertige Tag- und Nachthemden, Gesellschaftshemden mit weichen u. steifen extra grossen Einsätzen. Farbige Hemden m. festen u. extra Manschetten, Unterzeuge, Socken, Kragen, Manschetten, Manschettenknöpfe, Reisedecken, Plaids, Handschuhe, Hosenträger, Kragenschoner etc.

Beste deutsche und englische Fabrikate. 75147

Krawatten und Handschuhe. Taschentücher

v. einfachsten bis feinsten Genre, zu anerk. billigst. Preisen

Bielefelder Taschentücher mit unbedeut. Webfehlern, 33⅓ % u. Preis

Besticken der Taschentücher in eleg. Ausführung z. Selbstkostenpreis.

Stellen finden

Redegewandte Herren u. Damen finden gegen Provision event. Fixum lohnenden Verdienst. Off. unt. Nr. 15145 an die Exp. d. Bl.

Für die **Lebensmittelbranche** ein tüchtiger solider, junger

Kaufmann

mitte der 20er Jahre, welcher bei der **Stadtkundschaft** gut eingeführt, auch den **Detailverkauf u. Buchführung** zu leiten hat, per sofort gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 55227 a. d. Exp. d. Bl.

Mehrere tüchtige

Herren

mit tadelloser Vergangenheit finden angenehme Stellung mit Wo[illegible] rein. Monats-Salair. Offerten unter Nr. **H 8618** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 55319

Hausbursche radkundig, Radfahrer, nur mit Zeugnissen sofort gesucht. 55273
D 3, 4, Laden.

Stenotypisten-Stelle

auf größ. kaufmännischen Büro zu beziehen. 55313
Offerten unter **F. 516** hauptpostlagernd Ludwigshafen erbet.

Tüchtiges Fräulein

für Buchhaltung u. Correspondenz bei hohem Salair gesucht. Stenographieren u. Maschinenschreiben unbedingt erforderlich. Lebenslauf, Zeugnisse u. Photographie unter Nr. 55331 an die Expedition ds. Blattes.

Ein braves zuverlässiges **Mädchen** das einfach kochen kann u. Hausarbeit versteht, a. 1. Dezember oder später gesucht.
K 2, 14 2 Treppen. 55341

Ordentliches Mädchen

das perfekt kochen kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht. 55364
O 4, 1, 1. Etage.

Unabhängige saubere tücht. Monatsfrau oder Mädchen tagsüber **sofort gesucht.** [illegible]
Näh. **B. Detroit,** Rechtl. **N 4, 21.**

Eine junge Frau oder Mädchen für einige Stunden Vormittags zum Putzen gesucht. 55382
Lameystr. 12, part.

Lehrlingsgesuche

Ein **kaufm. Geschäft** sucht per 1. Januar einen

Lehrling

aus guter Familie mit gut. Schulbildung gegen sofortige Vergütung. Offerten unter Nr. 55315 an die Expedition ds. Blattes.

Stellen suchen.

Junger Franzose, Kaufmann, sucht Stellung als Volontär im kaufmänn. Büreau. Gefl. Off. an **Ernst Bouiller, R 7, 33** prt. [illegible]

Tüchtiger Kaufmann sucht per sofort **dauerndes Engagement.** Angebote unter **L. S. 15250** an die Expedition d. Bl.

Verkäuferin, welche schon einige Jahre in Metzgerei und Wurstgeschäft tätig ist, sucht passende Stelle. Offerten u. Nr. 15070 a. d. Exp. ds. Bl.

Junge selbstst. Dame w. bess. **Filiale** sof. od. später zu übernehmen. Off. u. **A 15167** an die Expedition ds. Bl.

Eine Krankenschwester sucht **Pflege.** Zu erfragen L 12, 7, III. [illegible]

Fräulein

gef. Alters, i. Haush. tüchtig w. St. a. Stütze d. Hausfr. o. Haush. Off. unt. **15221** a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche.

Miet-Gesuch.

Junge alleinsteh. ruhige Dame mit Kind, sucht schöne, abgeschl. **Wohnung** von 2 Zimmer mit Küche, möbl. oder unmöbl. Off. mit äußersten **Preis** unter Nr. 15190 an die Expedition d. Bl.

Gesucht

auf 1. April eine komfortable **Wohnung** von 8—10 Zimmern nebst Zub. Dieselbe kann in einem oder in zwei übereinanderliegenden Stockwerken bestehen. Balkon od. Veranda Bedingung. Garten erwünscht. — Offerten unter Nr. 15142 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer.

B 5, 12 2 Tr., schön möbliert. sep. Zim. zu v. 15180

C 3, 23 2 Tr., gut möbl. Zim. auf 1. Dez. zu v. 15173

C 4, 20|21 1 Tr. Abschl. r., gut möbl. Zim. m. Schreibtisch zu verm. 15176

C 7, 12 Hochparterre, ist ein gut möbliertes Zimmer per 1. Dezbr. zu vermieten. 15109

C 7. 15 3 Trep., möbl. Zim. zu verm. 15018

C 8, 18 2 Tr. r. gt. möbl. Balkonzimmer zu vml. 14984

C 8. 20 2 Tr., fein möbl. Zim. zu v. 15093

D 3, 2 2 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 15179

D 4, 2 1 Tr., schön möbl. Zimmer separ., zu verm. 15065

D 5. 3 2 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 2 Betten mit oder ohne Pens. zu v. 15016

D 5, 6, möbliertes Zimmer zu vermieten. 14861

D 5, 14 3. St. einf. möbl. Z. an sol. Fräul. oder Frau billig zu verm. 14796

G 7, 29 1 Tr. gut möbl. **Wohn u. Schlafzimmer** auf 1. Jan. zu verm. Näh. 2 Treppen 15131

G 7, 29 2 Tr. möbl. Zim. an 1 Fr. preisw. zu verm. 15132

G 7, 31 2 Tr. gut möbl. Zim. sof. zu verm. 15141

H 5, 7 gut möbl. Parterre-Zim. zu verm. [illegible]

J 3, 17 part., **ein gut möbliertes Zimmer** mit Pension zu vermieten. 15068

K 1, 12 2 Treppen, elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 14712

K 3, 9 3 Tr. l. gut möbl. Zim. sof. bill. zu verm. 15249

L 4, 11 2 Trepp., fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. an besseren Herrn zu vm. 15204

L 10, 8, 3 Tr., **schönes, gut möbl. Zimmer** mit Pension sofort zu vermieten. 55344

L 12, 10 4. St., gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 54987

L 14, 2 3. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 15161

L 14, 8 2 Tr., freundl. möbl. Zimmer, für 1 oder 2 Herrn, auf 1. Dez. zu verm. 15062

M 2, 10 3 Tr., gut möbl. Zim. per 1. Dez. zu verm. 15111

N 3, 11 3 Tr., f. möbl. Z. m. Zentralheizung zu v. 14987

O 4, 13
gut möbl. Zimmer zu v. 55244

O 4, 13
einf. fl. möbl. Zimmer z. v. 55218

O 4, 13
gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 55352

P 2, 4|5
2 Treppen, ein elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. 54947

P 2, 4|5 3 Treppen, schön möbliertes helles Zimmer zu vermieten. 55315

P 4, 2 3 Tr. l. **möbl. Zim.** sof. od. a. 1. Dez. z. verm. 15100

Q 4, 7, 1 Tr., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 14830

S 6, 8 2 Tr., schön möbl. Zim. per sof. zu verm. 15009

Q 5, 19
einfach möbliert. Zimmer (M. 12) für soliden Arbeiter sofort zu vermieten. 54680

Q 7, 14b 1 Treppe
Ein schön möbl. Zimmer nach dem Friedrichsring geh., z. v. 55136

S 4, 20 2 Tr. sch. möbl. Zim. m. Pension an bess. Fräulein zu verm. 15183

T 2, 8 3. Stock, ein sch. möbl. Zimmer zu verm. [illegible]

T 6, 4 3. Stock rechts schön möbl. Zim. an Herrn od. Fräulein sof. zu verm. 15184

T 6, 27 1. St. l. beim Kaufm. Luis.-Pl. sch. möbl. Zim. sof. zu verm. 15083

U 6, 19 3 Tr. rechts, ein gut möbl. Zim. z. v. 15072

Augartenstraße 20, 3 Trepp., schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Preis 20 Mk. 15183

Seilerstraße 6, 2. St. rechts, ein schön möbl. Zim. sof. zu v. [illegible]

Böckstr. 17|19, 3 Tr. rechts, fl. möbl. Zimmer mit guter Pens. bill. zu ve[illegible]

Kaiserring 30, über 2 Tr. lks. schön möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. 15176

Parkring 2a, part. hübsch möbl. Zimmer zu vm. 54586

Prinz Wilhelmstr. 21, 1 Zim., 20 M., 1 Schlafstelle 10 M. zu v. 15189 **Mertin.**

Rennershofstr. 18,

part., großes elegant möbl. Zim. mit Schreibtisch (evtl. Klavier) sofort od. später zu verm. 55969

Rennershofstraße 23

3 Treppen links, 1—2 Zimmer möbliert zu vermiet., mit schöner Aussicht auf den Rhein. 54878

Rheinaustraße 7, 2 Tr., 2 gut möbl. Zim., sep. Eg., zu v. 14[illegible]

Rupprechtstraße 12. 3 Tr. gut möbl. Zim. zu vm. 15004

Seckenheimerstr. 25, Wohn- und Schlafzimmer, fein möbliert, sofort oder später an soliden Herrn zu vermiet. 54877

Seckenheimerstraße 38 4. Stock, gut möbl. Zimmer zu verm. 55224

Seckenheimerstr. 58 3 Tr. l., schön möbl. Zim. ohne vis-à-vis bei kinderl. Ehepaar sof. zu vermieten. 14274

Tattersallstr. 7 3 Tr. gut möbl. Zimmer separat Eingang sof. zu verm. 14596

Tattersallstr. 19 (Bismarckplatz) 3 Trep. rechts, gut möbl. Zim. zu v. 14768

Thorädkerstraße 5 ein möbl. Parterrezimmer zu vermieten. 55786

Waldhofstraße 11a, 2 Tr. lks., gut möbl. Balkonzimmer mit Klavier sofort zu verm. 14816

Schön möbliertes Zimmer

1 Treppe hoch, auf die Straße gehend, separaten Eingang, per sofort zu verm. 15075
Näh. 2. Querstraße 22.

MARCHIVUM

Nur noch 2 Tage!

Saalbau

Job-Classen

Anfang 8 Uhr

Das Mädchen mit der Bremse

!!! Unglaublicher Lacherfolg !!!

Samstag:

Abschieds-Vorstellung.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

6843

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 29. November 1907.

Volksvorstellung No. 3.

Der Dieb.

Ein Stück in 3 Aufzügen von Henry Bernstein.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Raymond Lagardes	Christ. Eckelmann.
Isabella, seine Frau	Betty Ulleitch.
Fernand, sein Sohn aus erster Ehe	Heinz Martin.
Richard Voysin	Carl Machold.
Marie Louise, seine Frau	
Herr Zambault	Hans Godeck.
Marie Louise	**Thila Hummel** vom Fürstlichen Theater in Gera als Gast.

Das Stück spielt auf dem Schloss Lagardes in der Nähe von Paris.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Nach dem ersten Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Volksvorstellungs-Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Freitag, den 29. November 1907.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Aufzügen (nach einer Idee des Brésille) von M. West und L. Held. Musik von Karl Zeller.
In Szene gesetzt von Emil Hecht. — Dirigent: Theod. Ganss.

Personen:

Kurfürstin Marie		M. Belling-Schäfer
Baronin Adelaide	Hofdamen	Elise De Lank.
Comtesse Mimi	Hofdamen	Ida Schilling.
Baron Weps, kurfürstlicher Wald- und Wildmeister		Emil Hecht.
Graf Stanislaus, Garde-Offizier, sein Neffe		Hans Coponn.
von Scharnagel, Kammerherr		Jean Nicola.
Süffle	Professoren	Gustav Kallenberger.
Würmchen	Professoren	Karl Neumann-Hoditz.
Adam, Vogelhändler aus Tirol		Alfred Sieder.
Die Briefchristel		Elie Tuchkau.
Schneck, Dorfschulze		Hugo Voisin.
Emmerenz, seine Tochter		Wilh. Gradnhommé.
Nebel, Wirtin		Emma Schönfeld.
Jette, Kellnerin		Traute Carlsen.
Quendel, Hoflakai		Adolf Peters.
Mauroner	Tiroler	Heinrich Füllkrug.
Gschit	Tiroler	Hugo Schödl.
Magerl	Gemeinde-Ausschüsse	Franz Schippers.
Zwilling	Gemeinde-Ausschüsse	Felix Krause.
Keller	Gemeinde-Ausschüsse	Mathias Voigt.
Weinlechner	Gemeinde-Ausschüsse	Hans Wambach.
Ein Bauer		Richard Schmidt.

Zeit der Handlung: Im Anfang des 18. Jahrhunderts.
Ort der Handlung: In der Rheinpfalz.

Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Samstag, 30. Nov. 1907. 16. Vorstellung im Abonn. A.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Anfang 7½ Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.

2. Kompagnie.

Die Steigerabteilung wird auf **Samstag, 30. Nov., abends 8½ Uhr**, wegen einer **wichtigen Besprechung** zu **Kamerad** Becker im „Tannenberg" höfl. eingeladen. 36033

Der Vertrauensmann: Fritz.

Freiwillige Feuerwehr.

II. Kompagnie.

Montag, 2. Dezbr., abends ½9 Uhr

Zusammenkunft

bei Kamerad **Schleicher, Bellenstr. 70,** (Lindenhof) wozu freundl. einladet

Der Vertrauensmann: Karl. 36031

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)

Dienstag, 3. Dezember, und Donnerstag, 12. Dez. abends 8½ Uhr
im Saale des Bernhardushofes

Vortrag

des Hrn. Geheimrat Professor **Henry Thode, Heidelberg** über

„Die Entstehung der mittelalterlichen Architektur",
(Altchristliche u. romanische Kunst)

(Durch Lichtbilder erläutert.)

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à **M. 1.—** in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung **K. Ferd. Heckel,** in der Musikalienhandlung **Th. Sohler,** im **Verkehrsverein,** Kaufhaus Bogen 37 und in der Buchhandlung von **Brockhoff & Schwalbe** hier; sowie in der **Baumgartner'schen** Buchhandlung in **Ludwigshafen a. Rh.** zu haben.

Die verehrlichen **Damen** werden höfl. ersucht, die Hüte abzunehmen.

Die **Karten** sind beim Eintritt in den Saal **vorzuzeigen.** (Die Tageskarten abzugeben).

Die Saaltüren werden punkt 8½ Uhr geschlossen.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt. 30092

Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Pianos

nur erstklass. Fabrikate

von **425** Mk. an.

Pianos zur Miete per Monat von **6** Mk. an.

A. Donecker

L 1, 2. 68117

R. Schmidt's Zahn-Atelier

F 2, 4a Marktstrasse **F 2, 4a**

Sprechzeit:

Wochentags 9 Uhr vorm. bis 7½ Uhr abends.
Sonntags 9 bis 2 Uhr. 74063

Für Unbemittelte nachmittags 3—5 Uhr unentgeltlich!

Nerven-, Herz-, Magen-, Frauenleiden, Schlaflosigkeit, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Rheumatismus, Krämpfe, Kopf- Magenschmerzen, Bettnässen heilt dauernd 73846

Karl Teschke, Q 7, 24, 2 Tr.

Psychotherapeutische Anstalt.

Sprechstunden: 2—8 Uhr, Sonntag 9—11 Uhr.
Prinzip: Honorar nur nach erfolgreicher Behandlung.

Tanz-Institut J. Schröder.

Anfangs Dezember beginnt in meinem Privatlokale F 4, 1 ein neuer

Tanz-Kursus

wozu um baldgefl. Anmeldungen höfl. bittet 73554

J. Schröder, H 2, 6/7.

NB. Zu einem im Saale der **Kaiserhütte** beginnenden Kursus sind noch einige Damen und Herren erwünscht.

Privatunterricht zu jeder Tageszeit.

Eden Theater

Im Apollo

Letzte Gastspiele des phant. Etablissements

Heute Freitag 8 Uhr **Letzte zwei**
Morgen Samstag 8 Uhr **Gala-Vorstellungen**

In den Zwischenpausen dieser letzten beiden Vorstellungen

Grosse Souvenier-Tombolas

(Präsent-Verteilung)

hochelaganter Luxusgegenstände

Tafelservice, Necessaires, Gemälde, Terrakotta u. Alabastergegenstände, Nippes, Albums, sowie lebende Tiere.

Freitag Abend
Hauptpräsent
1 prachtvolle Zimmer-Uhr.

Besucher erhalten Präsente gratis.

Samstag Abend
Hauptpräsent
Das bekannte dressierte Eden-Theater Schwein.

Viele Novitäten im Palast der Illusionen.

Neu! **Das elektrische Ballet.** Neu!

Neu! Der magnetische Tanz. Neu!
Von Damen und Herren aus dem Publikum.

Neu! 9½ Uhr Das Moment-Verschwinden 9½ Uhr **eines lebenden Pferdes mit Reiterin.** Neu!

Neu! Schwarze Kunst v. 100 Jahren — Seelengeheimnis Neu!
Das wunderbar Behexte — Indische Wunderkorb
Kama Soutra-Wunder — Hexenenten etc.

Geister- und Gespenster-Citationen.

Reise durch das Unmögliche.	Im Reiche des Schatten.	Neue Aufl. des Eden-Motor Bio	Gitano der geheimn. Fremde.	Der myst. Automaten-Salon

Tageskasse nur in Levi's Cigarrenhandlung **P 2, 1.**

Spanische Weinhandlung.

Durch Verzahlung und direkten Bezug meiner Weine aus meinem Heimatland, bin ich in der Lage, der werten Einwohnerschaft den Genuss edler Qualitäten zu bieten. Ich bitte höfl. daher **nächsten Samstag** in der **Laurentiusstraße 4** (T. Unterhaupt), ein Probieren. 19247

Glas la Malaga gratis

zu verbuchen. Für diejenigen meiner alten und neuen Gäste welche mich mit Ihrem Besuch beehren, bitte ich ausnahmsweise in beiden Lokalen wie gewöhnlich eine **Flasche Rotwein** für **nur 45 Pfennig.**

Hochachtungsvoll

F. de P. Madrenas, Q 5, 12.

Entzückende Neuheiten

in

echt Schweizer gest. Roben
do. do. do. Blusen etc.

sind wieder **neu eingetroffen.** 72013

Enorme Auswahl. Billigste Preise.

R. Ottenheimer

C 8, 2, 1. Etage. — **Kein Laden. — Tel. 2838.**

Privatklinik Karlsruhe, Weinbrennerstrasse 7.

Abteilung: I chirurgische und Frauenkrankheiten

Auskunft durch den leitenden Arzt **Dr. Ludwig.** 3781

Bei jeder Witterung

ist es für jede Dame von grösster Wichtigkeit sich die Haare waschen und pflegen zu lassen, empfehle 73558

Thee Shampooing.
Eigelb Shampooing.

Beste Einrichtung, aufmerksame Bedienung.

Heinr. Urbach

Spez.-Damenfrisier-Salon, D 3, 8 Planken, 1 Treppe

Telephon 3868.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Acht Konzerte

des Münchener Kaim-Orchesters.

Viertes Konzert

Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr.

Dirigent: **Alonso Cor de Las.**

Programm:

Aus der Opernwelt.

I.

1. Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis	Gluck.
2. Ouvertüre zu Don Juan	Mozart.
3. Dritte Ouvertüre zu Leonore (Fidelio)	Beethoven.

II.

4. Introduktion und Chor a. Carmen	Bizet.
5. Themen a. La Traviata	Verdi.
6. Balletmusik a. d. Afrikanerin	Meyerbeer.
7. Walzer-Zwischenspiel aus Donna Diana	Reznicek.

III.

8. Ouvertüre zu Preziosa	Weber.
9. Themen a. d. Waffenschmied	Lortzing.
10. Traumpantomime a. Hänsel und Gretel	Humperdinck.
11. Vorspiel z. Barbier von Bagdad	Cornelius.

Kassen-Eröffnung ½8 Uhr.

Das Konzert findet bei Wirtschafts-Betrieb statt.

Eintrittspreise: Tageskarte 80 Pfg.; Kartenhefte 4 Mark, für sämtliche Konzerte des Kaimorchesters zum Gebrauch in gleicher Weise wie die Dutzendkarten giltig.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 30090

Neuer Medizinal-Verein

gegr. von Franz Thorbecke

1890.

Mannheim: **M 2, 15** und Vororte

Käferthal: Mannheimerstr. 4 **Neckarau:** Moltkestr. 20.

Allgemeine Familien- und Einzelversicherung

für Arzt und Apotheke. — **Monat November**

Freie Aufnahme.

Beiträge 36—15 Pfg. pro Woche.

Näheres auf dem Bureau M 2, 15, parterre.

Der Vorstand.

NB. Die Anmeldungen wollen möglichst Anfang des Monats gemacht werden. 74711

Weihnachtsbitte

für die Kleinkinderschule der Stadtmission.

Um in der bevorstehenden Weihnachtszeit den Kleinkinderschülern unserer Stadtmission wieder eine Bescherung veranstalten zu können, wenden wir uns vertrauensvoll an die Freunde und Gönner der lieben Kleinen mit der herzlichen Bitte, uns Beiträge zu diesem Zweck gütigst zukommen zu lassen.

Da während des Winters auch viele Arme hilfesuchend zu den Stadtmissionen kommen, nehmen wir Lebensmittel und Kleidungsstücke ebenfalls gerne entgegen und sagen zum Voraus für jede Gabe innigen Dank. 73549

Mannheim, den 28. November 1907.

Frau Stadtpfarrer **Achtnich,** G 4, 2; Frau Carola **Bender,** Carolastr. 10; Frau Konsul Heinr. **Bornhausen,** E 7, 24; Frau M. **Heidenreich,** U 3, 9; Frau Hofjuwelier **Heisler,** B 1, 4; Fräulein **G. Nußeler,** E 5, 8; Frau Dir. **Post,** Kaiserring 18; Frau Bauinsp. **Rümelin,** L 11, 23; Frau Dir. **Schellenberg,** Carolastr. 5; Frau O. **Schmidlin,** Jungbuschstr. 13; Schwester Pauline **Geiger,** K 2, 10; Wb. **Krämer,** K 2, 10.

Weihnachtsbitte

für die Kleinkinderschule in den Neckargärten.

An all unsere lieben Freunde kommen wir auch dieses Jahr wieder mit der herzlichen Bitte, für das kommende **Weihnachtsfest** auch unserer Kinder gedenken zu wollen. Die Schule umfasst unter 3 Kinderschwestern gegen **250 Kinder,** die meist arm sind und denen wir gern eine kleine **Weihnachtsfreude** machen möchten. Gaben an Geld, Kolonialwaren, Kleidungsstücke, Spielsachen, Konfekt usw. sind willkommen und werden von den Unterzeichneten dankbar entgegengenommen. — **Achtnich,** Stadtpfarrer, G 4, 2; **Kühlewein,** Pfarrer, F 7, 26b; **J. K. Walter,** Kirchenstraße 10; **W. Berrer,** Friedrichsplatz 16; Frau Medizinalrat **Stehberger,** D 1, 10; Frau Kirchenrat **Greiner,** Seckenheimerstr. 14; Frau Oberin **v. Cavillen,** F 7, 27/29; Frau **Carola Bender,** Carolastr. 10; Frau **E. Leicht,** H 7, 27. 73548

Oeffentliche Bitte!

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde dahier beabsichtigt in Gemeinschaft mit dem Frauenverein der Gemeinde, allen denjenigen israelitischen Familien, bei denen schwere Not und Armut in winterlicher Zeit Einkehr gehalten haben, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Dies in möglichst umfassendem Maße thun zu können, ersuchen wir unsere besser situierten Gemeindemitglieder, sowie die zahlreichen Freunde unserer Gemeinde uns durch reichliche Spenden an Geld oder sonst geeigneten Gegenständen unterstützen zu wollen.

Zur Entgegennahme solcher Spenden sind gern bereit:

Frau **J. Rhodius,** Gontardstr. 17, Frau **A. Lenel,** Charlottenstr. 17, Frl. **T. Dussing,** E 2, 11, Frau **K. de Haas,** K 3, 13, Frau **L. Schatz,** B 9, 23, Frau **H. Ott,** U 6, 14, Frau **H. Tiffenhöfer,** Dalbergstr. 10, Herr Stadtrat Sarber, N 2, 9a, sowie **Prediger Schneider,** Akademiestraße 8. 73510

Negerwolle ist die beste Strickwolle. Engros-Niederlage für **Deutschland** bei 73791

S. Rubin & Frère

in **Strassburg** (Elsass).

MARCHIVUM

Einladung

zur Neuwahl der Einschätzungsbehörde und der Gemeindevertretung.

Nr. 2236. Da die Dienstzeit der Mitglieder der Einschätzungsbehörde und der Gemeindevertretung mit Ende dieses Jahres abläuft, fällt eine Neuwahl für diese beiden Körperschaften nötig. 75145

Für die Einschätzungsbehörde sind 9 und für die Gemeindevertretung 36 Mitglieder, sämtlich für die Zeit vom:

1. Januar 1908 bis dahin 1914

zu wählen.

Die in die Einschätzungsbehörde zu Wählenden können gleichzeitig Mitglieder des Synagogenrats sein, auch kann eine und dieselbe Person gleichzeitig in die Einschätzungsbehörde und in die Gemeindevertretung gewählt werden.

Wir haben in Gemäßheit des § 32, Absatz 1, der Wahlordnung für die israelitischen Gemeinden vom 25. Oktober 1895 beschlossen, beide Neu-Wahlen gleichzeitig miteinander vorzunehmen und Tagfahrt hiezu auf:

Dienstag, 3. Dezember d. Js., vormittags von 11 bis 1 Uhr in unserem Sitzungssaal F 1, 2 anberaumt.

Wegen der Erfordernisse der Wahlberechtigung und Wählbarkeit weisen wir auf die öffentlichen Anschläge an den Verkündigungstafeln der Haupt- und Klaus-Stiftungs-Synagoge hin und laden hiermit die Wahlberechtigten ein, sich recht zahlreich bei der Wahlhandlung zu beteiligen.

Mannheim, den 18. November 1907.

Der Synagogenrat:
Stockheim. Scherich.

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Hauptbureau: L 1, 2. Spar- u. Depositenkasse: Q 2, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.
Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen.
Annahme von **Spareinlagen** in jeder Höhe, die gegenwärtig je nach Kündigungsfrist bis zu

4½%

verzinst werden.
An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz.
Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebessicherm Gewölbe.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.
Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.
Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.
Diskontierung von Wechseln, insbesondere Ia. Bankakzepten.
Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spesensätzen. 75039
Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegeldbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Hausversteigerung.

Bäcker Karl Manroll läßt krankheitshalber **Samstag, den 30. November ds. Js., vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathause hier sein an der Mittelgasse gelegenes Wohnhaus, worin eine Brot- und Feinbäckerei betrieben wird, freiwillig zu Eigentum versteigern. 75428

Weinheim, den 23. November 1907.

Der Waisenrat:
Bogler.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von 72733
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Zu Fest-Geschenken empfehle grösste Auswahl in

Taschentücher

Besonders schöne reinleinene und Batist-Taschentücher, bunte Herren-Taschentücher, gestickte, seidene und schöne Kinder-Taschentücher. Monogramme und einfache Namen werden zum Selbstkostenpreis eingestickt. Lager in fertig gestickten Monogrammen

Grüne Rabatt-Sparmarken.

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9

~ Naturheilkunde. ~

Zur gefl. Nachricht, dass ich jetzt
K 2, 4, 1 Treppe wohne.
Hochachtungsvollst **Frau M. Späth.**

Sprechstunden
An Werktagen 9–11 Uhr vormittags, 2–5 Uhr nachm.
An Sonntagen von ½10–½2 Uhr.

Gallensteine, Leber- und Magenleiden
Rheumatismus etc. etc.

Keuch- od. Blauhusten, Diphteritis werden in einigen Tagen mit sicher wirkenden seit Jahren erprobten, einfach-natürlichen Mitteln erfolgreich behandelt, wie es die verschiedenen Dankesbezeugungen beweisen. 74968

Bekanntmachung!

Nahezu **40000** Mark

beträgt mein Lager in

Schuhwaren

und um damit so **schnell** als möglich zu räumen, da ich dieselben aufgebe, unterstelle dasselbe einem

Total-Ausverkauf!

Verkaufe solange der Vorrat reicht!

Herren-Stiefel Boxcalf imit., Wert bis Mk. 8.00 Ausverkaufspreis Mk. **5.00**

Damen-Stiefel Boxcalf imit., Wert bis Mk. 7.50 Ausverkaufspreis Mk. **4.25**

Kinder-Stiefel Wert bis Mk. 5.75 Ausverkaufspreis Mk. **3.50**

Feine Herren- und Damenstiefel
Pantoffel, Winterschuhe, Filzschnallenstiefel, Galoschen etc. etc. verkaufe

zu jedem annehmbaren Gebot staunend billig.

in der

Herren- u. Knaben-Bekleidung

bin ich neu eingerichtet und um schnell bekannt zu werden, offeriere zu

Schleuder-Preisen

Herren-Paletots von Mk. **8.50** an
Herren-Anzüge von Mk. **8.50** an
Loden-Joppen von Mk. **3.75** an
Knaben-Anzüge von Mk. **2.30** an

Hosen, Herren- u. Knaben-Pelerinen, Knaben-Paletots, Arbeitskleidung etc.

75060 **enorm billig!**

Arthur Steinbach

Breitestrasse. **J 1, 7.** Breitestrasse.

Bevor Sie einkaufen, beachten Sie meine Schaufenster-Anlage.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.
Mannheim
E 6, 2
Buch- und Steindruckerei
Lithographische Kunst-Anstalt

Anfertigung aller lithographischen Arbeiten wie: Visiten- u. Adresskarten, Geburts- und Verlobungs-Anzeigen, Briefköpfe mit Fabrik-Ansichten, Fakturen, Etiketten, Ansichtskarten, Plakate, Diplome, Wein- und Speisekarten etc. etc.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute vormittag ½12 Uhr, nach kurzer Krankheit, meine innigst geliebte unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Grossmutter und Tante

Frau Catherine Kauffmann Wwe.
geb. Jooss

im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist. 75551

Mannheim, (Friedrichsring 44) den 28. November 1907.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich W. Kauffmann.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. ¾4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Blumenspenden u. Condolenzbesuche werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Herrenkleiderstoff-Versteigerung.

Nächsten Montag u. folgende Tage, nachmittags von 1½ Uhr ab, kommt ein grosses, feines Tuchlager, moderne, beste Fabrikate, passend zu: Anzüge, Paletots, Hosen, Damen-Röcke und Costüme zu jedem annehmbaren Gebot zur Versteigerung.

Besichtigung evt. Kauf
vormittags gestattet.
Heinrich Seel, Auktionator,
Q 3, 16. Q 3, 16.

Badische Brauerei Mannheim.

Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
findet **Mittwoch, den 18. Dezember, vormittags 11½ Uhr,** im Börsengebäude (Effektensaal) in Mannheim statt. 75560

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
2) Genehmigung der Abschlussrechnung auf 30. September 1907.
3) Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4) Verwendung des Reingewinns.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt gegen Nachweis des Aktienbesitzes bis zum **14. Dezember einschließlich** auf **unserem Geschäftszimmer,** bei der **Rheinischen Creditbank** und bei Bankhause **Wingenroth, Scherer & Co. hier.**

Mannheim, den 22. November 1907.

Der Vorstand.
Rich. Sauerbeck.

Sängerhalle Mannheim.

Hierdurch beehren wir uns, unsere Mitglieder zu der am
Samstag, den 30. November ds. Js.
abends 9 Uhr
im Vereinslokale stattfindenden
Generalversammlung
ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Bericht über das Vereinsjahr;
3. Vereinsangelegenheiten;
4. Vorstandswahl. 75565

Der Vorstand.

Sängerbund Mannheim.

Samstag, den 30. Nov., abends 8 Uhr:

Konzert

im Musensaal des Rosengartens.

Direktion: Herr **Johannes Stegmann.**

Mitwirkende: Fräul. Ellen Röwine, gr. Hofopernsängerin, Mannheim, Frau Frida Rufé-Engel, königl. Hofharfenistin, Stuttgart, Herr Johannes Stegmann, gr. Hofmusiker, Mannheim (Harfe), Orgel- und Klavierbegleitung Herr Musikdirektor Albrecht Mühlein, Mannheim. 75499

Anton Schlachter

Wagenbaugeschäft mit Maschinenbetrieb

Tel. 2207 **Mannheim-Neckarau** Tel. 2207

Spezialgeschäft f. **moderne Herrschafts- und Kutschierwagen, Autocarosserien, Reklame- und Geschäftswagen** aller Art, **Rohbauwagen, Wagenkasten, Wagenräder.**

Federnrollen für jede Tragkraft.

Uebernahme aller in das Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen. 74994

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 7306
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 616.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung 2c.
Bestes Institut hier.
Behördl. kons. Stellenvermittlung.
Friedr. Burckhardt, geprüfter Lehrer, Bücherrevisor **O 5, 8.**

Todes-Anzeige.

Heute mittag verschied plötzlich infolge eines Herzschlages unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Zimmermann
Branntweinhändler, T 6, 4

im Alter von 55 Jahren. 75566

Mannheim, München, Gengenbach, 28. November 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Zimmermann, S 4, 20.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme anlässig der Krankheit und des Ablebens unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Kindes

Franziska Amalia Hemmersbach

sagen hiermit aufrichtigen Dank. 75552

Mannheim, den 27. November 1907.

Die trauernden Angehörigen
Familie Hemmersbach und Merk.

MARCHIVUM

Freitag Samstag
Sonntag Montag

4 große Verkaufs-Tage

für

Schuh-waren.

Nur solange Vorrat. — Die Preise sind netto.

Grosse Posten — **Damen-Filzschnürstiefel** mit Vachettebesatz in allen Grössen — Paar 3.50 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Filzschnürstiefel** mit Schafbesatz in allen Grössen — Paar 2.50 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Filzschnallenstiefel** mit Ledersohlen in allen Grössen — Paar 1.75 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Filzschnallenstiefel** mit warmem Friesfutter, Absatzfleck, in allen Grössen — Paar 2.65 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Filzschnallenstiefel** mit Sealskinfutter und Lederbesatz, in allen Grössen — Paar 3.00 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Lederschnallenstiefel** mit warmem Friesfutter, Absatzfleck — Paar 5.50 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Filzhausschuhe** auch abgesteppt, in verschiedenen Farben und allen Grössen — Paar 1.65 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Kamelhaarschuhe** in schönen Farben und allen Grössen — Paar 1.90 Mk.

Weit unter Preis: Grosse Posten **Schnür- u. Knopfstiefel** für Damen in Brillantchromleder, moderne Façon — Paar 6.95 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Lederhausschuhe** warm gefüttert mit genäbter Sohle und Absatzfleck in allen Grössen — Paar 1.80 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Lederhausschuhe** warm gefüttert mit Plüscheinfassung und Absatz, in allen Grössen — Paar 2.35 Mk.

Grosse Posten — **Damen-Filzschuhe** mit Pelz gefüttert starker Ledersohle, in allen Grössen — Paar 3.00 Mk.

Grosse Posten — **Herren-Filzschnallenstiefel** mit Ledersohlen, in allen Grössen — Paar 2.10 Mk.

Grosse Posten — **Herren-Kamelhaarschuhe** Grösse 43—46, in guter Qualität, alle Grössen — Paar 2.20 Mk.

Grosse Posten — **Leder-Hausschuhe** warm gefüttert mit Absatzfleck, Grösse 45/46 — Paar 2.25 Mk.

Grosse Posten — **Herren-Filzschnallenstiefel** mit warmem Friesfutter, Absatzfleck, alle Grössen — Paar 3.00 Mk.

In **Herren-Stiefeln** verlangen Sie die Marken
Marke: Lyric-Brand
Marke: Flagge - - -
Marke: Red Star -

S. Wronker & Co. Mannheim.

Als Festgeschenk

empfehlen wir

Mannheim in „Sage und Geschichte"

Populär geschriebene volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen.

Jedem Mannheimer zum Ankauf aufs wärmste zu empfehlen.

Zu beziehen durch die

Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger"

sowie durch alle Buchhandlungen.

Broschiert M. 1.80 — Gebunden M. 2.50

MARCHIVUM

Unsere
Serien-Tage
bieten 9038
ungeahnte Vorteile

Beachten Sie unser gestriges Angebot und das Schaufenster

Während der Serien-Tage im Erfrischungsraum:

Portion Kaffee mit Schlagsahne } zus. **25** Pfg.
1 Stück Torte mit Schlagsahne

1 Posten **Knaben-Anzüge** aus blauem Cheviot, Gr. 1—6 St. **2.95** M.

1 Partie **Kinderkleidchen** darunter auch **Samtkleidchen** Stück **90** Pfg.

Damen-Unterrock aus schwerem Eiderflanell mit festoniertem Volant Stück **1.95** Mk.

10 Apfelsinen 1 Pfd. Kranzfeigen 1 Pfd. Wallnüsse 1 Pfd. Aepfel	90
1 Pfd. Glas Zuckerhonig 1 Pfd. Gemüse-Eiernudeln	90
1 Pfd. gebrannter Kaffee 3 Pakete Lebkuchen	90
1 Karton Muskatdatteln 1 Pfd. Wallnüsse 1 Paket Lebkuchen	90
1 Pfd. Kolonial-Nussbutter 1 Pfd. Eier-Macaroni	90
2 Pfd.-Eimer Apfelgelée 1 Camenbert-Käse	90
1 Pfd. Schweizerkäse	90
1/4 Pfd. Zungenwurst 1/4 Pfd. Jagdwurst 1/4 Pfd. Salami	90
1/2 Pfd. harte Salami 2 Paar Frankf. Würstchen	90
2 Pfd.-Dose Preisselbeeren 1 Glas Vanille, 3 Schoten	90
10 Pfd.-Emailtopf **ff. Marmelade**	1.95
3/4 Ltr.-Flasche **Eier-Kognak**	1.95
3/4 Ltr.-Flasche Schwarzw. Kirschwasser	1.95

Culte français.

Vereinshaus K 2, 10
Dimanche 1 Décembre à 9 heures 3/4 précises. Monsieur le pasteur Correvon. Chacun est cordialement invité. 55391

Restaurant Friedrichsbau
Friedrichsplatz 12 unter den Arkaden

Morgen Samstag: Schlachtfest mit Konzert.

Morgens: Wellfleisch mit Kraut. Von abends 5 Uhr ab: Wurstsuppe, Würste und Schlachtplatten.

Sonntag: Knöchel — Sulzen.

Donnerstag abend von 8 bis 11 Uhr: 75561
Gastspiel des Rhein. Männerquartetts Dummeldinger, Buck, Arno, Bastian.

Andreas Zawitz
Schirmfabrik

Kaufhaus — Bogen 71/72
Tel. 4010. (Parade-Platz-Seite) Tel. 4010.

Schirme — Spazierstöcke

Reichhaltigstes Lager von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Spezialität echt engl. Neuheiten

Eigene Reparatur-Werkstätte

Feste billige Preise. 5027

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

—— Grüne Rabattmarken. ——

„Sängerhalle"
Mannheim.

Zu der am **Sonntag, den 1. Dezember d. Js. abends 5 Uhr** im Vereinslokale stattfindenden

Bierprobe

beehren wir uns, unsere Mitglieder höfl. einzuladen.
75566 **Der Vorstand.**

Liederhalle
(E. V.)
Sonntag, den 1. Dezbr. 1907, abends 5 Uhr:
Bierprobe
im Lokal. 75562
Der Vorstand.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre bitte ich alle Glieder meiner Gemeinde, die etwas tun können und alle Freunde und Gönner unserer **Lutherkirche,** dazu zu helfen, daß wir den Armen und Kranken, den Witwen und Kindern eine kleine Weihnachtsfreude bereiten können. Mein Pfarrbezirk ist derjenige, in dem **vorwiegend Fabrikarbeiter** wohnen, **deren Lage** bei den teuren Miet-, Kohlen-, Brot- und Fleischpreisen **oft wirklich eine überaus gedrückte** ist, so daß viel sociale Not sich findet.

Da sind sehr viele, besonders kinderreiche Familien, die gar nicht daran denken können, ihren Kindern auch nur die bescheidenste Weihnachtsfreude zu machen. Von der **Christfreude** aber heißt es, sie sei **„allem Volk widerfahren".**

Thun wir das Unsere durch eine milde Gabe, daß es Wahrheit bleibe.

Für jede, selbst die kleinste Gabe, auch an Naturalien, Wäsche, abgelegten Kleidern, Schuhen etc., die in den kinderreichen Familien so nötig gebraucht werden, danke im Voraus. 75548

Paul Klein,
Stadtpfarrer an der unteren Pfarrei der Lutherkirche, Dammstraße 30.

NB. Ueber alle Gaben wird f. Zt. öffentlich quittiert.

Rudolf Mosse
Mannheim Planken P 3, 14, II
Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen.

Diplomierter Maschinen-Ingenieur

praktisch veranlagt, energisch, evangelisch, Alter 28—32 Jahre, mit nachweislich erfolgreicher Fabrikpraxis, auch in elektrischen Einrichtungen bewandert, befähigt und gewillt, sich im Textilbetrieb mit chemischen Nebenbetrieben dauernd fabrikatorisch einzuarbeiten, findet 6966

Lebensstellung.

Studienausweis, Zeugnis über bisherige Tätigkeit, Biographie und Familienverhältnisse erbeten unter **„Mülhausen im Elsaß 682"** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Eingesandtes wird bei Nichtconvenienz direkt retourniert.

Gehalt 6000 Mark je nach Leistungen steigend. Sprachkenntnisse: deutsch, französisch erwünscht.

Geld! sofort Geld!

Gebe Vorschuß bis z. Taxpreisen auf Möbel u. Waren, welche mit zum Versteigern übergeb. werden. Auch kaufe jed. Posten Möbel, Pfandscheine u. Ware gegen 54872

bar.

M Arnold, Auktionator
N 3, 11. Telephon 2285.

Heute Abend frische warme Hausgemachte Grieben-Wurst

(Thüringer Blutwurst)
empfohlen in vorzüglicher Qualität [55081
Geschw. Leins, O 6, 3.

Verkauf.

Eichen-Schlafzim.-Einrichtung nach **Darmstädter Zeichnung,**

einmal angefertigt, schwerste Ausführung, sehr billig gegen Kasse zu verkaufen. 55397
N 2, 17, Hth.

Ein Kanarienhahn
billig zu verkaufen. 15363
Rheinvillenstraße 13, 3. St.

Zu verkaufen.
Hofhund

(Näher Bernh. Kreuzung, ausgew., stark, äußerst wachsam, weg. Gefährlichkeit zu verkaufen. Näher. Tattersallstr. 9, 2 Tr. r. 15784

Kost und Logis.

Privatpension K 2, 5
Anerkannt vorzüglicher
Mittag- u. Abendtisch
für bessere Herren, monatl. 30 M. Daselbst ein möbl. Zimmer frei. 5306

U 6, 12 solide Dame findet **Pension** in anstem Hause. 51475

Daselbst 1 Zimmer, u. mit Schlafzimmer
Garçon-Logis M 3, 2
(Pension Frey)
Wohn- u. Schlafz. wird p. 1. Dez. frei. Schreibt. dabei, ev. Abendtisch u. preisw. Dr. C. S. Fuchs. 14812

Privat-Pension Ernst
N 7, 19a, part.
Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. 54670

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G.
vorm. Hagen
Mannheim.

In heutiger ordentlicher General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1906/07 mit 15 Prozent festgesetzt und kommt demnach

Coupon No. 13 mit M. 150.—

an unserer Gesellschaftskasse, sowie bei der Rheinischen Creditbank hier und deren Filialen sofort zur Einlösung.

Mannheim, den 28. November 1907.
Der Vorstand.
75567

Wilder Mann N 2, 10/11

Freitag, den 29., 30., 1. und 2. Dezember
Große Militär-Konzerte
ausgeführt von der Mainzer Musikschule (12 Mann).
Anfang 8 Uhr. — Sonntag: 2 Konzerte. 75548

Alle sind einig
Amor
ist das beste Metallputzmittel.
Ueberall zu haben. 3651
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO. 18.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ankauf

! Wahrheit ist es!

aber nicht Prahlerei, dass ich für mein hiesiges wie auch Münchner Geschäfte und grossen Versand nach Russland gezwungen bin, die höchsten Preise für von Herrschaften **abgelegte Kleidungsstücke** z. B. Sacko-, Rock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Winter- und Sommer-Ueberzieher, einzelne Hosen, Militär- und Beamten-Uniformen, Schuhzeug, Möbel, Bettfedern, Pianos, Fahrräder, Pfandscheine etc. **Bemerke,** dass ich für sämtliche aufgeführten Gegenstände nur den **höchstreellen Wert** zahle, wie es vielfach von Herrschaften als auch von Händlern anerkannt ist. Um zahlreiche Zuschriften bittet 74677

Selig, E 4, 6, Eckladen.
Komme überall, auch ausserhalb.

Wer bezahlt die höchsten Preise für **getragene Kleider, Schuhe, Möbel sowie zurückgesetzte Partiewaren?**
H. Meisel, H 3, 7, Tel. 3536. 74462

Nur gegen sofortige bare Zahlung!
Altes Eisen u. sämtl. Sorten Metallekaufi z. höchsten Preisen
H. Meisel, H 3, 7, Tel. 3536

Möbel-Ankauf
Kaufe Möbel aller Art wie auch bessere Herren- u. Damenkleider. Zahle die höchsten Preise. **Bryn, S 3, 11.**
75118

Stellen finden.

Warenagenturgeschäft
sucht zu baldigem Eintritt
tüchtigen, strebsamen
Kommis
(evtl. auch Fräulein) mit allen Büroarbeiten vertraut und perfect in Correspondenz.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 55391 an die Expedition ds. Blattes.

Von einem größeren Fabrik-Geschäft wird ein 55390
junger Kaufmann
flotter Stenograph und auf der Schreibmaschine geübt, für Buchhaltung und Correspondenz zum möglichst sofort. Eintritt, evtl. 15. Dezember gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 55390 an die Expedition ds. Bl.

Zuverl. Maschinenschreiberin
(Smith Premier) möglichst nicht mehr schulpflichtig sofort oder per 15. Dezember gesucht. Offerten mit Angabe der Salairanspr. unter Nr. 3816 an die Expedition ds. Bl.

Stellen suchen

Fräul., das schneid. k. etc. 1. p. 1 Stelle; gute Zeugn. i. vorh. Off. unt. H. 15264 an die Exped. ds Ztg.

Möbl. Zimmer

E 7, 15 b. 2. St. l. gut möbl. Zimmer z. v. 55394

S 3, 7 III. Schön möbl. Zimmer an solid. Herrn per 1. Dezember zu verm. 15267

U 5, 14
4. St., Neckar, herrl. Aussicht, groß. eleg. möbl. 2fenster Zim. sofort zu vermieten. 15265

Ein gut möbliert Zimmer per 1. Dezember zu verm. 54720 Näh. L 12, 8 Privatpension

Schön möbliertes Zimmer auf 1. Dezember zu v. 14818 Näheres Dammstr. 24, 3. St.

Schön möbl. Salonzim. an Herrn od. Dame sof. od. später zu v. Näh. J 4a, 2a, 4. St. l. 14780

Ein schön möbliert. Zimmer, auf die Straße gehend, zu verm. 5050 **C 2, 19,** 2 Tr.

Hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. in der **K 2, 3a,** Restauration.

2 schöne ineinandergeh., sowie 2 einf. möbl. Zimmer (1. u. 2. Stock) preisw. zu verm. Zu erfragen Seckenheimerstr. 11a (Malerhütte).

Ein möbl. Zi. per 1. Dez. z. verm. T 2, 1, 3 Tr. lks. 15056

Ein gut möbl. Zim. mit oder Pension per 1. Dez. zu v. Näheres F 6, 8, 4 Tr. r. 15165

Schlafstellen

T 2, 16, 1 Tr., bessere Schlafstelle zu vermieten. 55067

Die Kunst
Klavier zu spielen gleich unseren Meistern, ohne Notenkenntnisse und Fingertechnik wird erreicht durch die 75564
Pianola
Konzertvortrag, Sonntag den 1. Dezember, nachm. 4 Uhr
Heckel — Pianofortesaal — O 3, 10.
Kostenlose Eintrittskartenabgabe an der Konzertkasse Heckel.

Hasen-Abschlag
Von großen Treibjagden eingetroffen:
Frisch geschossene
Odenwälder Waldhasen

extraschwere ca. 7—9 Pfund schwer per Stück Mk. **3.60**
schwere, ca. 6—7 Pfund schwer per Stück **3.40**
leichtere, je nach Größe von Mk. **2.50** bis **3.—**

Hasen-Ragout per Pfund **50** Pfg.
Ragout vom ganz. Hasen per Pfund **70** Pfg.

Hasen-Schlegel per Stück von **50** bis **75** Pfg.
Hasen-Ziemer per Stück von **1.—** bis **1.50** Mk.
Hasen-Braten per Stück von **2.—** bis **3.—** Mk.

Frisch geschossene **Rehe**
18 bis 35 Pfd. schwer, per Pfund **63** Pfg.
Reh-Bug per Pfund **70** Pfg.
Reh-Schlegel per Pfd. Mk. **1.10**
Reh-Ziemer per Pfund Mk. **1.15**

Sehr vorteilhaft!!
Reh-Braten
wird pfundweise ausgewogen.

Wildenten - Fasanen - Feldhühner
Telefon Nr. 185 und 1083.
Johann Schreiber.

— Auf Wunsch werden sämtliche Wildsorten gespickt und bratfertig zubereitet. —

Tüchtige Erdarbeiter
zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Gutbezahlte Beschäftigung den ganzen Winter hindurch. 3810
Bauunternehmung **Alb. Buss & Asprion**
Gottmadingen (Baden) und **Thayngen** (Schweiz.)

Wanger Stiefel

Wanger

R 1, 7, Marktecke.
P 5, 14, Heidelbergerstr.

beide Schuhhäuser sind nicht nur als die grossartigsten sondern auch als die leistungsfähigsten anzusehen.

Wanger Stiefel

Welcher von den Herrn

kennt nicht die so beliebte

Wanger-Stiefel

3 Schlager als Einheits-Preise.

Die so berümte **Marke Roosevelt** Mk. **12.50** reeller Wert 16.—

Feinster **Herrenstiefel** mit allen Vorzügen ausgestattet in 8 Formen und Weiten Mk. **14.—** reeller Wert 17.—

Ein Genuss **Wangers Derbystiefel** zu tragen Mk. **16.50** reeller Wert 19.—

75270

Bitte nicht vorher anderswo zu kaufen ehe **Wanger's Schaufenster** gesehen zu haben.

Vermischtes.

Bilder werden billig eingerahmt. 14975 U 1, 7. Hof.

Pianos aus der weltbekannten Fabrik von **Kaps, Dresden** bei **Köhler, A 2, 4.** 53889

U 6, 13 Klostergärtchen Ring. Nebenzimmer an kl. Verein noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

Einf. Fräulein 33 J., sehr häusl. u. spars., m. etw. Verm. sucht d. Bekanntsch. e. gutf. Herrn beh. sp. Heirat. Nur ernstg. ausf. Off. u. A. B. 15257 an die Exp. ds. Bl.

Geldverkehr.

Gebild. Fräulein sucht sofort Darleh. v. 250 Mk. gegen kapp. Sicherh. u. hoh. Zins. nur v. Selbstgeb. Offert. unt. Ziff. Nr. 60 Hauptpostlagernd. 15282

Verkauf.

Pianino sehr gut erhalten, bill. bei 5380 **Th. Sohler,** jetzt N 2, 5.

Laden-Einrichtungen gebr. Regale und Theken stets vorrätig bei (55089 **Aberle, G 3, 19.**

1 Sofa, 2 Fauteuils, 1 Ausziehtisch, 1 Buffet, 6 Lederstühle, 1 Serviertisch, 1 Diplomatenschreibtisch u. sonst Verschiedenes sehr billig zu verkaufen. 55588 Anzusehen von 2 bis 5 Uhr **N 6, 1a, Hth.**

1 vollständiges Bett, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, Gaslüster billig i. v. S 1, 10, 2. St. 15844

Gelegenheitskauf
Orig.-Oelgemälde: Landsch., Stilleben, lebensgr. Bismarck à la Lenbach preiswert zu verk. **E 3, 14,** 4. Stock, nachmittags 2—6 Uhr. 55384

16 Schlafzimmereinrichtungen Küchen- u. Wohnzim.-Einricht. sowie **viele einzelne Möbel** spottbillig zu verkaufen. 55586 **M 2, 17, Hth.**

Stellen finden.

Haupt-Agentur f. Mannheim u. Umgegend von erster deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit neuen, leichteinzuführbaren Nebenbranchen je nach Uebereinkommen mit festem Bureauzuschuß zu vergeben. Gutes Inkasso vorhanden. Off. erbeten unter Nr. 15338 an die Expedition d. Bl.

Ein junger Bautechniker sofort gesucht. Offerten unter 55383 a. d. Exp. d. Bl. erbet.

Zuverlässiger Bauführer, für Bureau und Bauplatz, prima Zeugnisse Bedingung, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 55381 an die Expedition ds. Blattes.

Tücht. Schneiderinnen außer dem Hause für sofort gesucht. 55371 **C. Fischer-Riegel,** Damenkonfektionshaus.

Hoher Verdienst für Herren w. Private besuchen, o. Konkurrenz. kl. Muster. Offert. unt. **15260** an d. Exped. d. Bl.

Bürofräulein gesucht. 55378 **N 6, 3,** part. lks.

Fräulein für schriftl. Arbeiten z. sof. Eintritt gesucht. **D 1, 4,** 1. St. 55875

Ein einfaches Fräulein zur **Haushaltung** zu 2 größeren Kindern auf 1. Dezember gesucht, welches auch etwas Klavier spielen kann. 55870 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Mädchen,** das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, wird sofort gesucht. M 2, 6, 2. Stock.

Mädchen, schulentlassen, für leichte Büro-Arbeit sofort ges. Näheres in der Exped. 55592

Mietgesuche

Ruhig gebild. Dame, pünktl. Zahlerin sucht per 1. Januar bezw. 2—3 Zim., mit allem Zubehör 1—2 Tr. hoch Oberstadt z. m. Offert. baldigst erb. unt. Nr. 15126 an die Expedition dss. Bl.

Herr sucht **Privat-Abendtisch.** Offerten unter 15256 an die Exped. d. Bl. erb. 15256

Wirtschaften

Mannheim beim Bahnhof ist ein kleines gut gehendes bürgerliches **Hotel mit Wein-Restaurant** wegen Krankheit unter guten Bedingungen baldigst zu **verkaufen** oder zu **vermieten.** Näheres unt. Nr. 55237 a. d. Exped. d. Bl.

Läden

C 2, 24 ein **Laden** mit großem Schaufenster und anschließ. Zimmer, 50 M. monatl. Erfrag. **B 1, 7a, Laden.** 55181

K 1, 5b
Laden zu verm. Näh. K 1, 5a, Kontor, 2. St. 55668

Breitestraße.
Moderner Eckladen mit Souterrain und 2 großen Schaufenstern zu vermieten. 50695 Näheres **M 1, 4.**

Laden
Ecke Riedfeld- u. Pestalozzistraße in günst. Lage, durch 7jähr. Betrieb eines Kolonialw.-Gesch. bes. hierfür geeignet, nebst Wohn. (2 Zimmer u. Küche) auf 1. Dez. oder spät. Termin zu v. 18045

Laden in der Oberstadt, auch bes. für Bäckerei, Kondit. od. Metzgerfiliale zu verm. Offert. u. Nr. 55178 an die Exped. d. Bl.

Magazine.

C 2, 24 ein leeres Zimmer nach dem Hof, für Möbel unterzustellen. Pr. 7 M. Zu erfrag. **B 1, 7a, Laden.** 55182

S 1, 12 Magazin, 4. St. hoch, hell, heizbar zu verm. Näheres K 1, 15 51422

S 6, 36 3. und 4. St. **helle Fabrikräume,** je 120 qm Bodenfläche, per 1. Oktober zu vermieten. 4436

Bismarckstraße:
Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör im 3. St. per 1. April oder früher zu vermieten. 55304 Näheres L 15, 11, 2. Stock.

Eichelsheimerstraße 51/53 helle Räume, für Zigarrenfabrik geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näheres S 6, 36. 8443

Langerötterstraße 10,
Nähe Meßplatz.
Stallung für 4—6 Pferde nebst Heuboden, Geschirrkammer und Hof per 1. Januar oder früher zu vermieten. 54086

Lange Rötterstraße Nr. 11 eine **Werkstätte** mit freiem Platz zu vermieten. 52852 Näheres U 3, 4.

Windeckstr. 51 schöne Werkstatt, auch für Sodawasser-Fabrikant bestens geeignet, zu vermieten. 54523

Schwetzingerstr. 138, 2 verschiedene Werkstätten mit Toreinfahrt u. Lagerplatz auch als Magazin geeignet sofort zu vermieten. 54733 Näh. **Rheinhäuserstr. 27,** 1.

Magazin, 160 qm groß, für Fabrikzwecke geeignet, per 1. Januar zu vermieten. Näheres: 54217 **S 6, 33,** part., Büro.

Großes helles Magazin oder Werkstätte
mit Wasserleitung, Gas- und elektr. Anschluß, Toreinfahrt und Rollbahn sowohl als Lager- als auch als Fabrikationsräume passend per 1. Oktober eventl. früher zu verm. Näh. **Böckstr. 10.** 52617

Gewölbt. Keller m. Gas- u. Wasserltg., 200 Qdrtm. groß, m. Toreinfahrt sof. zu verm. Näh. **Rheinaustr. 5,** 3 Trepp. 54109

Helle Fabrikräume
3. Etage 2 Räume (eventl. dazu 2. Etage 1 Raum) zu vermieten. Näheres Q 6, 10b, 2. Stock, Vorderhaus. 55151

Magazin
mit Aufzug und schönem hellen Keller insgesamt ca. 1200 □m sofort zu verm. Näh. E 8, 5, part. 55198

Stallung für 2 Pferde z. v. 55212 G 7, 17.

Große Stallung
mit Heuboden, entsprechenden Nebenräumlichkeiten, Wohng. mit Büro per 1. Januar 1908 event. per sofort zu vermieten. Näheres **Holzstraße 9a,** parterre. 55166

Wohnungen

G 7, 26 3 Tr. Luisenr. schöne geräumige Wohn. 3 Z. Badez. Küche u. Zub. sof. oder 1. Dez. zu vm. 14790

Neubau H 2, 5
Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, Mansarden etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder 54968 **Luisenring 46, II.**

O 6, 2
2 Zim. u. Küche zu verm. 54920

Q 5, 14 Zimm. u. Küche zu verm. Näher. Laden. 15116

T 2, 3 Ein schönes **Zimmer** mit **Küche** sofort zu verm. Zu erfr. im Laden. 15252

Charlottenstraße 2, part.
4 Zimmer u. Zubehör, vollständig neu herger., ab 1. Okt. zu verm. Näh. Hafen, 3 Tr. 53307

Mittelstraße 25
2 Zim. u. Küche zu verm. 55256

Oestl. Stadtteil
5 Zim., Küche, Bad, Speisekam., 1. Dezbr. zu vermieten. 15166 Näh. **Reinhard, Rupprechtstr. 16, IV**

Parkring 4a 2 hübsche Zimmer im Hinterhaus unmöbliert sofort zu verm. 55322 **C. Müller.**

Prinz Wilhelmstr. Nr. 23
ist eine 3 Zimmerw. m. Küche etc. per sofort sehr billig z. v. 55301 Näheres bei **Rudolf Berger,** Schreibm.-Hdl., Rosengartenstr. 1.

Rheinaustraße 7, 2 Tr., [illegible] Mansardenzim., 5 M., zu v. 15077

In allerbester Geschäftslage (**Breitestraße,** Eckhaus) **Wohnung** von 5 Zimmern und Küche, für Arzt, Rechtsanwalt oder sonstige Geschäftszwecke passend, pro Frühjahr zu verm. Offerten unter Nr. 55346 an die Exped. d. Bl.

3- u. 4-Zim.-Wohnungen mit Mädchenzimmer u. sonstigem Zubehör, letztere auch mit Badezimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Bellenstraße 69,** 2. St., Bureau. 55260

Wohnhaus, neu, 2 mal 3 Zim. u. Küche i. 48 M. auch getrennt zu verm. Näh. **Feudenheim,** Weberstr. 12, Hth. II. 15555

Schöne gr. 4 Zim.-Wohng. mit Badez., Balk. etc. a. **Marktplatz** per 1. Dez. oder spät. zu v. Näheres Q 1, 9, 3 Tr. 15049

Schöne große 2- u. 3 Zimmer und Küche für 16 und 20 Mark zu verm. Näh. **Feudenheim,** Werderstr. 12, Hinterhaus. 15154

Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 45, 2. Etg. eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** sep. u. d. Gart. gel. m. elektr. Licht, im Hause m. bel. Ging. i. d. R. d. elektr. (Ludwh.) f. 55 Mk. m. Fr. u. B. zu vermieten. 15106

Möbl. Zimmer

B 7, 9 3 Tr., schön möbl. Zim. sof. zu verm. 15254

C 8, 14 **Luisenring,** 3 Tr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 15250

E 3, 1a 1 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension an jüng. Herrn billig zu verm. 55321

F 2, 2, 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. Vorzüglichen **Mittag- und Abendtisch** zum Preise von **80 Pfg.,** mit Dessert 90 Pfg. 15210

F 4, 18 3 Trepp. r., g. möbl. Zim. z. verm. 15051

G 3, 5 freundlich möbliertes **Zimmer** an anständ. Fräulein zu vermieten. 15251

G 3, 20 3 Tr. r., einf. möbl. Zimm. z. verm. 15241

G 7, 17, ein großes, schön möbl. Zim. u. bei Str. geh. zu v. Näheres Möbelladen. 55127

K 4, 1 schön möbliertes **Zimmer** für Herrn oder Dame sofort zu v. 15199

L 4, 12 ein fein möbliert. **Wohn-u. Schlafzim.** bis 1. Jan. z. v. Näh. Parterre. 15175

O 5, 1 2 Tr. r., schön möbl. Zimmer zu vm. 15240

Q 2, 13 (Neubau), 1 Tr., ein gut möbl. Zim. zu v. 15255

U 3, 32 2 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm. 15246

Dalbergstraße 22a
2 Tr. (Neubau) hübsch möbl. Zimmer sofort zu verm. 53823

Moltkestraße 21, ein gut möbliertes Zimmer an anständ. Fräulein zu vermieten. 15558

Werderstraße 8 2. Stock, großes fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 54659

Gut möbliertes Zimmer mit 2 evtl. 1 Bett zu **vermieten.** 55307 **Böckstr. 7.,** 3. St.

20000 Stück spanische Orangen

10 Stück . . . **32** Pfg.
10 Stück . . . **38** Pfg.
10 Stück . . . **42** Pfg.

75557

S. WRONKER & Co., Mannheim.